Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 199 **Bromberg,** Sonntag, den 2. September 1934 **58. Jahrg.**

Die Baltische Entente.

Frankreich sät Mißtrauen gegen Deutschland.

Vor einigen Monaten hatte das russische Außenkommissariat bei einer Reihe von Mächten den Abschluß eines Sicherheitspaktes zur Garantierung der Unabhängigkeit der baltischen Staaten angeregt. Der Vorschlag war um so merkwürdiger, als er ohne vorherige Befragung der Staaten, denen großmütig ein Garantieschutz angetragen wurde, gemacht worden war. Er stieß weder bei den Mächten, die die Garantie übernehmen sollten, in erster Linie Polen und Deutschland, auf Gegenliebe, noch bei den baltischen Staaten, die Objekt des Garantievertrages geworden wären. Keiner von ihnen verspürte Neigung, eines Tages ungefragt, lediglich auf Grund einer vielleicht in Moskau angenommenen Bedrohung seiner Unabhängigkeit, Sowjettruppen im Lande zu sehen, die von den Machthabern im Kreml das Mandat erhalten hätten, die Unabhängigkeit dieser Ostseeländer zu verteidigen. Man muß sich erinnern, daß sie alle, Litauen sowohl wie Lettland, Estland und Finnland, ihre staatliche Existenz und Souveränität ja erst im Kampfe gegen die Sowjets errungen haben, und man kann es ihnen nicht verdenken, daß sie einiges Mißtrauen in diese unerbetenen Retter setzen.

Inzwischen hat Frankreich die damaligen russischen Plänen auf breiterer Basis, und zugespitzt auf die Grundlinie seiner eigenen Europapolitik, deren Pole einmal die Konservierung des bestehenden Zustandes, und zum anderen die Sicherung der französischen Hegemonie als seine Hüterin sind, in seinem großen Ostpakt-Projekt aufgenommen. Das Spezialproblem der Sicherung der baltischen Staaten tritt in ihm zwar nicht in den Vordergrund, aber weder in Paris noch in Moskau, wo man den Plänen Barthous ja eifrig sekundiert, hat man es deswegen vergessen. Abgesehen von Litauen hat aber keines der baltischen Länder Freude an dem Ostpakt-Plan gefunden. Die platonischen Zustimmungen, die von Estland und Lettland abgegeben wurden, waren von vornherein an die sichtlich unerfüllbare Bedingung geknüpft, daß alle zum Beitritt eingeladenen Mächte diesen Beitritt auch wirklich vollziehen würden.

Inzwischen ist nun mit der Gründung der Baltischen Entente den Ost-Locarno-Plänen der Herren Barthou und Litwinow wohl eine endgültige Absage erteilt. Lettland, Estland und Litauen, die schon vor einiger Zeit eine gewisse Fühlungnahme untereinander aufgenommen haben, haben soeben einen Vertragsentwurf paraphiert, den der Vertreter Litauens selbst mit dem Bündnisvertrag der Kleinen Entente verglich. Dieser Rigaer Vertrag sieht zunächst vor, daß die Außenminister der beteiligten drei Staaten sich regelmäßig zu Konferenzen zusammenfinden werden, um eine Übereinstimmung in allen Fragen der Außenpolitik ihrer Länder, soweit sie eine gemeinsame Bedeutung für alle drei haben, herbeizuführen. Sogenannte spezifische Fragen, in denen ein Staat eine besondere Stellung einnimmt, wie es z. B. die Wilnafrage für Litauen ist, sollen ausgenommen sein. Darüber hinaus sieht der Vertrag auch eine Zusammenarbeit der diplomatischen und konsularischen Vertretungen, unter Umständen ihre Zusammenlegung vor. Über die in Zukunft abzuschließenden internationalen Verträge werden die drei Staaten fortan einander unterrichten. Interessant ist auch, daß der Geist der Zusammenarbeit und der Freundschaft der drei Vertragspartner durch entsprechende Propagandaarbeit geweckt und in der Bevölkerung verbreitet werden soll. Schon in Genf werden die Vertreter Estlands, Lettlands und Litauens als geschlossener Block auftreten.

Zweifellos wird diese Entente der Baltenländer ihre Stellung nach innen und außen stärken. Es wird ihnen möglich sein, sich außenpolitisch unabhängiger zu halten, als in der Vereinzelung. Kein Wunder, daß die französische Politik, die hier einige Felle fortschwimmen sieht, sich just in diesem Augenblick bemüht, in den Baltischen Ländern neues Mißtrauen zu säen, um dadurch vielleicht Anlehnungsbedürfnisse zu wecken. Und dieses Mißtrauen soll sich natürlich — wie könnte das bei einer von Paris ausgehenden Agitation anders sein — gegen Deutschland richten. Französische Zeitungen, voran der hochoffiziöse „Temps", faseln von nationalsozialistischen Umtrieben in den Baltischen Ländern. Die Tätigkeit der gefürchteten Nazis soll sich unter beunruhigenden Bedingungen äußern. Man muß in diesem Zusammenhang auch die kürzliche, inzwischen von deutscher und polnischer Seite schon dementierte Falschmeldung über ein Geheimabkommen zwischen Deutschland und Polen stellen. In ihr war ja behauptet worden, Deutschland habe Polen freie Hand gegen Litauen in der Wilnafrage zugesichert, wogegen Polen der Rücknahme des Memelgebietes durch Deutschland zugestimmt haben soll. All diese Nachrichten sind natürlich nur dazu bestimmt, in den Baltenländern den Eindruck zu erwecken, als wären sie von phantastischen deutschen Expansionsbestrebungen bedroht und als könne nur die Anlehnung an das politische System Frankreichs ihnen wirkliche Sicherheit gewähren. Es sieht nicht so aus, als ob die französische Propaganda damit viel ernte. Der Freund, in dessen Gesellschaft Frankreich jetzt auf der außenpolitischen Bühne erscheint, Sowjetrußland, schreckt ab.

Blutbad im Charbin-Expreß.

Der Zug wird zur Entgleisung gebracht. — 21 Reisende getötet.

Ein neuer schwerer Zwischenfall, der in Verbindung mit dem schon bestehenden russisch-japanischen Konflikt um die Ostchinesische Bahn sehr ernste Folgen haben kann, hat sich im Fernen Osten ereignet. Banditen überfielen den Expreßzug Hsingking—Charbin. Dem Eisenbahnattentat fielen 21 Reisende zum Opfer, über 100 Personen wurden zum Teil lebensgefährlich verletzt. Unter den Toten befinden sich drei japanische Professoren, Mitglieder der Kaiserlichen Universität in Tokio. 80 Passagiere des Nachtexpreßzuges wurden von den Attentätern entführt; unter den gefangenen Geiseln befinden sich zwei japanische Offiziere und eine japanische Staatsangehörige.

Wie die United Preß zu dem Überfall erfährt, wurde der Anschlag in der Nähe der Stadt Hsuangchenpao verübt. Eine mehr als hundertköpfige Räuberbande hatte die Laschen der Schienen gelöst, die Schwellen beseitigt und die Gleise auf einer Strecke von über 200 Metern aufgerissen. Der Charbin-Expreß konnte von dem Lokomotivführer nicht mehr rechtzeitig zum Halten gebracht werden und entgleiste. Die Waggons schoben sich ineinander und stürzten die Böschung hinab. Kurz nach dem Überfall stürzten sich die Banditen, die im Hinterhalt verborgen gelegen hatten, auf den Zug und

plünderten den Postwagen und die Reisenden aus,

ohne sich durch die Schmerzensschreie der unter den Trümmern der ineinandergeschobenen Eisenbahnwagen liegenden Verletzten stören zu lassen. 80 Passagiere, die sich in den letzten Wagen befanden und mit heiler Haut davongekommen waren, wurden von den Banditen mit Waffengewalt gezwungen, sich zu ergeben und ihnen als Geiseln zu folgen.

Die Polizeibehörden haben die Verfolgung der „Landpiraten" sofort aufnehmen lassen. Von der Polizei in Hsingking wird noch mitgeteilt, daß sich keine Europäer oder Amerikaner im Zuge befunden hätten.

Vier Wagen sind völlig zertrümmert worden.

Entsetzliche Szenen von Roheit

spielten sich ab. Die Banditen scheuten nicht davor zurück, den Passagieren die Finger und Ohren abzuschneiden, um sich in den Besitz von Ringen und Ohrringen zu setzen. Dies ist bei den Unglücklichen geschehen, die schwerverletzt in den Trümmern eingeklemmt waren. Anstatt den Schwerverletzten aus ihrer Not zu helfen, dachten die Banditen nur daran, ihre Beute zu sichern. Es wurden ihnen die Kleider und Stiefel vom Leibe gerissen, während die Verwundeten hilflos allmählich unter den Trümmern zu Tode gequetscht wurden. Von den Toten scheinen einige nachträglich von den Banditen ermordet worden zu sein, oder sie sind ihrem Blutverlust infolge der Verstümmelungen erlegen.

*

Beschleunigte Untersuchung.

Charbin, 1. September. (DNB.) Zu dem Überfall auf einen Eisenbahnzug bei Charbin wird mitgeteilt, daß auf Veranlassung des Führers der japanischen Militärabordnung in Charbin, Ando, eine Untersuchung eingeleitet worden sei, die durch japanische und mandschurische Polizei beschleunigt durchgeführt werden soll, da die Ergebnisse dieser Untersuchung von großer politischer Tragweite für die weitere Gestaltung der Lage an der chinesischen Ostbahn seien.

Von mandschurischer halbamtlicher Seite wird erklärt, daß gegenwärtig mehrere Personen in Haft seien, die unmittelbar oder mittelbar an dem Überfall beteiligt sein sollen, doch liegen noch keine näheren Angaben über die Hintergründe des Anschages vor.

Die japanischen Militärbehörden betonen, daß nunmehr rücksichtslose Maßnahmen getroffen werden würden, um dem chinesischen Banditentum energisch zu Leibe zu gehen. Der Oberbefehlshaber der japanischen Truppen in Charbin hat Verstärkungen aus Tschangtschun zum Schutze der chinesischen Ostbahn erhalten.

Becks Reise nach dem Baltikum.

Ein estnisches Nachwort in einer französischen Zeitung.

Eine hervorragende estnische politische Persönlichkeit veröffentlicht im „Journal des Débats" einen interessanten Brief über die **Reise Becks nach dem Baltikum.** Dieser Brief ist, wie der „Kurjer Warszawski" betont, geradezu eine Apologie der Politik des polnischen Außenministers, so daß die Redaktion des „Journal des Débats" Vorbehalte über den zu weitgehenden Optimismus seines gelegentlichen Korrespondenten macht.

Dieser Berichterstatter, der, wie das französische Blatt betont, eine estnische (wahrscheinlich diplomatische) Persönlichkeit ist, protestiert vor allem gegen die einseitige Beleuchtung des Charakters der Juli-Reise des Ministers Beck nach Riga und Reval in der französischen Presse, da es nicht wahr sei, daß der Außenminister Polens die Reise hauptsächlich zu dem Zweck unternommen habe, um bei den Regierungen der Baltenstaaten zu intrigieren und zu manövrieren. Unwahr sei es auch, daß das Communiqué des estnischen Außenministers, das während dessen Anwesenheit in Moskau veröffentlicht wurde, mit dem in Reval veröffentlichten polnisch-estnischen Communiqué im Widerspruch gestanden hätte, da das Moskauer Communiqué in der besten Harmonie und mit Wissen des polnischen Ministers redigiert worden sei.

Weiter übt der estnische Korrespondent des „Journal des Débats" aus Anlaß des Ostpaktes Kritik an dem Standpunkt der französischen Presse, die Sowjetrußland ein allzu großes Vertrauen entgegenbringe, während ein Teil der französischen Meinung mit Unrecht heute gegen Warschau wettert. Er schließt mit dem Appell an die Adresse der französischen Politik, sich nicht von persönlichen Sympathien oder Antipathien leiten zu lassen und daran zu denken, daß Stalin und Litwinow nicht bessere Pazifisten und Europäer seien als Piłsudski und Beck.

Gespräch Dr. Rauschnings mit einem Franzosen

Das Pariser „Petit Journal" veröffentlicht im Rahmen seiner Artikelserie über das Thema „Werden wir den Krieg wieder erleben?" eine Unterredung seines Sonderberichterstatters mit dem Präsidenten des Danziger Senats Dr. Rauschning.

Auf die Frage des französischen Journalisten, ob eine unmittelbare Kriegsgefahr bevorstehe, erwiderte Dr. Rauschning,

daß er keine Kriegsmöglichkeiten am Horizont sehe.

Dazu sei es notwendig, daß sich eine große Koalition gegen eine andere stelle. Aber ein derartiger Zustand sei augenblicklich nicht vorhanden. Außerdem wisse jeder, welche Folgen ein Krieg habe. Jeder Krieg schließe heute zu viele Risiken in sich, ganz gleich, ob man ihn gewinne oder verliere. Die unglücklichen Folgen eines Krieges würden niemals durch die Vorteile aufgewogen, die man daraus ziehe.

Der Krieg sei kein Mittel, um moderne Politik zu machen.

Ein Regierungschef würde durch einen Krieg seine ganzen Beziehungen mit den Nachbarstaaten verderben, die ins feindliche Lager übergehen würden. Damit würden aber auch alle wirtschaftlichen und intellektuellen Beziehungen vernichtet werden.

Eine Kriegsgefahr könne vermieden werden. Das hauptsächlichste Mittel hierzu sei eine deutsch-französische Annäherung. Sie sei die conditio sine qua non einer Stabilisierung der europäischen Politik. Er sehe auch nicht, welches Hindernis einer solchen Annäherung entgegenstehe. Die Ziele der beiden Regierungen abgesehen von der Saar, ständen sich nicht gegenüber. Er könne feierlich erklären, daß das deutsche Volk, das hinter seinem Führer stehe, in seiner großen Mehrheit eine solche Annäherung wünsche. Beide Länder seien außerdem für eine Zusammenarbeit vorbestimmt. Früher oder später müsse man notgedrungen zu diesem Ergebnis kommen, wenn man nicht das Chaos wolle. Ein neuer französisch-deutscher Krieg würde in einen Bürgerkrieg ausarten, dessen Ergebnis entweder die

vollkommene Vernichtung oder der Bolschewismus

in Europa sei.

Auf eine Zwischenfrage des Berichterstatters, ob aber der Nationalsozialismus kein Hindernis darstelle, erwiderte der Senatspräsident, daß er nicht daran glaube. Im Gegenteil, der Rassenunterschied stelle für die Völker einen neuen Wirkungskreis dar. Frankreich sei das Land Voltaires, des Gleichgewichts und der Überlegung. Alles dies könne für den Deutschen nur nützlich sein. Die Romantik sei seiner Ansicht nach in erster Linie germanischen Charakters. Wenn es daher möglich sei, den Gegensatz auf dem Gebiete der Kunst und Schriftstellerei anzunehmen, so müsse dies auch auf politischem Gebiet möglich sein.

Dr. Rauschning erinnerte sodann an die merkliche

Verbesserung der Beziehungen Deutschlands zu Polen

seit der Übernahme der Danziger Regierung durch die Nationalsozialisten. Auf die Frage des Berichterstatters ob er nicht den Wunsch habe daß Danzig eines Tages wieder dem Reiche einverleibt werde, entgegnete Dr. Rauschning, Danzig sei **deutsch und bleibe**

deutsch. Die Grenzfrage habe heute nicht mehr dieselbe Bedeutung wie früher. Die Beziehungen Danzigs zum Reich seien sehr eng, sie seien die eines einigen Volkes, und das sei die Hauptsache.

Einsichtige französische Stimme

für eine Verständigung mit Deutschland.

Paris, 31. August. (DNB) In einem französischen Blatte setzt sich am Freitag der Abgeordnete Montagnon freimütig für eine Verständigung mit dem neuen Deutschland ein. Er fordert im Sinne des Appels des Führers eine schleunige Bereinigung der Saarfrage. Sein Artikel geht von der Feststellung aus, Frankreich scheine einen Fehler zu begehen, wenn es glaube, daß alle Völker nach der gefühlsmäßigen Einstellung handelten, wie das französische es tun würde.

Hitler habe auf dem Ehrenbreitstein erneut das Saargebiet gefordert und seinen Friedensappell an Frankreich wiederholt. Er, Montagnon, bedauere, daß man französischerseits schon den ersten Appell Hitlers vor einem Jahr nicht berücksichtigt habe. Die Saar hätte ein Bindeglied zwischen Deutschland und Frankreich werden können. Frankreich würde unrecht tun, wenn es den jetzigen zweiten Ruf Hitlers unbeantwortet ließe. Die schlimmste Möglichkeit an der Saar liege darin, daß sich die Bevölkerung für den Status quo entscheide,

da dann das Saargebiet zu einem ständigen Keim des Hasses zwischen Deutschland und Frankreich werden würde.

Dann würde jede Regelung unmöglich gemacht und die Kriegsaussichten würden steigen.

Auf den etwaigen Einwand, dann wolle also Frankreich Hitler erlauben, sein Prestige zu stärken, antworte er, Montagnon, dieser Einwand spiele gar keine Rolle, wenn der Friede dabei gewinne, denn mindestens in diesem Punkte bringe Hitler die Ansicht beinahe des gesamten deutschen Volkes zum Ausdruck. Er, Montagnon, glaube, daß Hitler den Frieden wolle, denn das liege in seinem Interesse. Mit Voraussagen, die die Festigkeit des Hitlerregimes anzweifelten, müsse man vorsichtig sein. Man müsse vor allem

dem Urteil der politischen Flüchtlinge aus Deutschland mißtrauisch gegenüberstehen.

Jeder, der den Einfluß der deutschen Flüchtlinge auf die Presse kenne, werde den Wert dieses Einflusses begreifen. Man möge daran denken, was alles über Hitler verbreitet worden sei. Er, Montagnon, glaube nicht, daß ein Mann ohne so große persönliche Eigenschaften jemals so hoch hätte aufsteigen können. Männer solcher Art reiften aus und wüchsen mit ihrem Geschick. Die Kunst des Regierens lerne man beim Regieren.

Hitlers Bewegung behalte ihre Kraft.

Abgeordneter Montagnon zählt dann der Reihe nach alle anderen Regierungsformen auf (Hohenzollern, Demokratie nach Art Brünings usw.), die alle unwahrscheinlich seien und warnt die Leute, die auf wirtschaftliche Schwierigkeiten Deutschlands hofften, denn mit Revolten spielen heiße mit dem Feuer spielen. Das deutsche Volk würde Frankreich für das Elend verantwortlich machen. Deutschland brauche heute ein festes Regime. Der Friede als solcher verdiene ein Opfer. Deshalb sei er, Montagnon, für eine Aussprache mit Hitler und für eine Antwort auf seinen Aufruf.

Barthous Denkschrift über das Saargebiet.

Paris, 1. September. (DNB) Im Ministerrat, der Freitag vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik abgehalten wurde, erstattete Außenminister Barthou eingehenden Bericht über die außenpolitische Lage. Er behandelte vor allem die **österreichische Frage**, die **Volksabstimmung im Saargebiet**, die Verhandlungen über den **Nordostpakt** und den **Eintritt Sowjetrußlands** in den Völkerbund. Der Außenminister ließ von seinen Ministerkollegen eine Denkschrift über das Saargebiet gutheißen, die er dem Völkerbundrat zu überreichen gedenkt. Auf seinen Vorschlag wurde auch die französische Abordnung für Genf ernannt. Sie soll diesmal, um den vom Parlament vorgenommenen Sparmaßnahmen Rechnung zu tragen, nur das notwendigste Personal umfassen: Mitglieder der Regierung, Beamte und technische Sachverständige. Die Leitung der Abordnung übernimmt Barthou selbst. Hauptvertreter sind der Finanzminister Martin und der Handelsminister Lamoreux.

Die nächsten Ministerberatungen finden erst am 21. und 22. September statt.

„Excelsior" berichtet ausführlich über die Behandlung der Saarfrage durch den französischen Ministerrat. Das Blatt leitet seinen Artikel mit dem Hinweis ein, daß Frankreich

zugleich sein eigenes Recht und das Selbstbestimmungsrecht der Saarbevölkerung wahren

wolle. Es nennt als Fragen, die noch zu regeln sind:

1. **das Schicksal der französischen Staatsangehörigen und der Schutz ihrer Person und ihres Eigentums,**
2. **die künftige Stellung der Saargruben,**
3. **die künftigen französisch-saarländischen Handelsbeziehungen. Diese seien eine wichtige Frage, wenn man bedenkt, daß die Saar der viertbeste Abnehmer des französischen Außenhandels sei,**
4. **Eintreibung der 1200—1500 Millionen Goldfrank, die im Falle einer Rückgliederung des Saargebiets an das Reich in unkonvertierbare Papiermark nicht umgewandelt werden dürften.**

Hoffentlich lenke die französische Denkschrift, so sagt das Blatt weiter, die Aufmerksamkeit des Völkerbundrates auch auf die Bedeutung der Eingliederung des Saargebiets in das Reich in bezug auf das künftige Militärstatut im Saargebiet, das strategisch von höchster Wichtigkeit sei. Jede Nachlässigkeit in dieser Hinsicht könne ernste Rückwirkungen haben auf die Aufrechterhaltung des Friedens, auch sei Frankreich an der Polizeifrage interessiert. Ebenso sei

die Frage der Minderheiten (!)

und der Sicherheitsbürgschaften, die für diese Minderheiten geschaffen werden müssen, zu behandeln. Denn sonst würde wohl die Gefahr bestehen, daß die andersdenkende Bevölkerung in die Nachbargebiete flute und dort das Elend der Flüchtlinge und der Arbeitslosigkeit teile.

Barthous Freundschafts-Erklärung an Moskau.

Paris, 1. September. (DNB) Bei der Eröffnung der Telephonverbindung zwischen Paris und Moskau am Freitag hat der französische Außenminister Barthou folgende Botschaft an die Sowjetrussische Regierung durch das Telephon abgegeben:

„Es ist dies das erste Mal, daß ein Telephonkabel die Stimme eines französischen Außenministers direkt nach Moskau bringt. Ich lege Wert darauf, daß diese erste Botschaft die Herzlichkeit der Beziehungen unterstreicht, die die beiden Länder verbinden. Ich möchte auch, daß diese erste Botschaft den Willen Frankreichs zum Ausdruck bringt, mit seiner ganzen Kraft für die Aufrechterhaltung und die Festigung des Friedens zu arbeiten.

Frankreich ist höchst befriedigt,

daß Sowjetrußland mit ihm an dieser Aufgabe zusammenarbeiten will, die von allen Ländern, die mit dem gleichen Ideal verbunden sind, eine dauernde, aufrichtige und entschlossene Zusammenarbeit erfordert. Möge diese telephonische Verbindung, von der man so viel glückliche Ergebnisse erwarten kann, auf allen Gebieten zu einer fruchtbaren Entwicklung der französisch-russischen Beziehungen beitragen."

Vorbereitungen für Genf.

Diplomatentreffen in Paris.

Paris, 1. September.

In dem Bericht des Außenministers Barthou im Ministerrat vom Freitag nimmt die Frage des Eintritts der Sowjetunion in den Völkerbund einen großen Raum ein. Wie meist vor Beginn der Völkerbundverhandlungen, so erscheinen auch diesmal einzelne Außenminister der kleinen Verbündeten Frankreichs in Paris; im Herbst und Winter sollen auch zwei Könige offizielle Besuche machen, im Oktober der rumänische und gegen Jahresende der südslawische König. Die Diplomaten, die sonst unmittelbar vor Beginn der Genfer Tagung erscheinen, kommen diesmal ziemlich früh, und es scheint, daß man noch mitten in den Vorbesprechungen über die Stellung der Sowjetunion zum Völkerbund sich befindet. Es ist nicht bekannt, ob etwa Rumänien neue Bedenken äußern wird. Jedenfalls wird eine solche Absicht dem belgischen Außenminister nachgesagt, der damit das Beispiel mehrerer europäischer kleiner Staaten befolgt, wie der Schweiz und Hollands. Die

Frage, wer den Antrag zwecks Aufnahme der Sowjetunion in Genf stellen

und das Risiko einer starken Opposition sowohl bei den europäischen, wie auch bei den südamerikanischen Mitgliedsstaaten auf sich nehmen soll, ist noch ungelöst. Die offiziöse Welt Frankreichs setzt inzwischen zu einer neuen Verteidigung der französisch-sowjetrussischen Verständigungspolitik an, wofür der Beginn einer Artikelserie des früheren Finanzministers Bonnet im „Petit Parisien" bezeichnend ist. Bonnet, der seine Reiseeindrücke mit politischen Schlußfolgerungen schildert, betitelt schon den ersten Aufsatz mit den Worten: „Die Politik der legitimen Verteidigung", womit der Ostpakt gemeint ist.

Reklame für Sowjetrußlands Einzug in Genf.

Paris, 1. September. (DNB) „Temps" befaßt sich mit der Tatsache, daß die Regierungen Frankreichs, Englands und Italiens sich über die Einstellung gewisser Völkerbundmitglieder zur Frage des Eintritts Sowjetrußlands in den Völkerbund unterrichten. „Temps" rechnet mit diesem Eintritt als einer festen Tatsache. **Nichtsdestoweniger bemüht sich das Blatt, dafür Reklame zu machen, indem es die Vorteile aufzählt, die er mit sich bringen werde.** Rußland in Genf bedeute wahrscheinlich das Ende der asiatischen und in gewisser Weise antieuropäischen Politik, die die Moskauer Regierung lange Zeit getrieben habe und die, wie sie selbst zuzugeben scheine, keinen Sinn mehr habe, seitdem ihr Hauptgegner im Fernen Osten sein Haupt erhebe.

Man dürfe zweifellos gewissen Versprechungen nicht allzu viel Glauben schenken,

aber man müsse doch anerkennen, daß, solange die japanische Bedrohung bestehe und Rußland wenigstens die Neutralität der europäischen Mächte brauche, es im Interesse der Sowjetregierung liege, in den Kolonien dieser Mächte eine Propaganda einzudämmen, die übrigens seit einiger Zeit merklich nachgelassen zu haben scheine. Andererseits werde die Sowjetdiplomatie schon wegen der ständigen Fühlungnahme in Genf mit den übrigen Mächten unvermeidlich und sogar gegen ihren Willen die Methoden der europäischen Diplomatie annehmen müssen. Von dort bis zu einer Änderung seiner geistigen Einstellung sei ein leichter Schritt.

Wenn man schließlich nicht überzeugter Gegner des Völkerbundes sei und in diesem wenigstens ein Hilfsmittel zur Aufrechterhaltung der internationalen Ordnung erblicke, müsse man zugeben, daß die Zulassung Rußlands mit seinen 150 Millionen Bewohnern der Genfer Einrichtung etwas von jenem „ökumenischen" Charakter wiedergeben werde, den sie seit dem Austritt Deutschlands und Japans verloren habe.

Jedoch dürfe man sich nicht einbilden, daß die augenblicklichen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes irgendeinen Vorteil aus dem Eintritt Rußlands erhalten werden.

Der Nutzen werde in erster Linie Rußland selbst zufallen. Der Eintritt der Sowjets in die Genfer Familie werde eine Vernunftsehe sein. Wie alle solche Ehen werde sie nicht auf Unlösbarkeit Anspruch erheben können.

Weiterhin ablehnend bleibt das „Journal des Débats", das als Triebfeder der Französischen Regierung den Wunsch bezeichnet, die französisch-russische Allianz zu verwirklichen. Auch die Bemühungen um den Ostpakt laufen im Grunde genommen darauf hinaus, die Unterstützung Rußlands im Falle eines eropäischen Konfliktes zu erhalten. Aber man laufe auf diese Weise allerhand Gefahren. Schon die Garantie, die Frankreich für die russischen Grenzen übernehmen müsse, wäre eine höchst gefährliche Verpflichtung. Auf die militärische Hilfe der Sowjets rechnen zu wollen, wäre übrigens ein schwerer Irrtum. Die bolschewistischen Führer möchten aus dem Ereignis den größtmöglichen Vorteil schlagen, sie hätten aber niemals ein Hehl daraus gemacht, daß sie sich durch keinerlei Verpflichtung gebunden fühlten. Das dürfe man niemals vergessen.

Die Religionsfeindlichkeit Moskaus als Hindernis.

Zu der Meldung, daß möglicherweise die Schweiz, Österreich, Belgien, Holland, Kanada, der irische Freistaat und einige mittelamerikanische Staaten gegen die Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund stimmen werden, bemerkt „Times", der Widerstand gegen die Zulassung Sowjetrußlands werde wahrscheinlich in erheblichem Maße von der Abneigung gegen die religionsfeindliche Politik der Sowjets beeinflußt.

Frankreich drängt in Warschau.

London, 1. September. (DNB) Der Pariser Vertreter des „Daily Telegraph" meldet aus Paris, das Haupthindernis für den Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund sei der Widerstand Polens gegen den französisch-russischen Plan eines Ostpaktes. Seit Wochen habe die Polnische Regierung ihre Stellungnahme zu dem Plan verzögert und ergänzende Anfragen gestellt. Das französische Außenministerium habe ihr jetzt erklärt, daß eine endgültige Antwort spätestens bis zur Eröffnung der Völkerbundtagung vorliegen müsse.

*

Ebbe in der Völkerbunds-Kasse.

Am 10. September wird in Genf die Vollversammlung des Völkerbundes wieder zusammentreten und den Anschein zu erwecken suchen, als ob er das Rückgrat der Welt sei, obwohl er damit in keinem der fünf Erdteile noch einen Eindruck machen kann. Jetzt ist eine Schweizer Zeitung, die **„Züricher Weltwoche"**, so unhöflich, auch seine pekuniären Sorgen aufzuzeigen und zu erwähnen, daß er nicht nur politisch, sondern auch finanziell in einer bejammernswerten Verfassung ist. Über 30 Mitglieder des Völkerbundes verzichten darauf, ihre Beiträge zu zahlen oder begnügen sich mit kleinen Raten. Es gibt Staaten, die ihr Scherflein überhaupt erst ein einziges Mal beigesteuert haben. Gute Zahler, wie Deutschland und Japan, sind ausgezogen, und Sowjetrußland, das vielleicht eine Lücke ausfüllen wird, ist in Geldsachen von einer besonderen Großzügigkeit, die aber nicht immer im positiven Sinne ausfällt. Vielleicht kommt bald die Stunde, wo an den Fenstern des Völkerbundpalastes Zettel kleben mit der Aufschrift: „Herrschaftliche Wohnungen zu vermieten."

Neue litauische Memelmanöver.

Nach einer Meldung der „Königsberger Allgemeinen Zeitung" aus Schaulen soll demnächst die Memeler Stadtverordnetenversammlung zusammentreten, um die Maßnahmen des kommissarischen litauischen Oberbürgermeisters Simonaitis zu legalisieren. Mit der Memeler Stadtverordnetenversammlung soll dasselbe Manöver eingeleitet werden, das der litauische Gouverneur am 27. Juli mit dem Memelländischen Landtag angewendet hat. Die Stadtverordneten werden von den verschiedensten litauischen Seiten mit Drohungen und Versprechungen bearbeitet. Sicherem Vernehmen nach wird der Kriegskommandant einer Anzahl von Stadtverordneten die Mandate entziehen.

Wien gegen Belgrad.

Oesterreichische Beschwerde beim Völkerbund?

Wien 1. September. (DNB) In politischen Kreisen sind Gerüchte verbreitet, daß die Österreichische Regierung beabsichtige, beim Völkerbund Beschwerde gegen Jugoslawien zu führen, weil es dulde, daß die österreichischen Flüchtlinge in Jugoslawien eigene Formationen bildeten. Eine amtliche Bestätigung dieser Gerüchte war bisher nicht zu erlangen.

*

Der Deutsche Club in Wien polizeilich versiegelt.

Wien, 1. September. (DNB) Im Deutschen Club erschien am Freitag eine Abteilung Kriminalbeamte und versiegelte die Räumlichkeiten. Der Deutsche Club, der im Schweizer Trakt der Wiener Hofburg seinen Sitz hatte, war seit vielen Jahren der Treffpunkt aller führenden nationalen Kreise Österreichs. Der jetzige Präsident des Deutschen Clubs ist Feldmarschall-Leutnant Bartolff, der einstige Kabinettschef der Militärkanzlei des Thronfolgers Franz Ferdinand.

Vor dem Besuch des russischen Geschwaders in Odingen.

Warschau, 1. September. (DNB) Am 3. September werden sowjetrussische Kriegsschiffe Odingen anlaufen, um den Besuch polnischer Kriegsschiffe in Sowjetrußland zu erwidern. Das russische Geschwader wird sich aus dem Linienschif „Marat" sowie aus den Zerstörern „Kalinin" und „Wolodarski" zusammensetzen. Der Aufenthalt in Odingen soll fünf Tage dauern.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 1. September 1934.

Krakau — 2,35 (— 2,69), Zawichost + 1,83 (+ 1 96), Warschau + 1,81 (+ 1,52), Plock + 1,37 (+ 1,03), Thorn + 1,51 (+ 1,17) Fordon + 1,42 (+ 1,20), Culm + 1,13 (+ 1,00), Graudenz + 1,31 (+ 1,30), Kurzebrak + 1,38 (+ 1,47), Piekel + 0,71 (+ 0,84), Dirschau + 0,64 (+ 0,86), Einlage + 2,32 (+ 2,54), Schiewenhorst + 2,52 (+ 2,72). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Vom Europa-Rundflug.

Die Prüfungen in Warschau.

Auf dem Mokotower Flugplatze in der Halle Nr. 1 wurde das Wiegen der Flugzeuge fortgesetzt. Es wurden die vier italienischen Maschinen des Ing. Colombo, des Rekordfliegers de Angeli, Tessores und Sanzinas gewogen. Alle diese Flugzeuge zeigten ein geringeres Gewicht als die vorgeschriebene Höchstgrenze und deshalb gab es bei ihnen keine Schwierigkeiten. Ferner wurden noch die restlichen polnischen Flugzeuge sowie die „Moth" des Engländers Mac Pherson gewogen, der für Polen startet.

Bei den Deutschen gab es erneut Gewichtsschwierigkeiten. Die zum zweiten Male zur Waage gebrachten Flugzeuge wiesen noch immer ein Übergewicht von 6—9 Kilo auf, obwohl gestern aus ihnen viele Teile entfernt worden waren. Infolge des Übergewichts wurden die Maschinen noch einmal beiseite genommen und von den Mechanikern weiter entlastet. Dann gingen die Deutschen zum dritten Male zur Waage, und nun klappte es. Die Maschinen wurden jetzt endlich für gut befunden.

Die Abstempelung der nicht auswechselbaren Teile und die Prüfung der Ausrüstung geht rasch und ohne Komplikationen vor sich. Sämtliche angemeldeten Flugzeuge sind vorschriftsmäßig ausgestattet.

Um 11 Uhr begann die Kommission mit der Prüfung der technischen Eigenschaften der einzelnen Flugzeuge. Es handelt sich um die Feststellung des Sicherheitsgrades während des Fluges, des Komforts und der Bequemlichkeit der Kabine usw. Es sind das sehr mühselige und zeitraubende Untersuchungen, so daß die Prüfung der 34 Flugzeuge drei Tage in Anspruch nehmen wird. Unabhängig davon werden jedoch die übrigen technischen Prüfungen vor sich gehen.

In der Nacht fand in einer eigens dafür hergerichteten Halle die Untersuchung der Sicht von den Flugzeugen aus statt. Fußboden, Decke und Wände der Halle waren mit Dreiecken und Streifen bemalt. Zuerst wurde das Flugzeug „RWD — 9" mit dem Motor Skoda untersucht. Die Kommission hat nämlich beschlossen, die Flugzeuge nach Typen zu untersuchen, von der Voraussetzung ausgehend, daß die ermittelte Sicht eines Flugzeuges des betreffenden Typs auch für die anderen Maschinen derselben Marke gilt. Während dieser Untersuchung entstanden ernstliche Komplikationen. Es kam nämlich zu Meinungsverschiedenheiten über die Grundlage der Bewertung selbst. Die Abschätzung der Sichtweite erfolgte auf folgende Weise: Auf dem Passagiersitz wird eine Puppe untergebracht, die statt des Kopfes eine Glühbirne besitzt. Das Licht dieser Glühbirne wird nun nach den verschiedenen Seiten der Halle gelenkt und die Zahl der geometrischen Figuren ermittelt, auf die das Licht fällt. Je mehr Dreiecke von dem Flugzeug aus beleuchtet werden können, um so besser ist die Sicht.

Bekanntlich sind die deutschen und italienischen sowie die polnischen PZS-Flugzeuge Tiefdecker, die eine bessere Sicht nach oben besitzen. Dagegen sind die RWD-Maschinen Hochdecker, die eine bessere Sicht nach unten gewähren. Zu einer Einigung ist es in dieser Angelegenheit noch nicht gekommen, und die Kommission arbeitet nun neue Grundsätze für die Prüfung aus. Vorläufig ist die Punktwertung für die Sicht der RWD-Maschinen vom Platz des Piloten mit und ohne Passagier ermittelt worden. Das nahm 6 Stunden in Anspruch, so daß in der Nacht die Sichtuntersuchungen der anderen Flugzeuge nicht vorgenommen werden konnten, um so mehr, als das Pruszkower Elektrizitätswerk der Kommission einen Streich spielte und den Flugplatz zwei Stunden lang ohne Licht ließ.

Die französischen Beobachter.

In Warschau trafen jetzt französische Flieger zu dem Europarundflug ein, jedoch nicht als Teilnehmer, sondern als Beobachter. Außer dem offiziellen Vertreter des französischen Aeroklubs, Hirschauer, der der internationalen Sportkommission angehört, trafen noch Jafeux und Ingenieur Joseph, der bekannte Kunstflieger Michel Detroyat, der Hauptdirektor der Flugzeugfabrik Codron, Ingenieur Riffard, Ingenieur Roger und der Konstrukteur Otwinski ein.

Ein Pressevertreter tritt an den Kunstflieger Detroyat heran, der mit größtem Interesse die polnischen Flugzeuge RWD betrachtet. Nach der Vorstellung die Frage: „Warum nehmen die Franzosen an den Wettbewerben nicht teil?"

Antwort: „Wir bekamen die Maschinen zu spät — erst am Sonnabend. Wir konnten sie weder Einfliegen noch mit ihnen trainieren."

„Welcher Grund für die Verspätung?"

Man hört, das Luftfahrtministerium habe der Fabrik zu spät den Auftrag erteilt und die Geldmittel angewiesen. „Ich bin untröstlich", erklärt Detroyat, „die Maschinen sind ausgezeichnet und wir brauchten uns sicherlich ihrer nicht zu schämen."

Die Franzosen betreten die Flugzeughalle, in der die deutschen und italienischen Flugzeuge stehen. Längere Zeit halten sie sich bei den deutschen Flugzeugen auf und besehen sie sehr eingehend. Besonders zeigt sich Ing. Riffard interessiert, der die einzelnen Teile der Konstruktion besieht. Die dreiflügligen Propeller der Messerschmidt-Flugzeuge erregen bei den Franzosen Bewunderung.

Ing. Riffard erzählt sodann von dem neuen französischen Flugzeug Codron 460, das ausgezeichnete Eigenschaften hat. Es erreicht eine Stundengeschwindigkeit von 457 Kilometern, besitzt einen 320 PS-Motor Renault mit Kompressor und erreicht eine Höhe von 1000 Metern innerhalb 50 Sekunden. Sein Untergestell kann beim Fluge eingezogen werden. All dies mache das Flugzeug zu einer der modernsten Sportmaschinen.

Am Freitag wurden die

Prüfungen der Minimalgeschwindigkeit

vorgenommen. Bei diesen Prüfungen schnitten am besten die tschechischen Flieger Anderle und Ambrus ab, die bessere Ergebnisse, als die besten des Jahres 1932 erzielten. Ambrus auf „Aero" 55,88 Klm. in der Stunde 76 Punkte, Anderle auf „RWD 9" 55,24 Klm. 79 Punkte, Franke (Deutschland) auf „BF 108" 66,62 Klm. 33 Punkte, Stein (Deutschland) auf (KL 36" 62,91 Klm. 48 Punkte, Karpiński (Polen) auf „RWD 9" 59,42 Klm. 62 Punkte.

Auf dem Mokotower Flugfeld wurde außerdem die Prüfung der Motoren durchgeführt. Dabei haben sieben deutsche Apparate die Höchstzahl der Punkte, nämlich 24 erlangt, desgleichen ein tschechischer und zwei polnische. Vier weitere polnische Flugzeuge erlangten 20 Punkte, die italienischen Flugzeuge je 16 Punkte.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 1. September.

Weiterhin kühl.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet weiterhin kühles, anfangs noch regnerisches, dann sich besserndes Wetter bei frischen nordwestlichen Winden an.

Die Abmagerungskur mit dem Leben bezahlt.

Immer wieder lassen sich Frauen verleiten, zur Erlangung der ersehnten schlanken Linie gewaltsame Abmagerungskuren durchzuführen, die zu schweren gesundheitlichen Schädigungen führen. Alle Aufklärungsarbeit der Ärzte nützt hier nichts. Oftmals ist es nur Eitelkeit, oft aber auch — und dies besonders bei Bühnenkünstlern und Filmstars — die Sorge um die Beibehaltung einer jugendlich schlanken Figur, die derartige Gewaltkuren verursacht. Ein besonders tragisches Ende nahm eine Abmagerungskur, die die beliebte Budapester Operettendiva Magda Berczelly durchführte, die seit vielen Jahren in Kabarett und Operette ein Liebling des Publikums war. Die Künstlerin, die schon immer im Kampf um die schlanke Linie die größten Entbehrungen sich auferlegt hatte und daraufhin körperlich wenig widerstandsfähig war, hatte sich vorgenommen, ihr Gewicht unter allen Umständen soweit zu vermindern, daß sie weniger als 50 Kilogramm wiege. Dieser Entschluß ging größtenteils mit auf eine Wette zurück, die die Schauspielerin mit einer Kollegin, Frau Pechy, abgeschlossen hatte. Auch Frau Pechy war entschlossen, innerhalb von zwei Jahren ihr Körpergewicht unter 50 Kilo herabzudrücken. Die letztere ist bereits vor Jahresfrist an völliger Entkräftung und daraus entstandener Herzschwäche gestorben. Jetzt erkrankte auch Magda Berczelly schwer und starb nach wochenlangem Siechtum 34-jährig in einem Vorort von Budapest.

Die Ahnenuhr

Es schlägt wie eine tausendjährige Uhr
Das Herz der Ahnen, nimmermüder Klinger,
Verrostet nie und aufgezogen nur
Durch eines Enkels morgenfrühen Finger.

Einst schlug's in eines Ratsherrn breiter Brust,
Die Würfel einer Stadt auf schwanker Waage,
Und hielt in einem Zimmermann mit Lust
Ein Richtfest ab mit lautem Hammerschlage.

In Bauern dengelt's um die schwere Mahd,
In Schustern klopft's auf harte Ledersohlen.
Du Herz der Ahnen, Frucht und ewige Saat,
Was wirst du mir aus blauen Adern holen?

Ludwig Finckh

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 3. September: Engel-Apotheke, Danzigerstraße 65, Apotheke am Theaterplatz und Apotheke in Schwedenhöhe, Adlerstraße (Orla) 8. Vom 3. bis zum 10. September: Bären-Apotheke, Bärenstraße (Niedzwiedza) 11 und Kronen-Apotheke, Bahnhofstraße 48.

§ **Spende für die durch Hochwasser Geschädigten.** Die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Posen hat auf Anregung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft eine weitere Spende in Höhe von rund 1000 Złoty zur Anschaffung von Kartoffeln für die im Hochwassergebiet von Bromberg-Thorn geschädigten deutschen Landwirte zur Verfügung gestellt.

§ **Einen schweren Unfall** erlitt am Freitag abend die Frau des Landwirts Brandis, Cronerstraße 27. In der Scheune stürzte sie auf die Tenne und hat schwere Verletzungen erlitten. Sie wurde in das Kreiskrankenhaus eingeliefert.

§ **Zu einem schweren Zusammenstoß** zwischen Autobus und Radfahrer, der beinahe tragische Folgen gehabt hätte, kam es Freitag vormittags an der Ecke Mautz- und Wilhelmstraße. Ein in Richtung der Mautzstraße fahrender Fleischerlehrling stieß unerwartet auf einen Autobus dem er nicht mehr auszuweichen vermochte und geriet unter die Räder. Das Rad wurde völlig zertrümmert, der Radfahrer kam wunderbarerweise mit einer leichteren Handverletzung davon. — Wer an dem Unfall die Schuld trägt, konnte bisher nicht ermittelt werden.

§ **Ein dreister Einbruch** wurde am Mittwoch in die Wohnung der Frau Lucia Zawadzka, Breitstraße (Rupienica) 19, verübt. Die Täter zertrümmerten ein Fenster und stiegen in die Wohnung ein. Hier durchwühlten sie alle Schränke und Schubladen und stahlen 300 Złoty in bar, zwei Herrenuhren, eine Damenuhr, ein Armband, zwei Damenhandtaschen im Gesamtwert von 1000 Złoty. — Ferner wurde ein Einbruch in das Lager des Kaufmanns Borowski in der Speicherstraße verübt, wobei Garderobenstücke, Brillen und Motorradteile entwendet wurden.

§ **Das Rowdytum auf den Wochenmärkten** hat sich in letzter Zeit in ganz unerhörter Weise ausgebreitet. Belästigung der Marktbesucher und die Betteleien nahmen derart überhand, daß sich die Polizei gezwungen sah, am gestrigen Tage eine regelrechte Razzia auf dem Elisabethmarkt durchzuführen. Es wurden 12 junge Leute verhaftet und mit Hilfe des Polizeiwagens in das Arrestlokal geführt.

§ **Wer ist der Besitzer?** Auf der Brahe wurde in der Nähe der Staatsmühlen ein herrenloses Boot gefunden und bei der Polizei gemeldet. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich im ersten Polizeikommissariat melden.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) brachte mittelmäßigen Verkehr. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,20—1,30, Landbutter 1,00—1,20, Tilsiterkäse 1,40—1,60, Weißkäse 0,20, Eier 1,10—1,15, Weißkohl 0,08, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,10,

Blumenkohl 0,20—0,50, Tomaten 0,08—0,10, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi 0,05, Mohrrüben 0,08, Suppengemüse 0,05 pro Bund, Gurken 0,08—0,10 pro Pfund, Salat 0,05 pro Kopf, rote Rüben 0,10, Äpfel 0,15—0,40, Birnen 0,15—0,40, Pflaumen 0,20, Butterpilze 0,50, Rehfüßchen 0,25, Gänse 4,50—6,00, Puten 6,50—7,00, Hühner 2,00—4,00, Hühnchen 1,00 bis 1,30, Tauben 1,00 pro Paar, Speck 0,70, Schweinefleisch 0,50—0,70, Kalbfleisch 0,60—0,70, Hammelfleisch 0,60—0,70, Aale 1,00—1,40, Hechte 0,80—1,20, Schleie 0,80—1,00, Karauschen 0,40—1,00, Barse 0,30—0,50, Plötze 0,25—0,50, Bressen 0,50—0,80.

k **Czarnikau (Czarnków), 31. August. In Krutsch-Hauland, Kreis Czarnikau, kam es am Mittwoch zu einer schweren Bluttat. Der Besitzer Schikorra lebte schon seit längerer Zeit mit dem im Hause wohnenden Zelewski in Unfrieden; letzterer hatte das Grundstück gekauft und keine Auflassung erhalten. Nun sollte das Grundstück noch einmal zur Versteigerung kommen. Am Mittwoch kam es wieder zum Streit, in welchem Schikorra den Zelewski erschoß. Schikorra wurde verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis in Czarnikau eingeliefert.**

q Gnesen (Gniezno), 31. August. Aus ihrer Wohnung wurden Marja Kujawska, Tremessenerstraße 39, von bisher unbekannten Dieben 163 Złoty gestohlen. — Am hellen Tage, als der Landwirt E. Zuchniak aus Wilkowy mit seiner Familie auf dem Felde bei der Arbeit war, drangen bisher unerkannte Diebe durch ein Fenster in das Wohnhaus ein und stahlen aus einem Schrank 221,40 Złoty in bar und eine goldene Taschenuhr mit Kette im Werte von 250 Złoty.

Der 64 Jahre alte Wojtczak verunglückte in Gnesen auf seinem Fahrrade; er fiel so unglücklich, daß er sich den linken Fuß brach.

Gnesen (Gniezno), 31. August. Der gestrige Wilhelm Busch-Abend sah den Logensaal bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach den einleitenden, schön gewählter Musikstücken begrüßte Kaufmann Otto Schroeter die Erschienenen, insbesondere den Vortragenden, Herrn Dr. Castelle. In seinen Einführungsworten schilderte Dr. Castelle Wilhelm Busch nicht nur als den großen Meister der Karikatur und Schöpfer gesunden Volkshumors, sondern feierte ihn als einen Meister großen Formats. Wilhelm Busch hat es verstanden, die Volksseele bis ins Tiefste zu erfassen, in Zeichnung und Dichtung festzuhalten. Sein Volkstum ging ihm über alles und für die Auslandsdeutschen kämpfte er überzeugt, sah er doch in diesen die Pioniere für deutsche Art und deutsches Wesen. Die umfangreiche Vortragsfolge, die Dr. Castelle gewählt hatte, war eine bunte Auslese aus der gemütvoll ernsten und behaglichen oder übermütig heiteren Kunst des großen Philosophen Wilhelm Busch. Der Vortragende verstand es in formvollendeter Weise, seine Zuhörer für ein paar Abendstunden in eine ungebundene Fröhlichkeit und stille Behaglichkeit zu fesseln. Nach dem Vortrage blieb ein großer Teil der Erschienenen noch mehrere Stunden in angeregter Unterhaltung und bei Tanz beisammen.

Am Mittwoch abend gegen 10 Uhr wurde Ursula Koszniсka, Wilhelmstraße 13 wohnhaft, von einem Manne auf der Hospitalstraße überfallen, zu Boden geworfen und ihrer Handtasche mit 10 Złoty Inhalt beraubt. Der Straßenräuber konnte gestellt und der Polizeibehörde übergeben werden.

y **Hopfengarten** (Brzoza), 31. August. Vor drei Wochen wurde — wie wir f. Z. berichteten — bei dem Kriegsveteranen von 1870/71 Harke eingebrochen, wobei derselbe verletzt und beraubt wurde. Trotz allen energischen Nachforschungen der Polizei, gelang es nicht, der Täter habhaft zu werden. In der Nacht zum Mittwoch wurde der Stall des H. aufgebrochen und ein Schwein gestohlen. Bei dem Einbruchsdiebstahl waren drei Banditen beteiligt. Die Spuren konnten bis in den nahen Wald verfolgt werden. Ein Polizeihund wurde auf die Spur gesetzt und fünf Polizisten veranstalteten eine Streife um endlich einmal dem Gesindel das Handwerk zu legen.

Posen, 31. August. Als „angenehmer Klient" erwies sich der Landwirt Anton Nowak aus Neudorf bei Posen, der im Bureau des Rechtsanwalts Janusz Iżycki, fr. Wilhelmstraße 8, die ganze Bureaueinrichtung kurz und klein schlug, weil ein Prozeß nicht nach seinem Wunsche ausgefallen war.

Nach dem Genuß giftiger Pilze erkrankte eine Frau Marja Klockiewicz mit ihrem Sohne Edmund lebensgefährlich. Beide wurden dem Krankenhause der Barmherzigen Schwestern zugeführt.

Der 12jährige Janusz Stryjakowski aus der fr. Posadowskystraße 15 geriet durch eigenes Verschulden an der Ecke der Wasser- und Schlosserstraße unter einen Personenkraftwagen und erlitt außer mehreren Hautabschürfungen schwere innere Verletzungen. — Von einem unerkannt entkommenen Radfahrer wurde gestern an der Ecke der fr. Glogauer- und der fr. Herderstraße der 13jährige Schulknabe Eduard Janc überfahren und erheblich verletzt.

Ein verwegener Dieb stahl gestern, während der Arzt Dr. Ambrosius in der Hebammenlehranstalt beruflich zu tun hatte, dessen vor der Anstalt stehende Limousine im Werte von mehreren tausend Złoty.

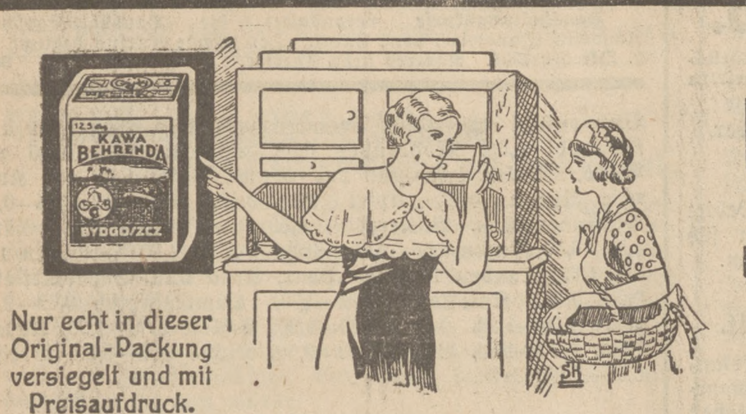
Seit mehreren Tagen ist der Untermieter Edmund Szczepański aus dem von ihm bewohnten Hause Marschall Foch-Straße spurlos verschwunden.

ss **Tremessen**, 31. August. Auf dem nahe gelegenen Gut Rutki blieb ein Obdachloser über Nacht, der plötzlich an heftigen Magenschmerzen erkrankte. Im größten Schmerz nahm er ein Messer und durchstach sich den Leib und den Magen, der hinzugerufene Dr. Zachowski stellte fest, daß J., der nach einer Stunde seinen Geist aufgab, ein Magengeschwür hatte, wodurch er zum Selbstmörder wurde.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" und „Die Scholle" Nr. 35.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 35.



Nur echt in dieser Original-Packung versiegelt und mit Preisaufdruck.

Kaufen Sie nur den guten
BEHREND-KAFFEE
und **keinen anderen!**

Behrend-Kaffee seit 30 Jahren immer gut.

Preise für 125 Gr. Original-Paket:

Nr.	4	8	10	14	16	18
zł	0.65	0.80	0.95	1.10	1.25	1.50

Ueber 800 Geschäfte führen unseren Kaffee.

6047

Carl Behrend & Co., Großrösterei, Bydgoszcz, ulica Gdańska.

Am Freitag, vorm. 10 Uhr, verstarb, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, meine liebe Frau, Schwester und Schwägerin

Klara Milanowska
geb. Werk.

In tiefer Trauer
Jan Milanowski
Schwester und Verwandte.

Bydgoszcz, den 1. September 1934.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 4. September, nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause Śniadeckich 41 aus statt. Trauermesse Mittwoch früh 9 Uhr, in der Herz-Jesu-Kirche. 3009



Deutsche Volksbank
Bank spółdz. z ogran. odpowiedz.
w Bydgoszczy
und ihre Filialen in
Chełmno — Grudziądz
Koronowo — Swiecie
Wejherowo — Wyrzysk
empfehlen sich zur
Annahme von Spareinlagen
und zur
Ausführung aller Bankgeschäfte 5071

Rechts-angelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Cieszkowskiego 4
5989 Telefon 1304.



TECHNISCHE ARTIKEL
OTTO WIESE
T. Z O. O.
BYDGOSZCZ
Dworcowa 90 – Telefon: 459

Mode-Salon
empf. bestsitz., bequem. Korsetts 2c.
Nur Wiener Maßarbeit neueste Modelle 3000
Świetlik, Długa 40, m. 5.

Zurückgekehrt! 5522
Dr. med. R. Szymanowski
Spezialarzt für Augenkrankheiten
Bydgoszcz, ul. Gdańska 5. Tel. 1924.

Zurückgekehrt.
Dr. Eckert
Grunwaldzka 20.
½10–11, ¼4–5. 2996

Zurückgekehrt
San.-Rat Dr. Szubert
Facharzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Dworcowa 14. 2963
Sprechstunden 11–1 und 4–6.

Hebamme erteilt Rat u. nimmt Bestellungen entgegen Dolacińska, Chrobrego 10 2730

Hebamme erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 3011
Danek, Dworcowa 66.

Wer erteilt polnischen **Unterricht?** O. u. 3. 2991 a. d. G. d. Z.

Jung. Mädchen beaufsicht. Schularbeit. Offerten unter O. 3014 a. d. Gesch. d. Zeitg. erb.

Wohne jetzt:
ul. Konarskiego 9, m. 4
hinter dem Regierungsgarten.
Elise Steffen
Musiklehrerin. 6038
Ausgebildet am hiesigen Konservatorium.

Hiermit zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir mit dem heutigen Tage
Stary Rynek 23 ein
Damen-, Herren- u. Schüler-Konfektions-Geschäft
unter der Firma **EL DE KA** eröffnen.
Um dem geehrten Publikum die Möglichkeit eines billigen Einkaufs zu geben, veranstalten wir vom **1. bis 15. September** einen **Reklame-Verkauf** zu enorm niedrigen Preisen. 5976
EL DE KA, Bydgoszcz, Stary Rynek 23.

Zur Jagd
auf
Hühner
hat die besten
Flinten und Patronen
Fa. **„Hubertus"**
Grodzka 8, Ecke Mostowa
Fernruf 652.
Fernrohr - Montagen —
Fernrohre. 5970

Umzüge sowie Spedition führt billig und sachgemäß aus **W. Modtke**, 2705 Bydgoszcz, Gdańska 76.

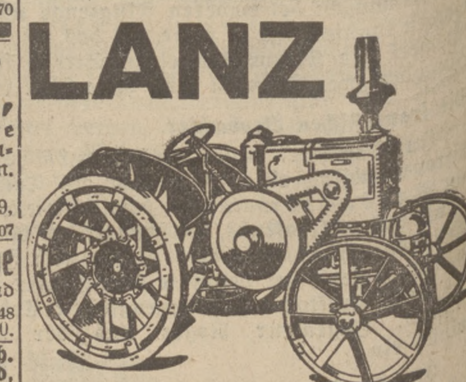
Grabdenkmäler in best. Ausführung u. zu billigst. Preisen verkauft **L. Gion**, Bydg., 2937 Gdańska 124.

Wäsche-Nähkurse an eigen. Wäsche ert. Wäsche-Atel. **Hasse**, Marsz. Focha 26. 6090

Wäsche wäscht sauber und billig 2491 Szikowska, Długa 62.

Gutes, bürgerl. Essen zu 70 gr gibt ab 2888 **Restaurant Baher.**

Rebhühner, sowie jedes andere Wild kaufen wir laufend zu höchst. Preisen.
D. H. Urbanowski,
Bydgoszcz, Kwiatowa 9,
Telefon 1426. 6107



Dreschmaschinen
Traktoren
Erntemaschinen
Original-Ersatzteile
RUD·SACK·LEIPZIG
Ackergeräte, Drillmaschinen
GENERAL-VERTRETUNG:
AGROLA-Agrar-Techn. Ing.-Büro
Inh. Karol Wahl
POZNAŃ, ul. Gąsiorowskich 4a.
Tel. 79-83. 5985

Ingenieur-Schule Strelitz
Mecklb. Staatl. anerk.
Flugzeugbau, Heizung, Maschinenb., Elektrotechn., Autob., Hochb., Tiefb., Stahl- u. Betonb. Progr. fr. Für Abiturienten kürzeres Studium.
FLUGBETRIEB

Damen-Garderobe aller Art wird gut und preiswert angefert. 2848 Nordeckiego 24, W. 10.

Mahagoni-Salon, Eich. Schlafzimm., Fahrrad, Nähmaschin., Schreibmasch., Schränke, Tische, Schreibtische, Leder-Joppen, u. viele andere antike Möbel verk. billig **„Stała Okazja"** Gdańska 28a, Ecke Krasińskiego. Tel. 1530.

Hindenburg-Polytechnikum
Landeshauptstadt
Oldenburg i. O.
Ingenieur-Ausbildung
für alle Zweige der Technik.
Drucksachen kostenlos. 5592

Privat-Unterricht
in dopp. Buchführung, wie allen kaufmännisch. Fächern, Stenographie in poln. u. deutsch., wie Maschinenschreiben erteilt bei 2928 mäßigem Honorar
Frau J. Schoen,
Libelta 14, m. 4.

Konditorei „Kristal" Café
Telefon 1155 — Plac Wolności 1 — Telefon 1155
Neueröffnung
1. September 1934, 15.30 Uhr. 6049
Bitte höflichst um gütigen Zuspruch auf allgemein bekannte Konditorwaren.
Mit vorzüglicher Hochachtung **M. Hass.**
Größte Auswahl in- und ausländischer Zeitschriften.

Saat-Getreide
Roggen
1. Petkuser I. Absaat
2. Zeeländer I.
Weizen
3. Svalöfs Sonnen II. Abs.
4. Graniatka (Zachod.) I. Absaat, anerk. durch die Pom. Izba Roln. 5688
ferner:
5. Karsten (Dickkopf) I. Absaat.
6. Edel-Epp (Markow) II. Absaat
7. Raps, Stiegl. Sobótka, I. Absaat.
8. Rübsen (Landsorte) Bem. Offerten auf Wunsch.
Wiechmann,
Dom. Radzyn,
pow. Grudziądz.

Haushaltungskurse Janowitz
Janowiec, pow. Żnin.
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen. Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw. Schön gelegenes Heim mit großem Garten. Elektrisches Licht. Bäder.
Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate. Er umfaßt eine Kochgruppe und eine Schneidergruppe von je 3 Monate Dauer. Ausscheiden nach drei Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich.
Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen.
Beginn des nächst. Kursus am 3. Oktob. 1934.
Pensionspreis einschließlich Schulgeld 80.— zł monatlich. 6045
Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto. **Die Leiterin.**

Polnisch u. Französisch erteilt 2960 geprüfte Lehrerin Piotra Skargi 5/3, v. 3—7.

Poln. Konversation. Grammatik, Literatur, schnell — leicht — billig 2964 **Gdańska 129/2.**

Polnisch, u. französisch. Unterricht erteilt billig **Chwytowo 11, W. 12.** 2929

Rechtsbeistand Dr. v. Behrens
Promenada 5
Tel. 18-01 6041
erledigt in Polen u. Ausl. (5 Sprachen) alle Schriftsätze f. Polizei, Gerichte, Steuerämter usw.

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 10-03

Korsetts, Büstenhalter, Leib- und Umstandsgürtel
kosmetische **Korsetts,**
die jeden Naturfehler beheben, individuell angepaßt sind, genau nach Maß, bequem und eine elegante Figur geben, erhalten Sie nur im 2768
Wiener Spezialatelier
Irene Guhl, Bydgoszcz, Pomorska 54, 1 Tr., Haltest. d. Straßenbahn ulica Cieszkowskiego. Im Bedarfsfalle Anfertigung binn. 1 Tag es

---

Erfolgr. Unterricht in Englisch u. Französisch erteilen **L. u. A. Furbach,** Cieszkowskiego 24, I Its. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich. 4931

Allen früheren Schülern der Goetheschule und allen Freunden des deutschen Schullebens wird zur Anschaffung empfohlen:
Jahrbuch der Goetheschule
für die Schuljahre 1932/33 und 1933/34. 5949
Mit Porto 2.25 zł zu beziehen durch die **Goetheschule** und die **Buchhandlungen A. Kriedte und E. Schneider, Grudziądz.**

Autoführer-Schein
für Personen-, Lastwagen u. Motorräder besorgt die **Fahrschule Kursy Samochodowe Z. Kochański, Bydgoszcz, ul. 3 maja 20a, Tel. 11-86**
Für Auswärtige und schwach polnisch sprechende Sonder-Unterricht. Prüfung in Toruń und Bydgoszcz. 5762

Herbst- u. Winter-Garderobe reinigt und färbt gut und billig
Chem. Reinigung und Färberei
Proebstel
Bydgoszcz: 6033
ulica Gdańska 54
ulica Dworcowa 2.



Klavierstimmungen Reparaturen sachgemäß billig. 1853 **Wicherek**, Grodzka 8.

Handelskurse (in allen Fächern, wie Buchführung, Stenographie, Maschinenschreib. u. a.) beginnen am 3. September 1934.
Kursy Handlowe
G. Vorreau,
Marszałka Focha 10,
5620 Bydgoszcz, Tel. 1259
(Information u. Prospekte im Sekretariat.)

Wo?
wohnt der billigste **Uhrmacher und Goldarbeiter.** 5991
Pomorska 35,
Erich Luckfat.
Radio-Anlagen billigst

Moderne Möbelstoffe 5992
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782

Tartaki Parowe Bydgoszcz
ul. Czartoryskiego 18 empfiehlt
Fußboden u. Treppen zu herabgesetzten Preisen. 2939

Gewaschenen, sandfreien
Kies
in Korngr. von 2—3, 3—10, 10—30, 30—50, 50—200 mm hat frei Kahn Weichselufer od. frei Waggon Anschlußgleis Fordon billigst abzugeben
A. Medzeg,
Dampfziegelwerke,
Fordon n. Wisłą.
5997 Telefon 5.

Beobachtungen – Ermittlungen
erfolgreiche (in Hunderten von Prozessen)
SPEZIAL-AUSKÜNFTE
(über Vorleben, Ruf, Führung, Umgang, Einkünfte usw.) zuverlässig bei mäßigen Gebühren durch das langjährig bekannte Ermittlungs-Institut **„Welt-Detektiv"**
Auskunftei **Preiß**, Berlin W. 61, Tauentzienstraße 5

Gurkenfässer billigst 2806
Böttcherei Kujawska 19

Musterbeutel
in allen gangbaren Größen.
A. Dittmann, T. z o. p., **Bydgoszcz,** ulica Marszałka Focha 6.

Bad Inowrocław
Pensionat Venetia
(Bes. Kolmann) 5998
Solankowa 18.
36 sonnige, saubere Zimmer
mit fließendem Wasser.

PICADILLY
Telefon 11-02
Heute Eröffnung
mit neuem Schlagerprogramm
Wanda Gierasówna, Sonja Sollary
Lankosz 3016

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 199.

Bromberg, Sonntag, den 2. September 1934.

Pommerellen.

1. September.

Graudenz (Grudziądz)

Brückenbau.

Die bei Klodtken (Kłódka), Kreis Graudenz, über die Ossa führende Chausseebrücke wird z. Zt. durch eine neue Betonbrücke ersetzt. Bereits seit Mitte Juni d. J. arbeitet dort eine Anzahl Leute an diesem Bau. Die alte Brücke war aus Holz gearbeitet, ruhte aber auf massiven, aus großen, schweren Feldsteinen hergestellten Pfeilern. Sehr lange Zeit beanspruchte die Wegräumung der bisherigen Pfeiler, denn sie waren so fest gefügt, daß sie nur mit großer Mühe entfernt werden konnten.

Störend für den Bau waren die starken Regengüsse im Juli, durch welche die Ossa derartig anschwoll, daß sich eine Umleitung durch einen über eine bei der Brücke befindliche Wiese angelegten Kanal und eine Abdämmung der Ossa ober- und unterhalb der Brücke als notwendig erwies. Normalerweise führt nämlich die Ossa unterhalb der Sperrschleuse bei Klodtken nicht mehr Wasser, als ein guter Rinnstein aufnehmen kann. Die drei neuen Pfeiler sind bereits fertiggestellt, und es geht jetzt an die Herstellung der Überbrückung. Interessant dürfte sein, daß die alte Brücke unter den über die Ossa führenden die einzige gewesen ist, die dem ungewöhnlich starken und verheerenden Hochwasser im Frühjahr des Jahres 1888 standgehalten hat. *

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit vom 1. September d. J. bis einschließlich 7. September d. J. hat Nacht- und Sonntagsdienst die Löwen-Apotheke (Apteka pod Lwem), Herrenstraße (Pańska). *

× **Die neugewählten sozialen Fürsorgeräte** wurden am Mittwoch dieser Woche vom Stadtpräsidenten unter Einhändigung der Legitimation über ihre Pflichten und Rechten eingehend informiert. *

× **Verlängerung des Saisonzugverkehrs Warschau (Warszawa)—Hela (Hel).** Das Eisenbahnministerium gibt bekannt, daß der Zeitpunkt, bis zu dem in diesem Jahre die Saisonzüge 614 und 613 Warschau—Hela und zurück verkehren, bis zum 15. September hinausgeschoben worden ist. Diese Züge haben folgenden Fahrplan: Nr. 614 Warschau ab 21.50, Graudenz ab 3.08, Hela an 8.22, Nr. 613 Hela ab 19.05, Graudenz ab 0,53, Warschau an 6.02. *

× **Für die Balkonschmuckkonkurrenzen** hat die Stadtverwaltung alljährlich einen Ehrenpreis, der dem ersten Preisträger zuteil wurde, gestiftet. Auch in diesem Jahre ist von der Stadtverwaltung in ihrer letzten Sitzung beschlossen worden, eine Prämie zu gewähren, und zwar in Gestalt eines Geldbetrages von 50 Złoty. *

× **Ein Brand** entstand am Donnerstag in einem neben dem städtischen Restaurant „Waldhäuschen" stehenden hölzernen Schuppen. Es gelang dem Dienstpersonal des Restaurationspächters Kalinowski, das Feuer noch vor Ankunft der Feuerwehr derart zu ersticken, daß nennenswerter Materialschaden nicht zu verzeichnen ist. *

× **Einen frohen Abend** hatten die Mitglieder des Evangelischen Vereins junger Männer am Donnerstag. Bereitete ihnen doch Stadtrat a. D. Holm in ihrem Lokale bei Kaffee und Kuchen ein freudiges Beisammensein. Etwa hundert Personen, darunter einige Frauen verheirateter Vereinsangehöriger und mehrere Gäste, waren es, die der Gastgeber begrüßte. Er mahnte dazu, immerdar die guten Eigenschaften der Deutschen, die Treue und Zuverlässigkeit in Gesinnung und Tat, zu bewahren. Eine längere Ansprache hielt der Leiter der hiesigen evangelischen Jugendbewegung, Pfarrer Gürtler. Er dankte darin dem Veranstalter dieses schönen Abends, dem durch seinen schon so oft bewährten sozialen und wohltätigen Sinn bekannten und geschätzten Herrn Holm, und zog mancherlei Beachtenswertes aus dem Leben und Streben des Jungmännervereins in den Kreis seiner Betrachtungen. Zur Erhöhung der Stimmung trugen die Darbietungen des Posaunenchors sowie die von einem Gast beredt vorgetragenen Anekdoten und sonstigen humorvollen Stückchen aus dem schönen Westfalenlande bei. So verlief die Zeit bei anregendster Unterhaltung wirklich gar zu schnell. *

× **Das Ziel von Einbrechern** war in der Nacht zum Donnerstag die Schlosserwerkstatt von Felix Szydłowski, Marienwerderstraße (Wybickiego) 46. Die Täter schlugen, um in den Raum zu gelangen, eine Fensterscheibe ein. Gestohlen wurde allerhand Schlosser- und Mechanikerwerkzeug im Werte von etwa 150 Złoty. — Ebenfalls mittels Einbruchs entwendeten Spitzbuben der Frau Marie Urbach, Kasernenstraße (Koszarowa) 26, eine Zinkbadewanne. *

× **Aufhebung einer Postagentur im Landkreise Graudenz.** Die seit über 30 Jahre bestehende Postagentur in Wossarken (Owczarki), Kreis Graudenz, geht zum großen Bedauern der interessierten Bevölkerung mit dem 1. September d. J. ein. Die von dieser Poststelle umfaßten Ortschaften werden anderen Agenturen zugeteilt. Ein von den durch diese Aufhebung betroffenen Kreisen eingereichtes Gesuch um Belassung der Poststelle, die sich, anschließend an die Wohnung des Stationsvorstehers, auf dem Bahnhof, unmittelbar an der Chaussee befand, und die in den letzten Jahren zur größten Zufriedenheit des Publikums und sicher auch der vorgesetzten Behörden von der Ehefrau des Stationsvorstehers verwaltet wurde, blieb leider unberücksichtigt. Diese alte Agentur ist zweifellos ein Opfer der Wirtschaftskrisis, denn, wie wir erfahren, erfolgt die Auflösung der Poststelle deshalb, weil sie, die in früheren Zeiten sehr gute Ergebnisse hatte, seit einigen Jahren nunmehr mit Verlust gearbeitet hat. *

Thorn (Toruń)

Aus dem Stadtparlament.

Nachdem die Sitzung am 22. d. M. nach einstündiger Dauer infolge des Fortganges der Mitglieder der Sanationspartei wegen Beschlußunfähigkeit abgebrochen werden mußte, wurde sie am letzten Mittwoch fortgesetzt. Man trat sofort in die Beratung über die neue Straßenbahnlinie nach der Jakobsvorstadt ein. Nachdem der Stadtpräsident in längeren Ausführungen die Notwendigkeit dieser Straßenbahn betont hatte und für deren Bau in der Leibitscherstraße (ul. Lubicka) und ul. Romualda Traugutta plädierte, wobei mehrere Stadtverordnete in gleichfalls längeren Ausführungen seiner Ansicht beitraten, andere dagegen eine Vertagung und Einberufung einer besonderen Kommission aus Vertretern der städtischen Korporationen, der Staats- und Militärbehörden und der Bürgerschaft der Jakobsvorstadt forderten, wurde bei der Abstimmung der Plan des Magistrats (Bau in der ul. Traugutta und Leibitscherstraße) abgelehnt und der Antrag der Gegner dieses Planes, eine Kommission aus Vertretern der städtischen Korporationen, der staatlichen Behörden, der Stadtkommandantur und von Einwohnern der Jakobsvorstadt zu wählen, angenommen. So ist die Gewähr dafür gegeben, daß der Bau jetzt nicht nach einem einmal vorgefaßten Entwurf in Angriff genommen wird, was im Frühjahr 1935 geschehen soll, sondern daß das Für und Wider genauestens gegeneinander abgewogen werden wird.

Die beiden nächsten Punkte der Tagesordnung betreffend Festsetzung der Regulierungs- und Baulinien der Leibitscherstraße von der ul. Marszałka Focha bis zum Städtischen Schlachthause und betr. Enteignung der Parzellen der Frau Katarzyńska und Frau Płucińska in der Leibitscherstraße zwecks Verbreiterung der Straße wurden vertagt.

Der Ausbauplan des Weichselufers und die Ausführung eines Versuchsabschnittes wurden genehmigt. Sodann gab der Stadtpräsident bekannt, daß die Stadtverwaltung mit der Zeit verschiedene öffentliche Gebäude zu errichten beabsichtige und daß es schon heute erforderlich sei, die Bauplätze hierfür festzulegen. Die hierfür bereits bestehende Kommission wurde von 5 auf 15 Mitglieder erhöht. Beschlossen wurden der Bau einer unterirdischen Bedürfnisanstalt an der Kreuzung der Kerstenstraße (ul. Szopena) mit der Zufahrtsstraße zur neuen Weichselbrücke, die Erhebung des Kommunalzuschlags zu den staatlichen Gebühren von Akzisenpatenten pro 1935 in der bisherigen Höhe, der Kauf des früheren Ziegeleigrundstücks in der Eichbergstraße (ul. Pod Dębową Górą) von der Bank Związku Spółek Zarobkowych, der Kauf des den Majewskischen Eheleuten gehörenden Grundstücks in der Kloßmannstraße (ul. Krasińskiego). Genehmigt wurde sodann der städtische Haushaltsplan 1933/34 in endgültiger Redaktion, einschließlich des Zusatzbudgets für dasselbe Haushaltsjahr. In das außergewöhnliche Budget für 1934/35 soll laut Beschluß in Einnahmen und Ausgaben der Betrag von 10 000 Złoty eingestellt werden für die Fabrikation von Zementplatten und deren Verlegung auf Bürgersteigen und Fahrdämmen. Das Schreiben des Wojewoden vom 19. Mai d. J. in Sachen des Budgets 1934/35 wurde zur Kenntnis genommen und beschlossen, einen neuen Haushaltsplan auszuarbeiten. Als letzter Punkt stand die Bilanz der Kommunalsparkasse per 31. Dezember 1933 zur Beratung. Die Angelegenheit wurde vertagt, da Herr Januszkiewicz als Sachverständiger hierzu berufen werden soll. Zum Schluß wurden noch zwei Personalsachen in geheimer Sitzung erledigt. * *

---

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr im Verlaufe des letzten Tages eine Zunahme um 19 Zentimeter und betrug Freitag früh 1,28 Meter über Normal. Ebenso ist die Wassertemperatur etwas angestiegen, die nun 15 Grad Celsius betrug. — Außer den regelmäßigen Tourdampfern war am Donnerstag überhaupt kein Schiffsverkehr zu verzeichnen. Es passierten auf der Strecke von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig die Personen- und Güterdampfer „Halka" und „Stanisław" bzw. „Francja" und „Faust", in entgegengesetzter Richtung „Witeź" bzw. „Bałtyk" und „Saturn". * *

v **Der spezielle Plan** für den Ausbau des nördlichen, unlängst vom Staatsfiskus erworbenen Stadtteils (Kosakenberge) Thorns hat dieser Tage seitens des Innenministeriums seine Bestätigung erfahren. Wie bereits früher mitgeteilt, ist ein Teil dieses Terrains für den Bau von privaten Wohnhäusern usw. bestimmt. * *

* **Die Tennisgilde im Sportverein Marienwerder** wird am kommenden Sonntag auf den Plätzen am Baumschulenweg (ul. Moniuszki), Ecke Mellienstraße (ul. Mickiewicza), gegen den hiesigen Lawn-Tennis-Klub (T. K. L. T.) ein Gesellschaftsspiel veranstalten, das 7 Einzel- sowie 4 Doppelspiele bringt. Dem Besuch der reichsdeutschen Sportler wird hier mit Spannung entgegengesehen. * *

‡ **Ein kleiner Brand** entstand Donnerstag nachmittag im Georgen-Hospital in der Katharinenstraße (ul. Św. Katarzyny) 9. Beim Verbrennen von Papier entzündete sich vor dem Ofen liegendes Holz. Die Flammen konnten schnell gelöscht werden, so daß die sicherheitshalber alarmierte Feuerwehr nicht mehr einzugreifen brauchte. * *

v. **Die Strafkammer des Burggerichts in Thorn** verhandelte am Mittwoch gegen das Dienstmädchen Genowefa Mazurkiewicz, die ihre Brotgeberin Bukowiecka und deren Untermieter Lenczewski um verschiedene Schmucksachen und Wäschestücke bestohlen hatte. Nach erfolgtem Zeugenverhör verurteilte das Gericht die Angeklagte zu einer Gesamtstrafe von 6 Wochen Arrest mit Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft. * *

‡ **Nicht weniger als sieben Diebstähle,** von denen nur drei bis jetzt ihre Aufklärung gefunden haben, gelangten am Donnerstag zur Anzeige bei der Polizei. Außerdem wurden neun Protokolle wegen Übertretung polizeilicher Verwaltungsvorschriften aufgenommen, eins wegen gefährlicher Bedrohung und eins wegen Verletzung eines Passanten durch den Biß eines Hundes. — Zwei Personen wurden wegen Reise auf der Eisenbahn ohne Fahrkarte verhaftet. Der Burgstarostei zugeführt wurden drei wegen Bettelei Sistierte und eine Person wegen Veranstaltung verbotenen Glücksspiels. Endlich wurden noch vier Personen wegen Trunkenheit zur Wache gebracht.

‡ **Auf dem Freitag-Wochenmarkt** wurden folgende Preise notiert: Eier 0,90—1,10, Butter 0,90—1,30; Suppenhühner 2—3,50, Brathähnchen das Paar 1,50—3,00, Enten 1,50—3,50, Gänse 4—7,00, Tauben 0,50—0,80; Kartoffeln fünf Kilo 0,35, Weiß-, Rot- und Wirsingkohl pro Kopf 0,05—

0,25, Blumenkohl pro Kopf 0,05—0,50, Kohlrabi pro Bund 0,10, Mohrrüben pro Kilo 0,15, Spinat 0,15—0,20, Gurken das Stück 0,05—0,15, die Mandel 0,30—0,50, Zwiebeln 0,10, Radieschen das Bund 0,05—0,10, Salat der Kopf 0,02—0,10, Petersilie das Bund 0,02 usw.; Rehfüßchen das Maß 0,05—0,10, Champignons das Maß 0,10—0,15, Blaubeeren der Liter 0,20, Preißelbeeren der Liter 0,40—0,50, Kochäpfel 0,05—0,15, Eßäpfel 0,15—0,35, Kochbirnen 0,10—0,25, Eßbirnen 0,20—0,40, Pflaumen 0,10—0,25, Tomaten 0,05—0,15, Weintrauben 0,60—0,80, Zitronen Stück 0,10—0,15, Bananen Stück 0,25—0,40. Der Fischmarkt auf der Neustadt war gleichfalls stark beschickt und gut besucht, es brachten Karpfen 1,20, Aale 1—1,20, Hechte 1,00, Barbinen 0,90, Karauschen 0,80, Schleie 0,70—0,80. Bressen 0,50—0,60, Barsche 0,40, Krebse die Mandel 0,80, Matjesheringe das Stück 0,25—0,30 und Salzheringe das Stück 0,07—0,15. **

tz **Konitz** (Chojnice), 31. August. In der Kapelle des Borromäusstiftes fand am Donnerstag die feierliche Einkleidung von sechs Franziskaner-Schwestern statt. Der Bischof selbst war zu dieser Feier hergekommen. Neun Franziskaner-Schwestern legten die Gelübde ab.

Die Chauffeure der beiden Konitzer Autobusse versuchsich gestern abend die wenigen fahrlustigen Gäste abspenstig zu machen und kamen dabei in Streit, der zu einer solennen Prügelei ausartete. Beide mußten mit blutigen Köpfen ohne Gäste nach Hause fahren um sich die Wunden verbinden zu lassen. Die Gäste hatten vorgezogen, den Weg zu Fuß zu machen.

* **Schwetz** (Swiecie), 31. August. Das 1½jährige Töchterchen der Familie Czarski in Michale fiel im Garten in eine Wassertonne und ertrank darin.

Dr. Schuschnigg
über Katholizismus und Protestantismus.

Wien, 31. August. (DNB.) Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hielt am Mittwoch bei einer Tagung von katholischen Religionslehrern in Mariazell, dem bekannten steierischen Wallfahrtsort, eine Rede, in der er auch auf das Verhältnis zwischen der katholischen und protestantischen Konfession zu sprechen kam. Dr. Schuschnigg sagte u. a., man habe mehr als einmal versucht, das katholische und das evangelische Glaubensbekenntnis gegeneinander auszuspielen, und versuche es heute wieder. Wirklich positive Christen würden ihr Bekenntnis, das ihnen eben Bekenntnissache sei, nicht gegeneinander ausspielen lassen. Ein Christentum, das lediglich in der Negation des anderen bestehe, das lediglich aus durchsichtigen politischen Gründen propagiert werde, das sei keine konfessionelle, sondern eine politische Angelegenheit.

„Wir werden alles daran setzen, daß es keinen konfessionellen Zwist zwischen denen gibt, denen ihr Bekenntnis Glaubens- und Herzenssache ist. Sie stehen gleichen Rechts vor uns, aber man verschone uns mit dem Vorwurf, daß der Katholizismus in Österreich politisiere."

Weiter erklärte der Kanzler, es würde eine nationale Missetat sein, einen Fußbreit österreichischen Bodens irgend wann und irgend jemand preiszugeben. Das sei der rechte deutsche Kurs, der in der katholischen Religionsstunde in Österreich gelehrt werde.

*

Der griechische Ministerpräsident über das neue Deutschland.

München, 31. August. (DNB.) Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht ein Gespräch mit dem griechischen Ministerpräsidenten Tsaldaris, der mit seiner Gattin in Bad Reichenhall zur Kur weilte, inzwischen aber mit dem Flugzeug nach Athen zurückgekehrt ist.

Über das neue Deutschland und seinen Führer Adolf Hitler erklärte Tsaldaris: Mit dem Reich und seinen Bewohnern wolle Griechenland in enger Freundschaft leben. Der Führer und Reichskanzler regiere vollkommen gesetzlich und nach dem Willen des Volkes. Griechenland wolle mit dem Deutschen Reich die besten Beziehungen unterhalten; denn dieses Reich sei bereits vor dem Weltkriege Griechenlands größter Abnehmer gewesen und werde es immer sein. Auch in kultureller Beziehung müsse das alte Verhältnis wieder hergestellt werden. In der Gegenwart bilde hierfür ein großes Hindernis die entwertete griechische Valuta, die es den griechischen Vätern sehr schwer, oft aber ganz unmöglich mache, ihre Söhne auf die deutschen Hochschulen zu schicken. Tsaldaris erklärte, sein heißer Segenswunsch gelte neben seinem eigenen griechischen Volke dem großen deutschen Volk und seinem Staatsoberhaupt, dem er die herzlichsten Grüße zu übermitteln bittet.

Vizeminister Pieracki tritt zurück.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" meldet aus Warschau, daß der Vizeminister im Kultusministerium Kasimir Pieracki in den nächsten Tagen von seinem Posten zurücktreten wird, um die Stellung eines Direktors des staatlichen Schulbücher-Verlages zu übernehmen, der aus Lemberg nach Warschau verlegt werden soll. Als Kandidat für den dadurch im Kultusministerium frei gewordenen Posten wird Professor Konstanty Chyliński genannt, der einen Lehrstuhl für Geschichte des Altertums an der Universität in Lemberg inne hat.

Kleine Rundschau.

Der Bär ist los . . .

Seit vier Tagen wird in den dem Fürsten von Pleß gehörigen Wäldern bei Neuberun in Ostoberschlesien eine Jagd nach einem aus einem Zigeunerlager entlaufenen Tanzbären veranstaltet, an der sich Forstpersonal, Polizei und eine ganze Schar Jagdlustiger beteiligen. Der Bär wurde durch einen Feldhüter zufällig gesichtet, der bald darauf mit einigen Bauern die Jagd aufnahm, mit dem Erfolg, daß der Bär sich in das Dickicht des Waldes verkroch und trotz eifriger Verfolgung seine Spur bisher nicht festgestellt werden konnte.

Ein Elefant als Sicherstellung.

Einem Brünner Rechtsanwalt, der für eine Klientin eine Schadenersatzklage gegen einen Zirkus durchzuführen hatte, wurde von diesem als Sicherstellung ein Elefant angeboten. So gewichtig allerdings dies Sicherstellungsobjekt auch war — der Rechtsanwalt sah sich dennoch veranlaßt es abzulehnen. Der Rechtsstreit ging auf folgende Tatsachen zurück. Anläßlich der Besichtigung der Menagerie durch das Publikum hatte sich ein Pferd losgerissen und war auf das Publikum losgerannt. Dabei hatte die Frau eines Brünner Beamten nicht unerhebliche Verletzungen davongetragen. Sie stürzte, brach sich den Arm und zog sich eine schwere Nervenerschütterung zu, die einen wochenlangen Krankenhaus-Aufenthalt zur Folge hatte. Bis zum gerichtlichen Ausgleich sollte eine Sicherstellung geleistet werden, doch war es bestimmt für den Rechtsanwalt der erste Fall, daß man ihm zu diesem Zwecke ein lebendes Tier von so riesigen Dimensionen anbot. Er lehnte deshalb das Objekt ab und ließ dafür zwei Traktoren des Zirkusunternehmens sicherstellen, bis von der Versicherungsgesellschaft zur Deckung der Prozeß- und Schadenkosten der eingeklagte Betrag bezahlt worden war.

Rundfunk-Programm.

Montag, den 3. September.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 10.10—10.30: Schulfunk. 10.50: Körperliche Erziehung. 11.45: Wetter. 12.00: Konzert. 13.00: Klingende Neuerscheinungen (Schallpl.). 15.15: Von deutscher Frauenkunst. 15.40: Studnitz: Als Katapultflieger auf der „Westfalen". 16.00: Konzert 17.30: Werkstunde für die Jugend. 17.50: Deutsche Hausmusik. 18.35: Die Arbeit der Reichstheater in der Spielzeit 1934/35. 19.00: Aus der Flimmerkiste. 20.15: Perlen deutscher Volkslieder. 21.00: **Festspiele aus dem Festspielhaus in Altdorf.** 1. Einführung in die Tellspiele. 2. Feldmusik Altdorf: Das Urner Tellenlied. 3. Die Rütli-Szene. 4. Feldmusik Altdorf: Paraphrase über den Schweizerpsalm. 5. Apfelschuß-Szene (mit Glockengeläute). 6. Huldigung an Schiller, Gedicht von Ernst Zahn (zum 100. Todestag 1905). 7. Feldmusik Altdorf: Schweizermarsch. 22.00: Nachrichten. 22.20: Kißhauer: Wir und die Sterne. 23.00—24.00: Nachtmusik.

Breslau - Gleiwitz.

05.10: Konzert (Schallpl.). 06.25: Konzert. 08.10: Unterhaltungskonzert (Schallpl.). 10.10—10.40: Schulfunk: „Der Wegekranz". 12.00: Konzert. 13.45: Unterhaltungskonzert. 15.10: Segen der Erde. 15.30: Stunde der Heimat. 16.00: Konzert. 17.55: Unbekannte Lieder. 18.30: Hausdurchsuchung. 19.00: Abendmusik. 20.10: Unterhaltungsmusik. 21.00: Tellspiele in Altdorf. 22.00: Konzert (Schallpl.). 22.45: Für Orchesterfreunde. 23.30—24.00: Kino-Orgel-Konzert.

Königsberg - Danzig.

06.30: Konzert. 10.10: Schulfunk: Musikstunde. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.15: Bücherschau. 15.30: Das steinerne Herz. 16.15: Konzert. 17.50: Die Stunde der Stadt Danzig. 18.25: Jugendstunde. 19.00: Arienstunde. 19.30: Aus der Geschichte des deutschen Ritterordens. 20.10: Gertrude Pitzinger singt, Klassische Arien mit Orchester. 21.00: Tellspiele in Altdorf. 22.00: Nachr. 22.30—24.00: Nachtmusik.

Leipzig.

06.25: Konzert. 08.20—08.45: Morgenfeier. Schulfunk. 12.00: Konzert. 13.10: Schallplatten. 16.00: Konzert. 17.00: Unbekannte junge Lyriker. 17.25: Eduard Taubert zum Gedächtnis. 18.20: Bunte Volksmusik. 20.10: Unterhaltungsmusik. 21.00: Tellspiele in Altdorf. 22.30: Musik für Gamben. 23.00—24.00: Berühmte Stimmen des 19. Jahrhunderts.

Warschau.

06.58 Schallplatten. 12.10: Leichte Musik. 13.00—13.30: Salonkonzert: Tänze. 15.45: Leichte Musik. 17.00: Klavierwerke von Schumann und Brahms. 17.50: Opernarien. 18.15: Kunstleben Warschaus. Anschl.: Schallplatten. 20.00: Leichte Musik. Dir. Nawrot. Solistin: Ola Obarska, Sängerin. 21.00: Orchesterkonzert. 22.15: Reklame und Konzert. 22.30: Tanzmusik.

Dienstag, den 4. September.

Deutschlandsender.

06.25: Konzert. 10.10: Aus deutscher Geschichte: Die Weserfestung. 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 12.00: Konzert. 13.00: Kleinigkeiten (Schallpl.). 15.15: Für die Frau: Elsa Schwahn: Patenschaft zur Entlastung der Eltern. 15.40: Erzieherfragen. 16.00: Konzert. 17.50: Jugendsportstunde. 18.05: **Zum Todestage Edvard Griegs.** 19.00: Ein alter schlesischer Erbhof. 19.30: Schallplatten. 19.50: **Reichsparteitag. Einläuten des Parteitages durch die Glocken der Kirchen Nürnbergs.** 20.00: Empfang im Rathaussaal: 1. Fanfaren. 2. Männer- und Knabenchor mit Orchesterbegleitung. 3. Ansprache des Oberbürgermeisters der Stadt Nürnberg. 4. Es spricht der Führer. 5. Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. 22.00: Nachrichten. 22.30: Wie weit ist der deutsche Schwimmsport? 23.00: Konzert.

Breslau - Gleiwitz.

05.10: Schallplatten. 06.25: Konzert. 08.10: Schallplatten. 12.00: Konzert. 15.10: Klaviermusik. 16.00: Konzert. 17.55: Für die Frau. 18.15: Der Beuthener Kammerchor singt. 19.00: Ein alter schlesischer Erbhof. 19.50: **Reichsparteitag.** 22.45—24.00: Konzert.

Königsberg - Danzig.

05.00: Frühkonzert (Schallpl.). 06.20: Konzert. 08.00: Morgenandacht. 09.00: Englischer Schulfunk. 11.05: Zwischen Stadt und Land. 11.30: Schallplatten. 12.00: Konzert. 13.05: Schallplatten. 16.00: Konzert. 17.50: Stunde der Arbeit. 18.25: Jugendstunde. 19.00: Danziger Musik. 19.50: **Reichsparteitag** siehe Deutschlandsender. 21.30: Die verstorbene Gerechtigkeit. Bauernspiel von Franz Lorenz. 22.00: Nachrichten. 22.30: Wie weit ist der deutsche Schwimmsport? 22.45—24.00: Konzert.

Leipzig.

06.25: Konzert. 08.20: Schallplatten. 10.10—10.50: Schulfunk. 12.00—14.00: Konzert. 15.15: Konrad Weiß. Ein deutscher Mystiker von Dr. Paul Adams. 16.00: Konzert. 18.20: „Engerländer Heimatstunde". 19.30: **Anton Bruckner — Der Mensch und das Werk.** 19.50: **Reichsparteitag** siehe Deutschlandsender. 22.30: Vortrag. 22.45: Anton Bruckner: Sinfonie Nr. 9, D-moll. Zum 110. Geburtstag des Komponisten.

Warschau.

06.58: Schallplatten. 13.00—13.30: Unterhaltungskonzert. 15.45: Leichte Musik. 17.25: Kammermusik. 17.50: Lieder für Sopran. 18.15: Klaviervorträge. 19.20: Chorkonzert. Erian-Chor. 20.00: **„La Gioconda"**, Oper von Ponchielli (Schallpl.).

Mittwoch, den 5. September.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 09.40: Kindergymnastik. 10.10: Deutsche Volksmusik. 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 11.55: Wetter. 12.00: Konzert. 13.00: Tonfilm und Tanz. (Schallpl.). 15.15: Kinderliedersingen. 15.40: Alfred Prugel: „Der schwedische Obrist" (Sprecher: Der Verfasser). 16.00: Konzert. 17.00—21.30: **Reichsparteitag.** 21.30: Schallplattenkonzert. 22.00: **Nachrichten.** 22.20—22.40: **Reichsparteitag.** 23.00—24.00: Tanzmusik.

Breslau - Gleiwitz.

05.10: Frühmusik (Schallpl.). 06.25: Konzert. 10.10—10.40: Schulfunk. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Konzert. 15.10: Neue Lyrik. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 17.00—20.30: **Reichsparteitag.** 20.30: Deutsche Dichter im Weltkrieg. 21.00: Chopin-Konzert. 21.30: Schallplatten-ABC. 22.40: **Reichsparteitag.** 23.00: Tanzmusik.

Königsberg - Danzig.

06.20: Konzert. 08.00: Andacht. 09.05: Schulfunk. 11.30: Schallplatten. 13.05: Schallplatten. 15.20: Kinderfunk. 15.45: Konzert. 17.00: **Reichsparteitag.** 23.00: Tanzmusik.

Leipzig.

06.25: Konzert. 08.20—09.00: Schallplatten. 12.00: Konzert. 13.10: Deutsche Meister (Schallpl.). 16.00: Für die Jugend. 17.00—20.30: **Reichsparteitag.** 20.30: Abendkonzert. 22.40: **Reichsparteitag.** 23.00—01.00: Tanz- und Unterhaltungsabend.

Warschau.

06.58: Schallplatten. 12.10: Konzert. 13.05: Schallplatten. 17.00: Cellovorträge. 17.30: Schallplatten. 18.15: **Kammermusik.** 19.00: Leichte Musik. 20.00: Mickiewicz-Abend. 21.00: Klavierwerke von Chopin. 21.40: Gesangsvorträge. 22.30: Tanzmusik (Schallplatten). 23.05: Tanzmusik.

Donnerstag, den 6. September.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 09.00: Berufs- und Fachschulfunk: Alfred Krupp. 10.10: Deutsche Sprache und Dichtung. 11.30: Stunde der Scholle. 12.00: Konzert. 13.00: Farben und Klänge (Schallpl.). 15.15: Funkkasperl: „Fidiwau", Kasperlspiel von Eug. Koller. 15.40: Bücherstunde. 16.00: **Konzert.** 18.00: **Reichsparteitag.** 19.00: **Die Insterburger Ordensfeier.** Heroldspiel von der Überwindung des Todes von E. W. Möller. 20.15: **Die Berliner Philharmoniker spielen.** Dir.: Frickhöffer. Solistin: Agnes Leydhecker. 22.00: Nachrichten. 22.20: **Reichsparteitag.** 23.00—00.30: **Himmlische Klänge** (Schallpl.).

Breslau - Gleiwitz.

05.10: Konzert (Schallpl.). 06.25: **Konzert.** 08.10: **Morgenmusik** (Schallpl.). 10.10—10.40: Schulfunk. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Konzert. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 17.35: Für die Mutter. 17.55: Kleines Konzert. 19.00: **Reichsparteitag.** 20.15: **Reichsparteitag.** 21.30: Völkische Bollwerke in Schlesien: Bunzelwitz. 22.40: **Reichsparteitag.** 23.00: Konzert.

Königsberg - Danzig.

05.00: Schallplatten. 06.20: Konzert. 08.00: Morgenandacht. 08.30—09.00: Frauengymnastik. 09.05: Schulfunk. 09.50: Turnstunde. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 16.00: Konzert. 18.00: **Reichsparteitag.** 19.00: Kammermusik. 19.30: Jugendstunde. 20.10: Rundrutsch um die Welt. 22.20: **Reichsparteitag.** 23.00: Nachtmusik.

Leipzig.

06.30: Konzert. 10.10: Schulfunk. 12.00: Konzert. 13.10: Aus Tonfilmen (Schallpl.). 16.00: Konzert. 17.30: Für die Jugend. 18.15: Ins Haus fällt ein dunkler Herr. Eine unangenehme Angelegenheit von C. B. Schwerla. 19.00: **Reichsparteitag.** 20.15: **Reichsparteitag.** 21.30: Mandolinenmusik. 22.40—23.00: **Reichsparteitag.**

Warschau.

06.58: Schallplatten. 12.15: Salonkonzert. 13.10—13.30: Opernfantasien (Schallpl.). 16.30: Schallplatten. 17.30: „Das Lied der Freiheit." Hörspiel nach Motiven von Bartsch. 18.15: Kammermusik. 19.20: Violinvorträge. 19.45: Schallplatten. 20.00: Leichte Musik. 21.15: Abendkonzert. 22.45: Tanzmusik.

Freitag, den 7. September.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 09.00: Volksliedersingen. **10.10: Von deutscher Arbeit.** 11.30—11.45: Für die Mutter. 12.00: Konzert. 13.00: Geigen spielen zum Tanz (Schallpl.). 15.15: Helge Rosmaenge singt (Schallpl.). 16.00: Konzert. 17.30: Schallplatten. 18.55: Das Gedicht. 19.00: **Abendmusik.** 19.45: Der deutsche Sport marschiert. 20.10: **Reichsparteitag.** 21.00: „Heroische Musik" (Schallpl.). 22.00: Nachrichten. 22.20: **Reichsparteitag.** 23.00—24.00: Nachtmusik.

Breslau - Gleiwitz.

05.10: Schallplatten. 06.25: Konzert. 08.10: Opernszenen (Schallplatten). 10.10—10.40: Schulfunk. 12.00: Konzert. 15.10: Schubert-Lieder. 16.00: Konzert. 19.00: Konzert. 20.10: **Reichsparteitag.** 21.00: **Volkstümliches Konzert.** 22.20: **Reichsparteitag.** 22.45—24.00: Nachtkonzert.

Königsberg - Danzig.

05.00: Konzert. 06.20: Konzert. 09.00: Englischer Schulfunk. 11.30: Konzert. 13.05: Konzert. 15.15: Rätselfunk für Kinder. 15.40: Frauenstunde. 16.00: Konzert. 17.50: Zwischen Land und Stadt. 18.40: **Worpswede.** Stimmungen aus Niedersachsen für eine Singstimme, Violine, Engl. Horn und Klavier, von Paul Scheinpflug. 19.15: Jugendstunde für Leibesübungen. 20.10: **Reichsparteitag.** 21.00: **W. A. Mozart.** 22.00: Nachrichten. 22.20: **Reichsparteitag.** 23.00—24.00: Nachtmusik.

Leipzig.

06.25: Konzert. 12.00: Konzert. 13.10: **Was ihr wollt!** 15.15: Für die Frau. 16.00: Konzert. 17.00: Schönes Deutschland! 17.20: **Lieder von Schubert.** 18.00: Kunst und Geschichte. 18.20: Tanz und Unterhaltung. 20.10: **Reichsparteitag.** 21.00: Konzert. 22.20: **Reichsparteitag.** 23.00—24.00: Nachtmusik.

Warschau.

06.58: Schallplatten. 12.10: Beliebte Operettenmelodien. 13.05—13.30: Schallplatten. 15.45: Leichte Musik. 17.15: Solistenkonzert. 18.15: Mandolinenkonzert. 19.00: Schallplatten. 19.30: Schallplatten. 20.00: Sinfoniekonzert. 23.05: Tanzmusik.

Sonnabend, den 8. September.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 10.00: **Reichsparteitag.** 12.00: Konzert. 13.00: Wochenend-Unterhaltung (Schallpl.). 15.15: Kinderbastelstunde. 16.00: Konzert. 18.20: Arbeitskamerad, du bist gemeint! 18.40: Der deutsche Rundfunk bringt . . . 18.50: **Im Schützenhaus ist Blasmusik** (Schallpl.). 19.00: **Reichsparteitag.** 20.10: **Hermann von Helmholtz.** Zu seinem 40. Todestag (gest. am 8. 9. 1894). 20.30: **„Pfeif' auf alle Sorgen".** Quer durch die Singspiele von Josef Snaga. 22.20: **Reichsparteitag.** 23.00—00.30: **Das Überbrettl.**

Breslau - Gleiwitz.

05.10: Konzert (Schallpl.). 06.25: Konzert. 10.00: **Reichsparteitag.** 12.00: Konzert (Schallpl.). 13.45: **Mit Humor ins Wochenend.** Schallplatten in bunter Folge. 15.10: Kleine Bücher für jedermann. 16.00: Konzert. 18.00: Für die Frau. 18.15: Ich schwöre! Betrachtung über die Eidesleistung. 19.05: Harmoniumkonzert. 19.30: **Reichsparteitag.** 20.10—01.00: Wir tanzen durch die Jahrhunderte.

Königsberg - Danzig.

06.20: Konzert. 10.00: **Reichsparteitag.** 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.10: Aus neuen Büchern. 15.35: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 18.00: Im Namen des Gesetzes. 18.25: Autorenstunde. 19.00: **Reichsparteitag.** 19.30: Tratsch. Ein Funkidyll von Irmtraut Hugin. 20.10: Kameradschaftsstunde. 21.10—00.30: Kunterbuntes Wochenende. Anschl.: **Reichsparteitag.**

Leipzig.

06.25: Konzert. 08.20—09.00: Schallplatten. 10.00: **Reichsparteitag.** 12.00: Konzert. 13.10: Konzert. 14.30: Kinderstunde. 15.25: Deutscher Geist — Deutscher Mensch. 16.00: Konzert. 17.20: Hermann Conradi, ein Vorkämpfer des Dritten Reiches. 18.15: Aus der Arbeit der HJ. 18.35: Bunte Stunde. 19.30: **Reichsparteitag.** 20.10: „Das verwunschene Schloß", Operette von Millöcker. 23.10—24.00: Nachtmusik.

Warschau.

06.58: Schallplatten. 08.00: Reklame und Konzert. 12.10: Unterhaltungskonzert. 13.05—13.30: Berühmte Baritonsänger (Schallplatten). 15.45: Neue Schallplatten. 17.00: „Der Harlekin", Hörspiel nach Hertz. 17.30: **Kammermusik.** 18.15: Kunstleben Warschaus. Anschl.: Leichte Musik. 19.30: Gesangsvorträge. Marie Ronska, Mezzosopran. 19.45: Schallplatten. 20.15: Leichte Musik. 21.10: Konzert. 23.10: „Die Akademie von Naglowice", musikal. Hörspiel. Anschl. bis 01.00 Unterhaltungsmusik aus dem Savoy-Hotel in London (Schallplatten) und Tanzmusik.

Laßt Zahlen sprechen!

Es ist interessant, auch einmal in einem Buche zu blättern, in dem nur Zahlen sind. Zahlen, Zahlen und nochmals Zahlen. Und was spricht nicht alles aus diesen trockenen Zahlen! Sie erzählen uns oft in aller Kürze viel mehr als ganze Bücher.

Zunächst die Feststellung, daß der natürliche Bevölkerungszuwachs in Polen wieder zurückgegangen ist. Er betrug im letzten Jahre nur 12,3 auf das Tausend der Bevölkerung. 1932 waren es 13,7, 1931 14,7 und 1930 sogar 16,7! Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß die Zahl der Todesfälle sogar abgenommen hat. Die natürliche Bevölkerungsvermehrung ist ja zwar immer noch höher als in Deutschland, aber zu einem Triumph über die gewaltige Lebensenergie der Polen, wie wir es in den polnischen Zeitungen wiederholt lesen, gibt er doch keinen Anlaß, zumal einen bedeutenden Anteil an dem Zuwachs der Bevölkerung die Ukrainer und auch Juden haben. Die Zahl der Eheschließungen hat im letzten Jahre um 4000 zugenommen, gegenüber dem vorletzten und betrug 274 000. Damit ist aber noch nicht die Zahl der Eheschließungen im Jahre 1930 erreicht, wo 300 000 Ehen geschlossen wurden. Die wirtschaftliche Not mag wohl in erster Linie an dem Rückgang des Bevölkerungszuwachses und der verhältnismäßig niedrigen Zahl der Eheschließungen schuld sein.

Wirtschaftsnot ist auch vielfach die Ursache der Abwanderung. Die Republik Polen haben im vergangenen Jahre 35 500 Menschen verlassen, wovon 11 400 sich nach Deutschland begaben. Wieviel Deutsche mögen wohl darunter gewesen sein? 1931 sind 76 000 Menschen ausgewandert, aber noch mehr wieder nach Polen zurückgekommen, nämlich 87 700. Im vergangenen Jahre sind dagegen nur 18 800 Personen in die Heimat zurückgekehrt, davon 10 200 aus Deutschland.

Wie sich die Chinesische Mauer um Polen auswirkt, das zeigen folgende Zahlen: Nur 30 500 Bürger haben einen Paß ins Ausland bekommen und davon haben nur 3100 die Normalgebühren bezahlt. 1930 konnten noch 114 200 Personen ins Ausland reisen. Im krassen Gegensatz dazu steht der Besuch Polens durch Ausländer. 1932/33 wurde nämlich 220 000 Ausländern das Visum erteilt, wovon allein 120 000 auf Reichsdeutsche entfallen.

Und nun das Schulwesen. Es ist allgemein bekannt, daß über 500 000 Kinder in Polen im schulpflichtigen Alter keine Schule besuchen können, aus dem einfachen Grunde, weil es an Schulen fehlt. Die Hauptzahl der Schulen entfällt natürlich auf die Volksschulen. Davon gibt es in Polen 26 539; Mittelschulen gibt es 759; Lehrerseminare 229; Berufsschulen 735; Hochschulen 22 und Vorschulen 1765. Uns interessiert natürlich besonders die Zahl der Schulen mit deutscher Unterrichtssprache. Das Statistische Jahrbuch gibt an, daß in 768 Volksschulen, 34 Vorschulen, 29 Mittelschulen, 3 Lehrerseminaren und 5 Berufsschulen die Unterrichtssprache deutsch war. Die Zahl der deutschen Schüler betrug in den Volksschulen 62 700, in den Mittelschulen 7700, Lehrerseminaren 400 (!), in den Berufsschulen 200 und in den Vorschulen 1600. Die Zahl der deutschen Hörer an den Hochschulen ist nicht verzeichnet.

Ebenso wird auch die Zahl der einzelnen Volksgruppen in Polen nicht angegeben Es wird nur gesagt, daß die Gesamtbevölkerung Polens am 1. Januar 1934 33 Millionen und die Bevölkerungsdichte 85 auf einen Quadratkilometer betrug. (In Deutschland leben auf einem Quadratkilometer 139 Menschen!)

Für die Unterstützung von Kunst und Wissenschaft hat der Polnische Staat im letzten Jahr 8 232 000 Złoty ausgegeben. — Die Zahl der Zeitschriften betrug am 31. Dezember 1933 1544. 94 sind in deutscher Sprache, 64 in ukrainischer, 6 in weißrussischer, 93 in jüdischer, 8 in russischer und 22 in anderen Sprachen erschienen. Von den deutschen Zeitschriften waren u. a. drei wissenschaftlich, 52 politisch und literarisch, 22 religiös, 8 wirtschaftlich und 8 Organe von Berufsverbänden.

Interessant ist auch ein Vergleich der Zahl der Lichtbildtheater in Deutschland und in Polen: dort 5360, hier 757. Im letzten Jahr wurden in Polen 849 Filme zur Vorführung zugelassen, wovon 552 (also der Löwenanteil!) amerikanischer Herkunft sind. 157 wurden in Polen, 52 in Frankreich, 13 in England. 9 in Österreich, 10 in der Tschechoslowakei und 34 in Deutschland hergestellt. Also nur 34 deutsche Filme waren in Polen zugelassen, obwohl der deutsche Film nach Qualität und Inhalt an der Spitze der Filmproduktion marschiert. Zu bemerken ist außerdem noch, daß diese deutschen Filme keineswegs in der deutschen Fassung liefen, die auch die meisten Polen verstehen, sondern in französischer, englischer oder gar ungarischer! Im Jahre 1932 wurden noch 80 deutsche Filme zur Vorführung zugelassen, 1928 waren es sogar 178.

Menschenopfer unerhört...

Heute ist man in Amerika der Ansicht, daß die Gewohnheit, einen neuen Wohnraum durch ein Menschenopfer „einzuweihen", noch bei mehreren Stämmen des Yukon-Gebietes im geheimen geübt wird. Der "Weser-Zeitung" entnehmen wir hierzu folgenden Beitrag:

Der Hausbau ist von den ältesten Zeiten an mit einer gewissen Mystik umgeben gewesen. Der primitive Mensch fürchtete den Zorn der Geister, die sein Werk verderben konnten, und bei übler Laune das Haus zusammenbrechen ließen und seine Bewohner töteten. Da war es ratsamer, sie von vornherein zu versöhnen und ihnen freiwillig das Blutopfer zu gewähren, das sie sich sonst allein holten. Als das kostbarste Geschenk galt immer der Mensch selbst, und so ist der Glaube entstanden, daß man eine lebende Person darbringen müsse, soll der Bau gedeihen. Solche Sitten finden sich in den verschiedensten Zeiten und Ländern; bald haben sie sich in der Legende und Sage erhalten, und bald erzählen moderne Reisende von ihnen, die solche Bräuche bei den Wilden in den entlegenen Teilen der Welt beobachtet haben. Noch als Rußland Alaska im Jahre 1867 an die Vereinigten Staaten abtrat, war die Sitte dort vorhanden, und die neuen amerikanischen Behörden mußten erst energische Maßnahmen ergreifen, ehe sie dem barbarischen Aberglauben ein Ende zu bereiten vermochten. Seither wollen die Stimmen nicht verstummen, daß da und dort im weiten Alaska das Menschenopfer in aller Verschwiegenheit dargebracht wird. Sicher weiß man, daß Tiere in der qualvollen Weise umgebracht werden, seit dem die Menschenopfer verboten sind. Auch im Bereich des Islam haben wir Traditionen die von solchen Bauopfern berichten. Als die Befestigungswerke von Algier angelegt wurden, wollte das Werk, durch verschiedene zufällige Hindernisse gehemmt, nicht recht vorwärts schreiten. Da forderte das abergläubische Volk, daß ein lebendiger Mensch in den Bau eingemauert werden würde. Man war den Fanatikern zu Willen, und ein christlicher Gefangener namens Geronimo wurde lebend in die Mauer eingeschlossen. Als die Franzosen 1830 Algier eroberten, entdeckte man eine Stelle der Stadtmauer eine Senkung. Man forschte nach und fand schließlich den vollkommenen Abguß eines menschlichen Körpers. Der betreffende Block soll sich in der Kathedrale von Algier befinden. Immer noch existiert bei den Arabern Syriens folgender Brauch: Wenn ein neues Haus vollendet ist, wird ein schwarzes Huhn unter feierlichen Formen um den Bau herumgetragen und dann an der Schwelle geschlachtet. Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß dieses und ähnliche Tieropfer die Ablösung des Menschenopfers darstellen, das ursprünglich bei solchen Gelegenheiten notwendig war.

In Europa sind Überlieferungen, die in diesen Gedankenkreis gehören, gleichfalls vorhanden. Als man in den achtziger Jahren die Holsworthy-Kirche zu North Devon in England wieder herstellte, entdeckte man in den Grundmauern den Abdruck eines menschlichen Körpers, ganz ähnlich wie seinerzeit in Algier. Auch sonst haftet an manchen alten Kirchen Englands die Sage von einem Mord, der bei ihrer Erbauung begangen sein soll. Eine besonders schauerliche Sage teilt der dänische Historiker Thiele von dem Bau der Mauern Kopenhagens mit: die Arbeiten an der Befestigung der dänischen Hauptstadt gingen überall rüstig vonstatten; nur an einer Stelle senkte sich die Mauer immer wieder. Man bot alles auf, um das Hindernis zu überwinden, aber der teuflische Zauber war nicht zu bannen. Da kam jemand auf den wahnwitzigen Gedanken, ein Kind lebendig einzumauern, und so geschah es. Man kaufte einer armen Frau ihr Mädchen ab und setzte die Kleine samt ihrem Spielzeug zwischen die riesigen Bausteine. In diesem Augenblick war der Zauber überwunden. Man soll noch den angstvollen Ruf des Kindes gehört haben: „Mutter, es ist so dunkel, ich kann dich nicht sehen." Dann verstummte es, und Kopenhagens Mauer war glücklich vollendet. Das berichtet die Legende. Erinnert sei auch an Storm, der in seinem Schimmelreiter seinen Helden einen jungen Hund retten läßt, der von den abergläubischen Fischern in den neu entstehenden Deich eingemauert werden sollte. Der bekannte Alaskaforscher Chase beschrieb einmal ein solches Menschenopfer, das an der Stelle dargebracht wurde, auf der sich später der Herd als Mittelpunkt und Heiligtum des Hauses erheben sollte. Diesen unglückseligen Opfern wurden die Augen verbunden, dann legte man sie auf die zu „weihende" Stelle nieder, und zwei Verwandte des künftigen Hausbesitzers mußten sich auf die beiden Enden des Stammes, der quer auf seine Kehle gelegt war, setzen und dem Opfer den Hals eindrücken. Chase meint, daß auch in den Kulturländern noch genug Menschenopfer bei den großen Bauten dargebracht würden. Es sind die Bauarbeiter, die nur zu oft das Opfer ihres schweren Berufs werden, auch wenn sie nicht ihr Leben zur Abwehr widriger Dämonen hergeben müssen!

Spendensammlung

der „Deutschen Rundschau" für die Opfer der Ueberschwemmung. 6102

Nachdem wir durch das Entgegenkommen der Behörde die Erlaubnis zu einer

Sammlung für die Ueberschwemmten

erhalten haben, bitten wir unsere Volksgenossen, sich rege an dem Hilfswerk durch Geldspenden zu beteiligen.

Erst jetzt ist der Umfang des Schadens einigermaßen abzusehen. Die Regierungshilfe reicht nicht aus; der freiwillige Hilfsdienst muß ergänzend eingreifen.

Wie die große Wassersnot alle ohne Unterschied der politischen Färbung und des religiösen Bekenntnisses betroffen hat, so bitten wir auch bei dieser Sammlung alles Trennende zu vergessen und gemeinsam dabei mitzuhelfen, daß die Not eingedeicht wird.

Laut Quittung in Nr. 195 d. Bl. eingegangen 519,70 Złoty. Hierzu von N. N. Bromberg 20 Złoty, von M. Bromberg 5 Złoty, zusammen 544,70 Złoty. Um weitere Spenden wird gebeten.

Offene Stellen

Größere dt. Organisation sucht erste Kraft als

Geschäftsführer
für die Rechtsberatungsstelle.

Es werden verlangt: Genügende Vorkenntnisse, Redegewandtheit, Beherrschung der Landessprache in Wort und Schrift. Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Referenzen, Lichtbild, Gehaltsansprüchen sind zu richten unter **K. 6062** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Führendes Unternehmen der Naturheilmittel-Branche sucht für sämtliche Kreise Pommerellens und Posens tüchtige und gewissenhafte

Kreisvertreter

gegen Provision. Herren, die in ihren Kreisen gut eingeführt sind, erhalten den Vorzug. Offerten unter **408** an **Annoncen-Expedition „Kosmos"**, Poznań, Zwierzyniecka 6. 6068

Hauslehrer oder Lehrerin
von sofort gesucht zu zwei Kindern von 13 u. 8 Jahren. Gefl. Angeb. unter **B. 5978** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Poln. Korrespondent
flott. Uebersetzer, dtsch. Stenograph. erwünscht, mögl. aus Maschinenbranche, gewandt im Umgang m. Behörden, zum 1. Okt. für Dauerstellg. gesucht. Bewerb. mit Lebenslauf deutsch und poln. und Gehaltsanspr. an **Poczta Toruń 3 Skrytka poczt. 8.** 6060

Provisions-Reisende
zum Verkauf von **Obstbäumen** usw. an Landwirte gesucht. Angeb. unter **„Reisende"** an die „Deutsche Rundschau", **Bydgoszcz**, erbeten. 6016

Vertretung

Bedeutende **Versicherungs - Gesellschaft sucht** für Stadt und Kreis **Bydgoszcz** gut eingeführten **Vertreter** der in der Lage ist, das bestehende, sehr umfangreiche Geschäft zu verwalten und weiter auszubauen. — Evtl. könnte damit ein Inspektorat für größeren Bezirk verbunden werden. — Bei der Bedeutung des Postens können nur wirklich tüchtige und einwandsfreie Persönlichkeiten in Betracht gezogen werden. Angeb. unter **B. 6075** a. d. Geschäftsstelle dies. Zeitg. erbet.

Suche einen
Dentisten-Assistenten
(auch Dame), d. deutsch. u. poln. Sprache mächtig, operat. und in der Technik firm, der seine staatliche Prüfung in Polen abgelegt hat und somit berechtigt ist, auch eine Praxis zu führen. Angeb. mit Bild u. Gehaltsforder. unt. **A. 6027** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 15. 9. evang.
Eleven.
Landwirtss. bevorzugt. **Tilk, Słomowo,** p. Lubianken, powiat Toruń. 6008

Rammeister
möglichst gelernter Zimmermann, für Kettendampframme zum Rammen von Spundwänden **gesucht.**
Angeb. unt. **A. 6108** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Schlosser

gelernter Schmied, vertr. m. Kesselanlage, gew. in and. Maschinen, wird von sof. für Dauerstellung gesucht. 6069
Kudert, Lederfabrik, **Lidzbark.**

Jüng., evgl., ehrlichen
Müllergesellen,
der in Bedienung der Kundschaft gewandt und ein sicherer, flotter Rechner ist, gesucht. Polnische Sprachkenntnisse Bedingung. Zuschriften m. Lohnford. **zu richten unt. Z. 6026 an die Geschst. d. Ztg.**

Ehrlich., energ., evang.
Eleve
sofort gesucht. Offerten unter **U. 6018** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Vertrauens-Person
(alleinstehd.) zur Unterstützg. d. Landhausfrau, d. auch kochen u. nähen kann, mit Fam.-Anschl., bei bescheid. Ansprüchen gesucht. Off. u. **F. 2986** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Für Landhaushalt
Mädel
zur Unterst. der Hausfrau ges. ohne gegenseit. Verg. Stub.- u. Küchenmädchen vorhand. Bewerbung. unter **L. 6064** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelteres Ehepaar sucht älteres, saub., ehrliches
Mädchen
welch. mit all. Arbeiten vertraut ist, am liebsten Waise. 6058
Bes. Lass, Tuszewo 47, poczta Grudziądz.

Zum 15. 9. wird für größ. Niederungswirtschaft evgl. **Stubenmädchen** gesucht, das schon in Stellung war. Meldung. mit Gehaltsansprüchen an Frau **Herta Franz, Mątawy,** poczta Nowe. 6084

Ehrliches, fleiß., evgl. **Mädchen für alles,** möglichst vom Lande. **sucht Gdańska 63 W. 7** 3015

Suche von sofort ein **anst. Mädchen,** ehrl., fleißig und sauber, das auch etwas kochen kann u. eine Kuh z. melk. hat, am liebsten vom Lande. 3001 **Koronowska 46.**

Für meine Konditorei und Café suche ich
1 Lehrfräulein,
der polnischen u. deutschen Sprache mächtig. **Konditorei und Café Paul Pencke, Chojnice.** 6029

Stellengesuche

Landw. Beamter
m. langjähr. Praxis, m. all. Zweig. d. Landwirtschaft, a. Gutsvorstehersach. vertr., **sucht** v. 1. 10. od. spät. unt. Oberleitg. oder selbständ. **Stellung als Lediger oder Verheirateter.** Ang. u. **N. 5877** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Energischer
Landw.-Beamter
evgl., 28 Jahre a., beid. Landesprach. in Wort u. Schrift mächt., in all. Zweig. der Landwirtschaft erfahren, **sucht Stellung als erster oder alleinig. Beamter.** Off. unter **O. 5879** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Wegen Verkauf **suche** ich für meinen langjähr., treuen, zuverläss.
Beamten
per sofort oder später
Stellung.
32 Jahre alt, evgl., unverheir., **perf. Poln.** in **Wort u. Schrift,** echter Kulturist, Musterwirtschaft geführt. Offerten unter **L. 5961** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung
als Wirtschafter.
Bin Landwirtss., 28 J., evgl., lege selbst m. Hand an u. führe Reparat. a. Bish. 100 Mg. bewirtsch. Offerten unter **H. 2856** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bankbeamter

41 Jahre alt, evangelisch, beherrscht die polnische Sprache, 10 Jahre in leitender Stellung gewesen, **sucht passende Anstellung in Bank- oder anderem Unternehmen.** Angebote unter **A. 5925** an die Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau" erbeten.

Suche von sof. od. spät. Stellung als **Wirtschafter.** Bin Landwirtssohn und 25 Jahre alt. Off. unt. **L. 2935** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche z. 15. 9. od. 1. 10.
Stellung als Wirt
oder Wirtschafter von 60 Mrg. aufwärts. Bin in Allem vertraut und lege selbst Hand an. Bin 29 J. alt, evgl. Off. unt. **W. 6101** a. d. Gesch. d. Zgt.

Brennerei-Verwalter
in mittl. Jahr., kl. Fam. tüchtig im Fach, auch mit Kornbrennen gut vertraut, **sucht Stellung** als solcher oder auch andere Beschäftigung.

Tüchtiger Landwirt und Hofverwalter
vertraut mit der landwirtschaftl. Buchführg. Deutsch u. Polnisch in Wort u. Schrift. Gute Zeugn. und Empfehl. zur Seite. Auch zur Kartoffelmarken-Ausgabe. Am liebst. deutsche Herrschaft. Offert. erb.: **Johann Przeworski,** Brennerei-Verwalter, **Szwarcenowo,** 6083 powiat Lubawa, Pom.

Brenner Junggeselle, 25 Jahre alt, mit Brennereikurs., beherrscht die deutsche u. polnische Sprache, **sucht** Stellung von sof. oder später. Off. u. **G. 6040** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Zahn-Techniker 6005
20 J., deutsch-polnisch, Gold- u. Kautschukarb. firm, **sucht bei bescheid.** Anspr. Stellung. Gefl. Ang. u. **F. 2174** a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.**

Bürohilfe f. stundenweise Beschäftigung, mit sämtl. Buchführ. vertr., bew. in Steuersachen, **sucht** Stellg. von sof. od. spät. Off. unt. **G. 2864** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Schlosser — Chauffeur
24 J., landw. Maschin., Motore, Dreharbeiten, **sucht Stellung.** 6010 **„Berufshilfe" Poznań.**

Chauffeur, evg., ledig, **sucht** v. sof. od. sp. **Stellg.** 3 J. Praxis. **Müller, Bydg.,** Piotr. Skargi 10. 2977

Schlosser möchte **Verwaltung** ein. Haus. evtl. **Portierstelle** m. Zentralheiz. übern. Offerten unter **B. 2967** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kavalier
(Pommereller)
gewissenh., arbeitsam, aus gut. Famil., eingearbeit. i. Schmiedefach, Stellmacherei, Dampfmühle, elektr. Motor, Hufbeschl., vertr. m. all. landwirtsch., wie auch Hofarb., 8 Jahre Gutspraxis, eig. Handwerkszeug, deutsch u. polnisch sprechend u. schreibend, **sucht** weg. Parzellierg. des Gutes anderweit., am liebsten auf Gut od. Landwirtsch., v. 1. 9. 34 **Stellg.** Off. **u. L. 5872** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Mühlenwerkführer
evangel., **sucht Stellung** als **Verheirat.** Kaution vorh. Evtl. Pacht. 5846 **„Berufshilfe" Posen**

Obermüller
(Danz. Staatsangeh.), langjährig. Fachmann, der zuletzt 12 Jahre in einer 100-to-Mühle in Polen tätig war, **sucht Stellung.** Angeb. unter **D. 3** an Filiale „Dt. Rundsch.", **Danzig,** Holzmarkt 22. 6098

Obermüller
34 Jahre alt, unverh., m. Großmühlenpraxis, Herstell. konkurrenzfäh. Weizen- und Roggenmehle, **sucht** Stellung. Kaution vorh., übernehme auch Filiale od. Vertrauenspost. einer Großmühle. Off. unter **L. 2998** a. d. Gst. d. Z. erb.

Gärtner, 42 Jahre a., fachbew. in all. Zweig. d. Gärtnerei, gute Zeugn. u. Empfehlungen, **sucht dauernde Stellung als Lediger oder Verheirateter.** Gfl. Offerten unter **F. 6039** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner
evgl., 26 J. alt, vertraut mit all. gärtnerisch. Arbeiten, **sucht** von 1. 9. od. spät. **Dauerstellg.,** auch mit Nebenposten. Gefl. Off. unt. **S. 5987** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche Stellung als
Gärtner-Lehrling
für fleiß. u. anstelligen kräftigen Burschen von $15^1/_2$ Jahren. Selb. ist bereits m. klein. Gartenarbeiten vertraut. Off. unter **N. 5966** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche für mein. Sohn, 18 J. alt, m. gut. Schulbildung, Stellung als **Molkereilehrling** nur i. gr. mod. Molkereibetrieb. Gefl. Off. u. **W. 2953** a. d. G. d. Z.

Hauslehrerin
m. Unterrichtserlaubn. **sucht** ab sof. od. sp. **Stelle.** Angebote unter **O. 6074** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fräulein 18 J. alt, evangelisch, Abs. d. 6. Gymn.-Klasse, **sucht passenden Wirkungskreis.** **Hildegard Dreger, Solec Kuj.,** pow. Bydg. 6089

Fräulein aus gut. Familie, fleißig, m. Kochkenntn., geschäftstücht., **sucht Stellung**
als Haustochter
oder ähnliche Position. Gefl. Offert. unt. **J. 5850** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besseres Mädchen vom Lande, erfahr. i. Kochen, Back., Einschlacht. u. all. Hausarb., **sucht Stelle** als Stütze z. 1. 10. od. sp., da noch in ungekündigt. Stell. Gefl. Off. u. **G. 2987** a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Fräulein, intell., sucht Stellung als **Schneiderjungfer.** Offerten unt. **B. 2869** a. d. G. d. Z.

Witwe sucht Beschäft. als **Krankenpflegerin, Gesellschaft.** od. zur Führung eines kl. frauenl. Haush. Off. u. **Z. 2891** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Bessere, alleinstehd. **Witwe** evgl., 37 Jahre a., **sucht Stellung** von sofort od. 1. Septbr., a. frauenlos. Haush., Stadt od. Land. Gute Zeugnisse vorhd. Offerten unter **M. 5876** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche vom 15. 9. oder 1. 10. 34 Stellung als
Köchin
od. **Jungwirtin.** Frdl. Angebote erbeten unt. **R. 6088** a. d. G. d. Z.

Ehrliches, sauberes **Mädchen** mit guten Kochkenntn. sucht Stellg. im kleinen Haush. Off. unt. **B. 2946** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Anständ. fleiß. **Mädch.** a. gut. Hause s. **Stellg.** als
Stubenmädchen
von sof. od. 1. 9. m. guten Zeugn. Off. unt. **E. 2905** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche v. 15. 9. od. spät. **Stellung** als Nähjungfer oder Stubenmädchen. Bin perfekt im Schneid., Weißnähen u. Handarb. Gefl. Off. erb. u. **A. 2834** a. d. Gschst. d. Z.

Ev. Mädchen v. Lande **sucht Stellung** i. Stadthaushalt. Zeugn. vorh. O. u. **L. 2864** a. d. G. d. Z.

Suche v. 1. od. 15. Okt. Stelle auf größ. Gut, wo ich das **Kochen erlernen** kann. Gefl. Ang. u. **H. 2176** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 6006

Evgl. Besitzertochter, 23 Jahr. a., m. Näh-, Plätt- u. Kochkenntniss., **sucht Stell. als Stuben- oder Hausmädchen.** Offerten unter **H. 2988** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evgl., selbständ. Mädchen vom Lande sucht Stellung vom 15. 9. als
Hausmädchen.
Off. unter **M. 5962** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Suche Aufwartung
od. z. Kranken. Off. u. **T. 2949** a. d. G. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Billig zu verkaufen: **Häuser, Villen, Landgrundstücke** (jede Größe) und **Mühlen. Malek,** Gdańska 46. 2933

Kruggrundstück
m. 20 Morg. Land, groß. Tanzsaal, im großen Kirchdorfe, mit 10 000 zł Anzahl., bes. Umstände halb. sof. günstig z. verkauf. od. z. verpacht. evtl. a. ein Stadtgrundst. zu vertausch. Off. u. **D. 2969** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Grundstück, 10 Morg. mit Gebäuden, billigst zu verkf. **Palczińska,** Fordońska 74, am Park. 3018

Mein 2602
Räucherei-Grundstück
bestehend aus 7 großen Kaminen mit allem Zubehör, nach Danziger Muster gebaut, und gleich betriebsfähig für alle Arten Heringe, Lachse, Aale, Breitlinge, Schinken, Zervelatwurst u. s. w., neben der Post und unweit des Marktes gelegen, bin ich willens zu verkaufen bezw. zu verpachten. Absatzgebiet i. d. Umgegend und bis Warschau.
C. Rettkowski, Działdowo.

Mühlengut
ca. 270 Morg., Mahl- u. Schneidemühle, krankheitshalber zu verkauf. Anfragen unter **B. 5926** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtschaft
in Pommerellen, 75 Morgen, gute Wirtschaft **nur gegen Barzahlung sofort zu verkaufen.** Offerten unter **R. 5982** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Haus
mit 2 Geschäften, in guter Geschäftslage in einer Kreisstadt, aus famil. Gründen gleich billig **zu verkaufen.** Anfrag. an **St. Łukasik,** Wągrowiec, Szeroka 19 2999

Verkaufe Wasser-Mühle
30 Morg., gute Gebäude bei **Poznań.** Preis 65 000 zł, Anz. 30 000 zł. Vermittl. ausgeschloss.
Petzen, Poznań 6094 ul. Topolowa 6

Konfitürengeschäft
seit 1903 in meinem Besitz, mit guter Einrichtung und praktisch eingerichtetem Aufenthaltsraum, in günstig. Lage am Markt, sofort **zu verkaufen.** 6042
Karl Jamrosche Rawicz. Rynek 12/13.

Lebensmittelgeschäft,
ca. 40 Jahre in meinem Besitz, krankheitshalb. preiswert zu verkauf. Off. unt. **B. 2952** an die Deutsche Rundsch. erb.

Tischlerei verkauft **Schmidt,** Grunwaldzka 39. 2990

Bauplatz Nähe der Stadt und **einstöck. Haus m. Gart.** billig **zu verkaufen.** 2972 **Ks. Skorupki 99.**

2 Pferde u. Wagen
zu verkaufen. 3008 **Toruńska 66, Hof.**




Dt. Schäferhündin m. I.-klass. Dressur u. Ahnentafel, viele erste Preise, Zucht präm. m. gold. u. silb. Medaillen, preisw. zu verk. Ebenso 2 bildschöne, 5 Monate alte **Hündinnen.** 6087 **Sutorowski, Toruń,** Słowackiego 6.

Wachsame Doggenrüde, $1^1/_2$ jähr., fortzugshalb. in gute Hände preiswert abzugeben. 3012 **Pl. Weyssenhoffa 7, m. 4**

Flügel
Marke Feurich, schwarz, wen. gebraucht, w. neu, preiswert zu verkaufen. Offerten unter **E. 2761** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pianos 5782



ab Fabrik daher sehr billig verkauft
O. Majewski, Pianofabrik, Bydg., Kraszewskiego 10, hinter Kleinbahnhof.

Klavier deutsches Fabrikat, kreuzsait., in sehr gutem Zustande, sofort billig **zu verkaufen.** Off. unt. **C. 6030** an d. Geschäftsstelle dies. Zeitg. erbet.

Harmonium
„Manborg", 14 Regist., 5 Oktaven, i. tadellosem Zustande, preiswert zu verkaufen. Angeb. u. **K. 2992** a. d. G. d. Z. erb.

Speisezimmer, Schlafzimmer und Küchen zu verkaufen **Tischlerei Kościuszki 8.** 2816

Spinde, Tische, Küchen, Bettstelle und Schlafzimmer verkauft billig 2989 **Nakielska 15.**

Schlafzimmer,
Eiche furniert, 280.— zł. **3 Maja 6, Tischlerwerkst.** 3005

Auswanderung weg. billig zu verkaufen: Möbel, Ausziehtische, Bettstell., Spiegel, Büfett, Küchengeräte und versch. and. bei **Schultz, Jagiellońska 23.** 2819

Eßzim., Schlafzim., Radio-Apparat
verkauft billig 6105 **Sienkiewicza 35/1.**

Transportabler Kachelofen
zu kaufen ges. **Bydgoszcz** ul. Br. Pierackiego 81. 2978

Verkaufe mehrere
Strickmaschinen
P. Wiśniewska Bydgoszcz 3002 Ks. Malczewskiego 2

Selbstspanner-Flinte
Sauer & Sohn, Krupp-Stahl, Kal. 16, fast neu,
1 ältere Hahnflinte
Kal. 16, beide tadellos erhalten, preiswert zu **verkauf.** Off. u. **„Weidmannsheil" M. 6067** an die Geschäftsstelle der Deutsch. Rundsch. erb.

Tausche
Lastauto
mit Anhänger
(Chevrolet)
gegen kleines Personenauto.
Dietrich, Gdańska 78, Telefon 782. 5975

Ein 8 Cylinder Hudson-Wagen
wie neu, 30 000 Kilometer gelaufen, steht, wegen Todesfall, preiswert **zum Verkauf.** 6061 **von Bushe'sche Gutsverwaltung Mgoszcz,** poczta Lisewo pow. Chełmno (Pom.)

Gebrauchter Lastwagen
luftbereift, $3^1/_2$ Tonnen, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Angeb. unter **T. 6013** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gebr., sehr gut erhalt.
Motorrad
200—300 ccm, **neueren Typs,** umgehend **zu kaufen gesucht.** Gefl. Offert. unt. **K. 5957** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Fahrräder
prima Ausführung garantiert, 120 zł, Ballon 135 zł. **Hetmańska 16.** 3908

Geschäftswagen
zu verkaufen 2880 **Hetmańska 25.**

Gebrauchte, kleine Molkerei-Einrichtung
mit Kühlanl. 5000 ealh., Milchkühler, Westfalia-Zentrifuge, Butterfaß, Pasteur, Milchbassin, alles kompl., m. 2 elektr. Mot., Treibriemen 2c., **zu verkauf.** Ab 1. Sept. zollfrei lieferbar. 5983 **Otto Polster, Danzig** Heil. Geistgasse 57. Fernsprecher Nr. 27108.

Alteingeführtes 6034
Motorrad-Spezial-Geschäft
in Danzig mit **Reparaturwerkstatt** und groß. Kundenkreis, sofort **günstig zu verkaufen.** Erforderlich. Kapital ca. 15 000 Gulden. Ang. unt. **M. 20** an Filiale Deutsche Rundschau **Danzig,** Holzmarkt Nr. 22.

Einrichtung für eine Mühlenwalzen-Schleif- und Riffelei,
bestehend aus



1 Schleifmaschine und 2 Riffelbänken
preiswert zu verkaufen. Anfragen unter **B. 6097** an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Feldbahn
ca. 1000 Meter lang
mit Loren
= kaufen sofort =
gegen Barzahlung. Offert. unter **Bydgoszcz,** Postschließfach Nr. 155. 6066

Roßwerke, Dreschmaschinen, 1—2 Spänner 380 kg 190 zł, 2—3 Spänner 420 kg 320 zł, 3—4 Spänner 510 kg 370 zł, 4 Spän. 670 kg 420 zł, 5 Spän. 780 kg 490 zł, 6 Spän. 900 kg 520 zł, 8 Spän. 1000 kg 550 zł, **Breitdrescher** Kutnowianka 520 zł, Europa 6 385 zł, Europa 5 480 zł, Europa 7, eisern, 520 zł, mit Schüttl. 620 zł, **Flegeldrescher,** Syst. Gruze, auf Fahrrollen, 18 Zoll Trommelbreite 195 zł, 22 Zoll 240 zł, **Walzendrescher,** Syst. Gruze, 380 zł. Preise ab Fabrik geg. Kassa b. Empfang. Abzahl. 15 % Zuschlag. **Drillmaschinen,** Syst. Sack, $1^3/_4 \times 17$ 550 zł, 2×17 Reihen 590 zł, **Benzinmotore,** 3 bis 16 PS, von 290 zł an, **Dampfmaschine** Eckert Miranda, 3 m breit, wenig gebraucht, 600 zł.
J. Rytlewski Swiecie n. W. Tel. 88.

Werkzeuge
jeder Art kauft 2982 **Gdańska 141, Laden.**

Wer verkauft gebr., gut erhaltene Dampflokomobile
od. desgl. einen **Motor,** nicht unter 14 PS.? Genaue Angaben über System, Baujahr und Preis zu richten unter **B. 6028** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Kleereiber
für größere Leistung, gebraucht, gut erhalten, gegen Kassa **zu kaufen gesucht.** Genaue Beschreib. m. Preis unt. **D. 5936** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Lokomobile
„Lanz", fahrbar, 12/20 PS, sof. betriebsfähig, preiswert abzugeben. **Stockey & Schmitz, Bydgoszcz,** 2997 Mazowiecka 33, Tel. 451.

Dreschkasten,
60", Lokomobile, 10 qm Heizfläche, **Häckselmaschine** (Kriesel) für Kraftbetrieb, **Schrotmühle** (Saxonia) für Kraftbetrieb, **Benzin-Motor,** 8 PS, alles gut erhalten und betriebsfähig, zu verkaufen. O. u. **H. 5954** a. d. G. d. Z.

Guterhaltener **Kraftseparator,** 3000 Liter Stundenleistung, Alfa-Laval m. Riemenantr., ferner **ein Handseparator,** 300 Ltr. Stund.-Leist., Alfa-Laval, billig z. verkf. Off. unt. **E. 5938** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ein kl., station. 2993
Benzin-Motor
3—4 PS., i. gut. Zustd., bill. zu verk. **Nakielska 24.**

Kartoffelausmachmaschine Arbeitswagen
mit Ernteleitern, $2^1/_4$", kompl., beid. wen. gebr., wie neu, verkauft 5508
H. Goltz, Murucin, bei Mrocza.

Gebr., gut erhaltene Fuhrwerkswaage
bis 6000 kg, **zu kaufen gesucht.** Angebote an **Eugen Hofmann,** Zamojskiego 5. Tel. 954. 6001

Kaufe gebrauchte Stauch-Maschine 5951
B. Brandt, Służewo.

Selbsteinleger
für eine Dampfdreschmaschine von 1520 mm Trommelbreite kauft
Paul & Aug. Goede, Więcbork, 5980 Maschinen-Reparatur-Werkstatt. Tel. Nr. 8.

Fußboden-Bretter
gehobelt u. gespund., verkauft billig **Firma „Lasgo" Fordon.** 2965

Birkenbohlen
kauft jedes Quantum **K. Suligowski,** Nutzholzhandlung, 5886 **Bydgoszcz, Gdańska 128.**

Balken,
Kantholz, Schalung und andere Bretter
billigst
2959 **Fordońska 50.**

Ca. 400 cbm gesch.
Kiefern-Kantholz
Lagerholz, ca. 1 Wagg.
Birk.-Brackbohlen
für Bürstenhölzer geeignet, abzugeben. 5927 **C. Ohme, Kwiatki,** Pomorze.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
Chrobrego 23, W. 7. 6095

Gut möbl. sonn. Zimmer m. Klavier u. Telephonbenutzg. zu verm. 2994 **Piotra Skargi 13, 1 Tr. l.**

Gut möbl. Zimm. z. vrm. Kordeckiego 13, Whg. 1.

Freundl. möbl. Zimmer billig zu vermiet. 5264 **Kordeckiego 18, Wg. 2.**

Wohnungen

Sonnige 6-Zim.-Wohnung am Markt gelegen, für Arzt od. Rechtsanwalt geeignet, zu vermieten. O. u. **M. 3003** a. d. G. d. Z.

Sonnige 6-Z.-Wohng. in best. Lage ist z. 1. 10. 34 zu vermiet. Zu erfrag. 2945 **Konarskiego 11, W. 4.**

Komfortable 9622
5-Zimmer-Wohng.
zu verm. **Libelta 10.**

5-Zimmer-Wohnung (Villa) zu vermieten. 3017 **Toruńska 86.**

Moderne
4-5 Zimmerwohng.
sonnig ges., am liebsten mit Garten. Evtl. 1 Jahr Miete im Voraus. Off. u. **N. 3007** a. d. G. d. Z. erb.

Wohnung
hochpart., 4 Zimm., mit Zubeh., zu verm. 2973 **Deck,** Grunwaldzka 9.

Sonn. 3-Z.-Wohng.
in bess., neuerem Hause, Innenstadt, sof. v. Wirt bei Mietevorausz. zu verm. Ausf. Off. unt. **E. 2979** a. d. Gst. d. Ztg.

3-Zimmer-Wohng.
zu vermieten 2095 **Sienkiewicza 22.**

Schöne **2 Zimmerwohnung.** Hauptstr., zu vermieten. Off. unt. **Z. 6104** a. d. G. d. Ztg. erb.

2 Zimmer und Küche, 1 Trp., an kinderloses Ehepaar zu vermieten. 3013 **Winc. Pola 17**

2 Zimmerwohnung
mit Küche. Nähe ul. Senatorska zum 1. Oktober **gesucht.** Ang. mit Preisang. an **R. Kurth,** Szamocin plac Wolności 19 powiat Chodzież 6191

Laden mit Wohnung beste Lage, zu vermiet. 2942 Grunwaldzka 76/78

Pachtungen

Zu pachten gesucht ein
größeres Gut
mit gutem Boden und mögl. mit eisernem Inventar. Vermittl. verb. Angebote unt. **A. 2966** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mit 12—15000 Zł. suche
Landwirtschaft
zu pachten od. kleinere zu kaufen. Gut. Boden und Gebäude. Offerten unter **R. 5882** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Privatpachtung von 120—150 Mrg.
per bald gesucht. Wiese erforderlich. Offerten unter **E. 5841** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Pacht-Grundstücke
privat, 150 Mrg., Gebäude, kompl. Invent., auf 20 Jahre. Von Mrg. 125; z. Übernahme 8000 zł erforderlich. ohne Kaution. Ferner 170, 100, 80, 75, 60, 50 Mrg. 6096
sowie
Kauf-Grundstücke
von 400, 200, 85, 70, 50, 40 Mrg. abzugeb. Off. an **Batoniak, Świecie Pom.,** Mickiewicza 17. Sprechstunden: Mittwoch und Sonnabend.

Dampfziegelei
Nähe Bahnstrecke Bydgoszcz-Danzig, 3 Millionen Jahresprodukt. Mauersteine, Dachziegel, Drainröhren, sofort oder später **zu verpachten.** Besitzer übernimmt evtl. techn. Beratung d. Betriebsführung. Gefl. Angeb. unter **S. 5888** an d. Geschäftsst. d. Zeitg. erbet.

Bäckerei
von sofort oder später **zu pachten gesucht.** Offert. unt. **E. 6036** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Pacht — Verkauf! Windmühlen, Wassermühlen, Motormühl., Häuser, Villen, Landwirtsch. günst. **Greife,** Śniadeckich 43. 3004

Der Christ und der Krieg.

„Kirche und Gemeinschaft der Nationen."

Aus Kopenhagen wird berichtet:

Am Dienstag beschäftigte sich die Ökumenische Konferenz des Protestantismus in Fanö mit dem Thema „Kirche und Gemeinschaft der Nationen", wobei Krieg und Weltfriede die größte Rolle spielten. Der englische Pastor Martin betonte die Notwendigkeit der ökumenischen Bewegung und erklärte, man müsse einen Staat anstreben, der christlichen Gesetzen unterworfen sei. Ein ungenannter Redner führte u. a. aus, es gebe keinen Weg zum Frieden, wenn die Sicherheit im Vordergrund stehe. Man müsse den Frieden wagen. Die Kirche müsse jetzt für den Frieden eintreten, da morgen die Kriegsfanfare ertönen könne. Nach Ausführungen von Prof. Zankoff-Sofia über den „Sozialen Messianismus" und Prof. Monod, der die Ausarbeitung eines „Friedenskatechismus" durch den Weltbund der Kirchen vorschlug, erklärte Mr. Urwin: Alle Regierungen hätten die Völker in der Abrüstungsfrage enttäuscht. Es scheine ihm unmöglich, daß die christliche Kirche für die Berechtigung eines Krieges eintreten könne. Das gelte auch der Verteidigung (??), die nur ein Deckmantel für Kriegsvorbereitungen geworden sei.

Nach Ausführungen von Prof. Runestam-Upsala, der als den Fehler des Völkerbundes bezeichnete, daß jeder einzelne Vertreter den Vorteil seines Landes suche, kam der frühere Reichsgerichtspräsident Dr. Simons zu Wort. Zur Verteidigung müsse, so erklärte er, der Staat Macht anwenden; dies müsse die Kirche anerkennen und sich nicht einmischen, ganz gleich, ob dies ein demokratischer oder ein autoritärer Staat sei. **Deutschland falle es schwer, an der ökumenischen Arbeit teilzunehmen. Wann habe man denn während des Krieges und nachher die Stimme der ökumenischen Kirche für internationale Gerechtigkeit gehört?** Nur Papst Benedik sei für einen Verständigungsfrieden eingetreten. Es habe wohl Christen gegeben, die nur Gerechtigkeit wünschten, aber ihre Stimmen seien im Waffenlärm untergegangen. „Damals hatte die Kirche nicht ihre Stimme für Gerechtigkeit uns gegenüber erhoben. Nur wendet man sich gegen uns mit der Forderung nach Gerechtigkeit." Er sei, so erklärte Dr. Simon weiter, gegen das Eintreten Deutschlands in den Völkerbund gewesen, und er habe dessen Austritt mit Freuden begrüßt, obwohl er der Ansicht sei, daß im Völkerbund an sich eine göttliche Idee liege.

Dr. Croßmann-Oxford wandte sich gegen die vorher gemachten Ausführungen, daß man sich als Christ nicht verteidigen dürfe, selbst wenn Vater und Mutter getötet würden. Dies würde bedeuten, so erklärte er, daß die englischen Kolonien, die mit dem Schwert gewonnen und verteidigt worden seien, aufgegeben werden müßten; dies würde Bürgerkrieg in Indien und unermeßliche Arbeitslosigkeit in England bedeuten.

Prof. Koch, einer der deutschen Vertreter, erklärte, daß der Nationalsozialismus das Volk nicht an Gottes Statt, sondern unter die Führung Gottes setze. Pastor Wendland-Heidelberg führte aus, daß die deutsche Jugend von dem positiven Gedanken der Gleichberechtigung des deutschen Volkes mit anderen Völkern auf friedlicher Grundlage erfüllt sei.

Prof. Fischer-Wien der die kürzlichen Ereignisse in Österreich als Ausdruck für die verfehlte Politik in Europa bezeichnete, **wandte sich besonders gegen den Wortbruch, d. h. den Unterschied zwischen den Wilsonschen 14 Punkten und den Friedensverträgen mit der Beschlagnahme von Privateigentum, wodurch Deutschland zehn und Österreich zwei Milliarden bezahlen mußten.**

Zusammenbruch der Zusammenarbeit.

Der „D. A. Z." wird aus Fanö berichtet:

Die Mitglieder des „Internationalen Freundschaftsbundes unter den Kirchen" brachte am Mittwoch ihre ernstesten Befürchtungen und tiefste Beunruhigung über die gegenwärtige internationale Lage zum Ausdruck.

„Wir wünschen", so heißt es in der Entschließung, „unser Bedauern darüber auszusprechen, daß bis zu diesem Zeitpunkt noch keinerlei allgemeine Anstrengungen zur Einschränkung der Kriegsrüstungen und -vorbereitungen gemacht worden sind. **Wir bedauern, daß das System freundschaftlicher Zusammenarbeit der Völker unter dem Schutze des Völkerbundes jetzt zusammengebrochen ist.**"

Die Mitglieder der Kirchenkonferenz äußern dann ihre große Besorgnis über die nicht zu bestreitende Tatsache, daß die christlichen Gefühle wie Gerechtigkeit, Nächstenliebe und Mildtätigkeit heute keinen Einfluß auf die Menschheit mehr hätten und daß an ihre Stelle Ansichten getreten seien, die einen neuen Krieg unvermeidlich machen müßten. Die Konferenz weist dann die einzelnen nationalen Sektionen in der ganzen Welt an, alles was in ihren Kräften läge zu tun, um eine neue Katastrophe von dem Menschengeschlecht abzuwenden. Alle Kirchen und alle Einzelwesen sollten und müßten die ihnen zu Gebote stehende Macht anwenden, um ihre Nationen auf den Weg des Friedens zu führen.

Auf der gleichen Tagung wurde von der **Internationalen Jugendkonferenz** auch über zwei Entschließungen abgestimmt, die sich mit der Abgrenzung der kirchlichen und staatlichen Rechte und Pflichten befassen.

Für die Unabhängigkeit der Kirche!

In der ersten Entschließung wird die **Unabhängigkeit der Kirche von eindeutig staatlichen Zielen** gefordert. „In einer Zeit", so heißt es, „wo der Staat Ansprüche auf die Oberherrschaft über die Kirche geltend macht, muß diese ihre passive Haltung aufgeben und ohne Furcht vor den Folgen Gottes Wort verkünden. Der Grundsatz für die Durchführung konkreter Ziele soll sein: „Du sollst Gott mehr gehorchen als dem Menschen."" Die Entschließung wurde mit 34 zu 0 Stimmen angenommen, sieben Konzilmitglieder gaben weiße Zettel ab.

In der zweiten Entschließung wird von allen Staaten, die in ihren Gesetzen die Gewissensfreiheit des Menschen anerkennen, ein internationales Übereinkommen über die **Abgrenzung der religiösen und staatlichen Pflichten** des einzelnen gefordert. Außerdem bittet die Konferenz alle christlichen Kirchen, diejenigen Mitglieder nicht zu verleugnen, die sich aus Bibeltreue weigern, Waffen zu tragen. Auch diese Entschließung wurde angenommen; 24 stimmten dafür, 1 dagegen, 14 enthielten sich der Stimme.

*

Neue Verschärfung im Kirchenstreit.

Das Geistliche Ministerium der Deutschen Evangelischen Kirche hat das vorübergehend aufgehobene Kirchengesetz über den Arierparagraph der Geistlichen wieder in Kraft gesetzt. Durch dieses Gesetz wird die Bestimmung des staatlichen Arierparagraphen auf Geistliche und Kirchenbeamte angewendet, u. zw. unter der Erweiterung, daß auch jeder Geistliche, der eine nichtarische Frau hat, in den Ruhestand zu versetzen ist. Nach der gleichen Verordnung können auch jene evangelischen Geistlichen in den Ruhestand versetzt werden, die nationalpolitisch nicht als zuverlässig angesehen werden.

Pater Dörr.

Auf der „Freiheitskundgebung der Kommunisten und Sozialdemokraten in Sulzbach", die bekanntlich als Demonstration gegen die große Saar-Treue-Kundgebung in Koblenz gedacht war, hat ein katholischer Geistlicher zum Kampf gegen „Hitler-Deutschland" aufgefordert. Dazu schreibt die „Saarbrücker Landeszeitung" in ihrer Nummer vom 29. August folgendes:

„Die große Attraktion von Sulzbach war bekanntlich ein katholischer Geistlicher, der dort sprechen sollte und tatsächlich auch gesprochen hat. Er war schon vorher, in wohlige Anonymität gehüllt, als Redner angekündigt worden und es war immerhin eine Sensation für unsere Kommunisten: Einmal einen katholischen Geistlichen, von freundlichen Sympathien getrieben, bei sich begrüßen zu können, einen Mann also, dessen priesterlichen Stand sie in Rußland bis in den Tod verfolgt und tatsächlich auch so gut wie ausgerottet haben. Wir hatten eigentlich die Absicht, diesen tief beschämenden Vorgang zu übersehen, aber zahllose Anfragen aus unserem Leserkreise legen es uns nahe, einige aufklärende Worte zu sagen.

Wir haben erst kürzlich einmal festgestellt, daß in allen kirchen- und christentumsfeindlichen Bewegungen irgendwann einmal der bekannte „katholische Theologe" erscheint, um als Kronzeuge zu fungieren. Über ihn verfügen, wie wir damals zeigten, die Deutschgläubigen und über ihn verfügt neuerdings auch die „Volksstimme". Daß auch die Kommunisten in der Lage sein würden, ihn in ihrer Front der programmatischen Gottlosigkeit und des fanatischen Kirchenhasses auftreten zu lassen, das hielten wir allerdings,, gestehen wir es ehrlich ein, für durchaus un-

Bei der deutschen Flotte in der Ostsee.

Aus Kiel wird uns geschrieben:

Es war ein guter Gedanke der Reichsmarine, einer großen Zahl deutscher Volksgenossen einmal Gelegenheit zu geben, die deutsche Wehrmacht zu Wasser aus der Nähe sehen zu können. Noch sind die Namen Skagarrak, Coronel und wie die Ehrenstätten unserer „blauen Jungs" heißen, in lebendiger Erinnerung. Wir haben auch nicht vergessen, daß die Heldentat von Scapa Flow dem Werk des Großadmirals von Tirpitz, des großen Schöpfers der deutschen Flotte, aus harter Notwendigkeit ein bitteres Ende setzte — aber der Geist von damals ist lebendig geblieben, und wenn das Reich heute auch nur eine kleine Anzahl von Schiffen besitzt, kaum hinreichend, die Küsten der Heimat auch nur annähernd zu verteidigen, so kann es doch mit Stolz und Vertrauen auf seine Marine sehen, die mit bescheidenen Mitteln leistet, was nur geleistet werden kann.

Ein paar große Schiffe, darunter zwei Dampfer von „Kraft durch Freude", dicht besetzt mit erwartungsfrohen Zuschauern, zogen am vergangenen Dienstag von verschiedenen Häfen hinaus in die Ostsee, um die Übungen der Flotte zwischen dem Ostseebad Warnemünde und der dänischen Insel Laaland anzusehen. Manch einer von diesen Zuschauern sah die See und die großen Schiffe zum ersten Male in seinem Leben, um so unvergeßlicher wird der empfangene Eindruck fürs ganze Leben gewesen sein! Das Wetter war rauh, aber nicht allzu unfreundlich, so gerade recht geeignet, um zu zeigen, daß das Leben in der Marine nicht immer so leicht ist wie auf dem sicheren Lande. Obwohl es keineswegs besonders stürmisches Wetter war, mußten ein paar kleinere Schiffchen mit Zuschauern bald wieder den Weg in den sicheren Hafen suchen . . .

Außer dem neuen Panzerschiff „Deutschland", dem Kreuzer „Köln" und den Minensuchverbänden hatte sich die gesamte deutsche Flotte an der angegebenen Stelle versammelt. **Die Führung hatte der Kreuzer „Königsberg"** mit dem Befehlshaber der Aufklärungs-Streitkräfte, Konteradmiral Kolbe, an Bord. Es folgte der Kreuzer „Leipzig", alsdann die 1.—4. Torpedoboot-Halbflottille. Daran schlossen sich die Linienschiffe „Schlesien", „Hessen" und „Schleswig-Holstein" an, letzteres mit dem Flottenchef, Vizeadmiral Foerster, an Bord. Den Beschluß bildeten die Schnellboote, kleine, überaus flinke Schiffe, die mit je zwei Torpedorohren bestückt sind und vermöge ihrer großen Fahrtgeschwindigkeit vor allem der Verteidigung der Küsten dienen. In langer Reihe zogen diese Schiffe an den Zuschauern vorbei, an Deck standen die Matrosen angetreten, Schiff für Schiff wird beim Vorbeifahren jubelnd begrüßt.

Sodann beginnen die Manöver-Vorführungen. Die Torpedoboote sausen auf die Reihe der Linienschiffe zu, sie durchbrechen in hoher Fahrt deren Reihe, um auf einen auf der anderen Seite befindlichen Gegner vorzustoßen. Die Sonne hat zu dieser Zeit die Wolken durchbrochen, das Wasser glitzert in allen Farben und gibt ein prächtiges, unvergeßliches Bild, das sich von Minute zu Minute ändert. Jetzt bilden die Torpedoboote den Gegner der Linienschiffe, sie nebeln sich ein, ein mehrere Kilometer langer Vorhang von künstlichem Nebel verbirgt sie den Linienschiffen, diesen jede Zielmöglichkeit nehmend. Plötzlich aber kommt wieder Leben in die graue Wand, die Torpedoboote brechen aus ihr hervor um ihre Schüsse anzubringen und dann wieder davonzujagen. Überall an den Schiffen steigen die bunten Signalflaggen empor, die Befehle übermittelnd, Scheinwerfer blitzen Signale, die selbst im hellen Sonnenschein weit zu sehen sind.

Wieder sammeln sich die Schiffe, um einen „Geleitzug" zu bilden gegen Angriffe von U-Booten oder Fliegern. Die Großen werden in die Mitte genommen; im Zickzackkurs fahren die Torpedoboote sie beschützend, neben ihnen her.

So sinkt allmählich die Dunkelheit auf das Wasser herab. Die See wird rauher, mancher Brecher geht bei den kleineren Schiffen über Bord, den seeungewohnten „Landratten" zu einem unfreiwilligen Bad verhelfend. Langsam blitzen auf den Schiffen die Lichter auf, die Scheinwerfer beginnen zu spielen, und die Fahrt geht an einen befohlenen Ort, wo ein Nachtgefecht vorgeführt werden soll. Allmählich kommt man der Kieler Bucht näher. Die Kreuzer und die Torpedoboote entfernen sich von den Linienschiffen, um den „bösen Feind" darzustellen. Auf allen Schiffen der Marine erlöschen die Lichter; bald ist alles in der Dunkelheit verschwunden. Der „kriegsmäßige" Zustand ist hergestellt. Gespannt starrt alles in die Finsternis, um der Dinge zu harren, die nunmehr kommen sollen.

Plötzlich blitzt auf einem der Linienschiffe der lange Finger eines Scheinwerfers auf; er hat einen der heranschleichenden Gegner entdeckt. Und schon sieht man das Mündungsfeuer der Geschütze, hört den dumpfen Donner der Schüsse. Rasch greifen auch die anderen Schiffe ein. Der Gegner ist entdeckt und wird bekämpft. Das unvergeßliche Bild, das sich nun vor den Augen der Zuschauer entwickelt, kann wohl so leicht nicht übertroffen werden. Rot und grün leuchten die Raketen auf, die Torpedoschüsse markieren. Hier und da tauchen die Schnellboote auf, die oft dicht herankommen konnten, ohne daß sie entdeckt wurden. Nicht immer ist es den Scheinwerfern möglich, die Gegner im Lichtkegel zu behalten: da werden Leuchtraketen zur Hilfe genommen, die mit einem orgelnden Ton die Abschußrohre verlassen, sich in die Höhe schrauben und hinter dem „Feind" aus den Wolken kommend, Tageshelle verbreiten, so daß die gegnerischen Torpedoboote und Kreuzer wie vor einem leuchtenden Vorhang stehen und gutes Ziel bieten. Aber auch die Linienschiffe werden in gleicher Weise angestrahlt und können sich dem gegnerischen Feuer nicht mehr entziehen.

So zieht sich das Gefecht in seinem stets wechselnden bunten Bilde über eine Stunde hin, bis vom Flaggschiff das Signal zum Abbruch der Übung kommt. Noch einmal leuchten die bunten Raketen auf, ein unvergleichliches Feuerwerk dem Auge bietend — dann geht es in hoher Fahrt dem heimatlichen Hafen zu. Gegen Mitternacht ist die Flotte in Kiel, und auch die Zuschauer, mit einem unvergeßlichen Erlebnis im Herzen, streben wieder ihrem Hafen zu!

Dr. Ernst Dröscher.

wahrscheinlich. Das Unwahrscheinliche ist nun doch Ereignis geworden. Ein katholischer Geistlicher hat mit den Kommunisten, die ausweislich ihrer ganzen Vergangenheit die Vernichtung des christlichen Gottesglaubens zu ihrem vornehmsten Programmpunkte gemacht haben, zum Schutze eben dieses Glaubens einen Pakt geschlossen. Er ist in die Front derer eingetreten, die unsere Kirchen und Klöster niedergebrannt, niedergerissen oder in Museen der Gottlosigkeit umgewandelt haben, die unsere Priester an die Wand gestellt und soeben noch zu allem Überflusse Judas, dem Verräter Christi, ein Denkmal gesetzt haben. Man kann nur vermuten: Hier stimmt etwas nicht! Und bei näherem Zusehen entdeckt man in der Tat, daß hier etwas nicht stimmt.

Der Name des katholischen Geistlichen, den eine im „Echo de Paris" wiedergegebene Photographie einträchtig neben den Führern der Sozialisten und Kommunisten zeigt, ist mittlerweile bekannt geworden. Es handelt sich um einen im Köllertal wohnhaften Ordensgeistlichen namens Dörr. Herr Dörr ist, wie festgestellt werden muß, weder der Diözese Trier noch der von Speyer zugehörig und untersteht also auch nicht den bischöflichen Behörden der beiden Diözesen. Er ist auch nicht etwa ein im Saargebiet amtierender Seelsorger, vielmehr gehört er einem Missionsorden an und befindet sich zurzeit außerhalb der Ordensgemeinschaft. In seinem jetzigen Aufenthaltsorte hat er schon seit langer Zeit durch seine frankophile Einstellung den Unwillen der Bevölkerung erregt. Für sein aus kirchlich-religiösen Gründen unqualifizierbares Auftreten können also weder unsere kirchlichen Behörden noch seine Ordensoberen, noch die saarländische Pfarrgeistlichkeit verantwortlich gemacht werden. Sowohl der Inhalt seiner Rede, als auch die Tatsache, daß er wegen seines Geisteszustandes bereits einige Zeit in einer Heilanstalt verbringen mußte, lassen es als zweifelhaft erscheinen, daß er sich der Tragweite seiner Handlung voll bewußt gewesen ist. Wir wollen aber feststellen, daß sein Auftreten in den Reihen der kommunistisch-marxistischen Gottlosigkeit von den saarländischen Katholiken als schwerstes Ärgernis empfunden wird und überall die stärkste Empörung ausgelöst hat."

Das Olympische Feuer.

Fackellauf Athen — Berlin

In einer Rede über die Vorbereitungen für die 11. Olympischen Spiele von 1936 in Berlin sprach Exz. Dr. Lewald auch über die festliche Ausgestaltung der Spiele und führte u. a. folgendes aus:

„Das Olympische Feuer, das am Eröffnungstage die Olympische Flamme entzünden wird, um während der Spiele zu brennen, wird aus Olympia selbst herbeigeholt, und zwar durch einen Staffellauf über rund 3000 Kilometer, dessen Mannschaft von den beteiligten Ländern gestellt wird. Der Fackellauf beginnt am 13. Juli um Mitternacht in Olympia und führt über Korinth, Athen, Delphi, Saloniki, Sofia Belgrad, Budapest, Wien, Prag, Dresden nach Berlin. Im allgemeinen soll jeder Läufer 1000 Meter zurücklegen so daß wir mit insgesamt 3000 Läufern rechnen. Dazu kommen noch dreitausend Ersatzläufer.

Jeder von diesen Läufern wird mit einer Fackel ausgerüstet, die er an der des Vordermannes entzündet. Die erste Fackel findet ihre Flamme auf einem zu einer besonderen Feier im Heiligen Hain zu Olympia aufgerichteten Altar. In einem Köcher überbringen die Staffelläufer außerdem einen den Spielen geweihten Ölzweig.

Durch die Einschaltung von Feierstunden an den wichtigsten Stationen ist die nötige Reservezeit geschaffen. Hier zündet die Flamme einen Altar, der für einige Stunden brennt, an.

In all den berührten Städten werden aus Anlaß des Fackellaufes besondere, dem olympischen Gedanken gewidmete Feierstunden abgehalten. Auch in Berlin findet ein solches Jugendfest am Sonnabendvormittag im Lustgarten vor dem Berliner Dom statt, wo der Fackelläufer um die Mittagsstunde erwartet wird. Auch hier wird ein Altar das Feuer bewahren, bis die Zeit zum Ablauf gekommen ist, denn der Schlußläufer wird so geleitet werden, daß er zur festgesetzten Minute das Stadion erreicht.

So wird die olympische Flamme, symbolisch gespeist vom geistigen Feuer der Antike, während der Spiele brennen.

Aus schicksalsschweren Tagen.

Archangelsk im Jahre 1918. In diesem Polarhafen befinden sich die Vertreter der alliierten Staaten. Um diese gruppiert sich der Rest der russischen Armee, die Regierung eines gewissen Tschaikowski. Weiter im Osten des Ural-Gebirges donnern die Kanonen der Gegenrevolutionäre, der Tschechen und Polen. Sibirien befindet sich in den Händen der Koltschak-Truppen. Im Süden leisten die Don- und Kuban-Kosaken bewaffneten Widerstand. Der Kaukasus liegt im Feuer eines Bürgerkrieges. Die bolschewistische Macht hängt an einem Haar. Hätte ein anderer den Bürgerkrieg geleitet, so würde das Schicksal Rußlands, dieses sechsten Teiles unseres Planeten, anders ausgefallen sein. Auch das Horoskop unserer Zivilisation wäre ein anderes gewesen.

Alle Augen sind auf die Koalition gerichtet; alles denkt, was die Koalition macht, was sie beabsichtigt. Das Leben von anderthalb hundert Millionen Menschen, ihre Lebensart, ihre Zukunft hängt von der Konferenz der Botschafter und Gesandten der Koalitionsregierungen ab, die in Archangelsk am Beratungstische sitzen, eine Art allmächtiger Olymp. Wie der damalige französische Botschafter in Moskau, Noulens, seine Aufgabe in diesen schicksalsschweren Tagen aufgefaßt hat, geht aus den Aufzeichnungen dieses Botschafters (**„Mon Ambassade en Russie Sowjétique"**) hervor, die der Abgeordnete Mackiewicz in seinem Organ, dem Wilnaer „Slowo", in Erinnerung bringt. Mackiewicz hat die wichtigsten Stellen aus diesen Erinnerungen herausgezogen. Darin heißt es:

„In Archangelsk kam es dank der Fürsorge der Vertreter der Koalitions-Regierungen zu größeren Handels-Transaktionen. In erster Linie figurierte der Flachshandel. Im Hafen von Archangelsk wurden etwa 28 000 Tonnen dieser Ware angehäuft. Die Vertreter der englischen und französischen Textilindustrie haben, unterstützt durch Herrn Eybert, unseren Konsul, diese ganze Menge aufgekauft. Leider beschränkte sich der Anteil Frankreichs nur auf 5000, während der Rest unter die Industrien der Vereinigten Staaten und Englands verteilt wurde. Von unseren 5000 Tonnen wurden die ersten 2140 Tonnen auf dem englischen Schiff „War Earl" verladen. Die Ware war adressiert an das französische Flachskonsortium. Es schien mir, daß uns keine Überraschung begegnen dürfte. Ich war aber ungemein überrascht, als ich aus der Hudson-Bay ein Telegramm erhielt, daß unser Flachs durch das englische Kriegsministerium requiriert wurde. Obgleich unsere Rechte unzweifelhaft und die 5000 Tonnen Flachs in Franken bezahlt worden waren, wollte das „War Office" unseren Flachs mit Beschlag belegen.

„Indem ich davon meinem Ministerium Mitteilung machte, konnte ich mich der Bemerkung nicht enthalten, daß trotz der Waffenbrüderschaft eine gewisse stille Feindschaft uns gegenüber unter den englischen Agenten herrschte. Das Verhalten des „War Office" war um so skandalöser, als wir, da wir Selbstkäufer waren, zu diesem Preise mehr als 5000 Tonnen kaufen konnten; aber sowohl die Vertreter des französischen Konsortiums wie auch der französische Konsul enthielten sich der Konkurrenz. Im Gegenteil: sie erleichterten den Engländern die Beziehungen mit den Flachsbesitzern. Ich forderte also die Unantastbarkeit unseres Anteils und wies auf den Mißbrauch des Monopol-Privilegs der Seetransporte hin, aus dem während des Krieges England seinen Nutzen zog usw. usw." —

In einem Kommentar erlaubt sich Herr Mackiewicz zu diesen „denkwürdigen Erinnerungen" des Botschafters Noulens die Bemerkung, daß dieser heute mehr Flachs hätte, wenn er sich damals weniger dieser 5000 Tonnen angenommen und sich mehr um die Politik bekümmert hätte. Diese charakteristischen Blätter von der Schädigung des französischen Konsortiums wurden in einer Zeit geschrieben, als in St. Petersburg in der Britischen Botschaft der Marineoffizier Cromie, als er den Zugang zum Saal mit dem königlichen Porträt verteidigte, nach kurzem Widerstand, den er selbst mit einem kleinen Browning in der Hand einer vieltausendköpfigen Menschenmenge gegenüber leistete, auf der Treppe fiel. Nun kommt ein von demselben Noulens gezeichnetes Konterfei, das den Botschafter der Vereinigten Staaten Francis, den Dekan des diplomatischen Korps darstellt. Botschafter Noulens schreibt:

„Dieser Francis war vor allem ein mutiger Mann. Als Bankier und Getreidehändler hatte er sich in Saint Louis ein Vermögen erworben. Als Bürgermeister der Stadt Louisiana wurde er zum Ausstellungskommissar in St. Louis berufen. Diese seine Tätigkeit bewog den amerikanischen Senat, der nach dem Gesetz die Botschafter ernennt, ihm die Botschaft an der Newa anzuvertrauen. Groß und stark gewachsen, hatte er trotz seiner 70 Jahre eine Leidenschaft für zwei Dinge: für den Golf und den Tanz. Unabhängig von irgend welchen Umständen gab er sich diesen Leidenschaften einige Stunden täglich hin. Er war ein großer Draufgänger und hatte nur die eine Furcht, sich beim Präsidenten Wilson in Mißkredit zu bringen. Er war naiv-imperialistisch und davon überzeugt, daß das amerikanische Volk irgend eine außergewöhnliche Mission erfüllt. Die materiellen Vorteile der Amerikaner schienen ihm die gerechtesten in der Welt zu sein. Jedes einem anderen Volke der Koalition gewährte Handelsprivileg rief bei ihm einen schlechten Humor hervor.

„In Wologda trommelte uns Francis zusammen. Wir berieten im großen Saale . . . Francis hatte den Vorsitz und hörte auch nicht einen Augenblick auf, an seinem Gummi zu kauen. Ich saß ihm zur Rechten, Marquis Toretta, der italienische Minister zur Linken und dann alle anderen Leiter der diplomatischen Vertretungen. 2,50 Meter von dem Botschafter der Vereinigten Staaten entfernt stand ein Spucknapf, in den er systematisch hineinspuckte. Das Geschoß des gekauten Gummis ging direkt an der Nase des Marquis Toretta vorbei, der sich stets nach hinten neigte, trotz der erprobten Treffsicherheit des Botschafters der Vereinigten Staaten im Spucken. Es war zu merken, daß Herr Francis darüber sehr stolz war, daß ihn niemand darin übertreffen konnte. Herr Francis sprach, wenn er sich über das Selbstbestimmungsrecht der Völker äußerte, oft von sich und von der Hilfe, die Amerika in der Gestalt von hervorragenden Einrichtungen des „Roten Kreuzes" gewährt, aber auch von der Hebung des Landes, die sein Staat durch die Einfuhr seiner Waren und Kapitalien bewerkstelligen könne. Diese seine Ansprache hatte eine gewisse humoristische Note, die leider immer dieselbe war. „Sogar unter den Diplomaten", pflegte er zu sagen, „kann man manchmal weder ja noch nein sagen. Fragt dich jemand, ob du aufgehört hast, deine Frau zu prügeln, so wird es, wenn du die Frage bejahst, so aufgefaßt werden, daß du sie vorher geschlagen hast, sagst du aber „nein", so kann man darauf wetten, daß man dir vorwerfen wird, du habest sie ständig verprügelt." —

Aufzeichnungen über die damalige Lage in Ostsibirien, über Absichten und Pläne der Koalitionsregierungen, scheinen die Erinnerungen Noulens' nicht zu enthalten, der es für gut befand, den geschilderten Lagebericht aus jenen schicksalsschweren Tagen der Nachkommenschaft zu erhalten. Mackiewicz schließt die Inhaltswiedergabe mit den Worten: „Man wird mir vorwerfen, daß ich dem Leser eine Zeitungsente vorgesetzt habe, und doch empört sich mein Inneres bei dem Gedanken, daß das Schicksal des großen europäischen Staates von einem derart primitiven amerikanischen Mann abhing . . ."

Diesem Urteil können wir nur zustimmen!

Nach Schweden.

Stockholm.

Es gibt nur eine Methode, das Wesen einer fremden Stadt zu ergründen und ihr Charakterbild zu erfassen. Wer sich nicht zu dieser Methode bekennt, der geht mit äußeren Augen an Dingen vorüber und sieht lediglich Konturen und äußere Formen.

Die Methode: Man fragt nach der „Altstadt". Es liegt wirklich kein Geheimnis in dieser Methode, aber ein Geheimnis zum restlosen kennenlernen des Wesens der Dinge, die wir auf uns wirken lassen wollen.

Die „Altstadt" ist sicherlich nicht jedermanns Sache. Man pflegt in diesem Begriff alte, baufällige Häuser, enge lichtarme Gassen zu sehen, in denen irgendwo ein Gebäude steht, das aus irgend einem Grunde den Glanz der geschichtlichen Bedeutung trägt. — Wir wollen aber nicht mit Menschen reisen, die sich in Autobussen durch eine Stadt fahren lassen, und schließlich in das bekannteste Lokal der Stadt gehen, um dort das „Nationalgericht" zu verzehren.

Wer Stockholm kennen lernen will, der folge nur durch die sauberen kleinen Gassen der Altstadt, in denen so ungeheuer viel Vergangenheit verborgen liegt. Wenn uns frühere Generationen Schwedens in ihren Baudenkmälern das Antlitz ihres Volkes gezeigt haben, dann wollen wir über die unzähligen Brocken gehen dorthin, wo heute Stockholm ein neues Gepräge erhalten hat und dennoch in fast pietistischer Tradition in der Gegenwart nicht die Vergangenheit fallen läßt.

*

Der historische Teil Stockholms (Staden) liegt in unmittelbarer Nähe des Anlegeplatzes unseres Schiffes. Auf einer Insel, die den Mälarsee in Stockholm in zwei Teile trennt, liegt die Altstadt. Ein beherrschender Platz im Mittelpunkt der Stadt. Diese beherrschende Lage ist keine besondere Eigenart des alten Stockholms; die Völker des Mittelalters hatten alle einen naturhaften Sinn für die Sicherheit ihrer Orte. Seefahrende Völker haben zu allen Zeiten eine Art Klugheit und Verschlagenheit von Raubvögeln besessen und bauten ihre Nester auf Felsen und schwer zugänglichen Inseln.

Diese Insel im Herzen Stockholms hat im Laufe der Jahrhunderte ihr Aussehen beträchtlich verändert. Die **mächtige** Felseninsel hat einstmal mit ihrem Steinwall **die beiden Ufer** des Mälarsees beherrscht. Diese Insel war und ist der Schlüssel zum Inneren Schwedens, sie sperrt die tief ins Land hineinziehende Fahrrinne des Mälarsees ab, sie bildet den politischen Angelpunkt des Schwedischen Reiches von einst und jetzt.

Wenn man heute diesen altstädtischen Mittelpunkt Stockholms betritt, dann überschreitet man — gleichgültig, ob man von Süden oder von Norden her kommt — Brücken, Brücken und immer wieder Brücken. Außerordentlich groß ist die Verästelung der Kanäle. Die Ufer dieser altstädtischen Insel tragen heute wenig die charakteristischen Merkmale einer mittelalterlichen Hafenstadt. Die wirtschaftliche und maritime Entwicklung Stockholms hat im Laufe der Jahrhunderte unendlich viel verändert. Wenn heute die Schiffe, Boote und Fähren hier anlegen, dann glaubt man kaum, daß hier einstmals die Frachtsegler der Hanseaten vor Anker gingen. Der Geschäftssinn des Schweden ist letzten Endes nicht so tief im Historisch-Ehrfurchtsvollen verzeichnet, um der jeweiligen Epoche nicht das praktisch-notwendige abzusprechen. Das östliche Ufer, dort, wo im 14. und 15. Jahrhundert die große Ader des hanseatischen Lebens pulsierte, ist heute eine der modernsten Uferanlagen einer Hafenstadt mit einem immerhin noch reichlichen Schiffahrtsverkehr. Denkmäler mittelalterlicher Ostseegeschichte, wie sie heute noch in Danzig im Hafenviertel liegen, sind hier kaum zu finden. Wir vermissen sie, vielleicht aber nur deswegen, weil wir in jedem Schweden den schwerblütigen Anhänger von Altertümern und geschichtlicher Vergangenheit sehen wollen, der durch die Denkmäler seiner Vorfahren schreitet wie der Römer durch seine Ruinen. Jedes Volk hat seine eigene Art, Tradition hochzuhalten, der Schwede ist darin dem praktischen Sinne des Engländers höher und wahrt dennoch mit einer fast patriarchalischen Verehrung Tradition.

Wir finden den klarsten Beweis hierfür in der neuen Riesenbrücke, die den Süden Stockholms mit der altehrwürdigen Inselstadt der geschichtlichen Vergangenheit verbindet. Eine Betonbrücke, wie man sie größer und kühner in der Anlage selten anderswo sehen dürfte. Eigentlich ist dies ein ganzes Brückensystem von mehreren neben- und übereinander führenden Brücken, das den Verkehr eines ganzes Stadtteiles auffangen und wieder in verschiedene Verkehrskanäle ableiten soll. Dieser Brückenkomplex ist noch im Bau, er dürfte bald allen Schwedenreisenden als eine Sehenswürdigkeit des modernen Schwedens gezeigt werden. — Eine Verbindung des alten und neuen Schweden, ein Sinnbild der nebeneinanderliegenden Gegensätze von einst und jetzt, der Ausdruck des Nebeneinanders von Alt- und Neuschweden.

Die Felseninsel der Stockholmer Altstadt (Staden) ist verhältnismäßig klein. Wenn man bedenkt, daß hier die einstige königliche Burg und die repräsentativen Gebäude des mittelalterlichen Stockholms einen großen Raum einnahmen, dann kann man heute nicht ohne Staunen an der Tatsache vorübergehen, daß von dieser kleinen Insel zwei Jahrhunderte lang ein beherrschender Einfluß auf Europa ausging.

Die engen, winkligen Gassen des Staden mit den schmalen Häusern sind wie alle Gassen alter Städte. Sie könnten ebenso in Hamburg, Bremen und Danzig liegen. Sie ähneln aber dennoch mehr dem Brühl in Leipzig. Jede dieser halbdunklen Gassen in Staden ist wie die Reklamepassage einer Messe: aus jedem der Giebelfenster bunte Aushängeschilder, in jedem Stockwerk ein Geschäft oder eine Warenniederlage. Heute noch ist die Altstadt das große Geschäftsviertel von Stockholm. Die Aufschriften auf den Reklameplakaten können uns fast vortäuschen, in einer der deutschen Hafenstädte zu sein. Jede Aufschrift ist zu verstehen. Man könnte annehmen, daß die schwedische Sprache für jeden Deutschen sozusagen ein Kinderspiel ist. — Eine kleine Täuschung, die wir bei unserem Aufenthalt in Schweden nur allzuoft erleben. Menschen desselben germanischen Sprachstammes, die einander nicht verstehen können.

Eine wohltuende Sauberkeit herrscht in diesen Gassen mit dem pulsierenden-geschäftlichen Leben. Und hier, wie drüben in Södermalm, dem neuen Hafen-Stadtteil, durch den wir fuhren, eine angenehme Stille. Welch ein Unterschied zwischen dem aufdringlichen Lärm osteuropäischer Städte! Handel und Verkehr vollziehen sich mit einer Art gemessener Ruhe und Zurückhaltung, mit einer Art Vornehmheit der Umgangsformen, die die polnischen Mitreisenden unseres Schiffes immer wieder in Erstaunen setzt. In diesen Gassen liegt ein kleines Geheimnis des Wesens des schwedischen Menschen, der auf dem Weltmarkt seit undenklichen Zeiten als kluger Kaufmann gilt. Man denkt der Zeiten, da in diesen Gassen die Schritte der Landsknechte Gustav Adolfs wiederhallten und die Sendboten Karl XII. mit ihren Trommeln neue Söldner für die Schlachtfelder Rußlands und Polens warben.

(Fortsetzung folgt.)

4. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 199.

Bromberg, Sonntag, den 2. September 1934.

Was besitzen die Habsburger?

Der „Pesti Naplo", die bekannte ungarische Zeitung, berechnet den Gesamtwert des unbeweglichen Vermögens der Habsburger Familie, das die Nachfolgestaaten von Österreich entschädigungslos eingezogen haben, auf **vierhundert Millionen Zloty.** Was ist aus den beweglichen Gütern des Herrscherhauses geworden? Sind die berühmten Gobelins, Kunst- und Büchersammlungen, Edelsteine und Goldschmiedearbeiten ebenso verschwunden wie die anderen Erinnerungen an eine vierhundertjährige Regierungszeit?

Ein großer Palast in Wien dient als kaiserlicher Möbelspeicher. Er enthielt sehr wertvolle Tapisserien und Zimmereinrichtungen in den Stilen der letzten fünf Jahrhunderte. Im November 1918 wurde dieser Speicher geplündert. Noch heute sind die Wiener Antiquitätenhändler mit Tischen und Schränken aus dem fürstlichen Haushalt überladen.

Die Schatzkammern,

in denen sich das Tafelsilber die goldenen Becher und Servierplatten der Dynastie befanden, sind geleert. Die Sonderzüge der letzten beiden Kaiser, ihre Salonwagen, Schlafwagen und Lokomotiven sind durch den vormaligen Zeremonienmeister am Ballplatz „unter der Hand" an den südslawischen Hof abgestoßen worden. Die Pferde der kaiserlichen Rennställe sind in den Revolutionstagen geschlachtet und zur Ernährung der Bevölkerung verwendet worden. Der Wagenpark von Karossen, Landauern und anderen Gefährten ist aufgelöst worden.

Heute begegnet man den ehemaligen Hofkutschen häufig in abgelegenen Alpendörfern,

wo sie zur Beförderung der Reisenden verwendet werden. Die Gobelins der Prunksäle sind zum großen Teil öffentlich versteigert worden. Über ihren Erlös und ihr Verbleiben ist so gut wie nichts bekannt geworden.

Die Habsburger sammelten seit Jahrhunderten allerlei Modelle von Kleidungsstücken; die Uniformen ihrer Armeen, die Kostüme und Livreen ihrer Garden und Kammerdiener, die Galatrachten der Würdenträger und Hofbeamten. Diese ausgedehnte Garderobensammlung, stellte ein einzigartiges Museum vergangener Moden dar. Sie ist, wie sie lag und stand, an eine Ausstattungsfirma in Hollywood verkauft worden!

Die Güter der Habsburger

wurden von Österreich, Südslawien, Rumänien und der Tschechoslowakei enteignet. Der internationale Schiedsgerichtshof im Haag entschied mehrere Male dahin, daß eine Entschädigung nicht zu erfolgen brauche. Nur Ungarn, Polen und Italien haben von jeder Einziehung abgesehen. In Polen ist der Erzherzog Karl noch heute einer der reichsten Großgrundbesitzer des Landes. Er hat diesen Umstand vornehmlich seinem Neffen, Alfons XIII. von Spanien, zu verdanken, der eigens zu seinen Gunsten bewirkte,

daß die Polnische Regierung ein bereits ergangenes Enteignungsgesetz wieder rückgängig machte.

Der Duce seinerseits hat der Exkaiserin Zita die toskanischen Güter, das Schloß von Cattoro und die weltberühmte Villa d'Este in Rom für einen Preis abgekauft, der den wahren Wert dieser Besitzungen bei weitem überstieg...

Zwei bescheidene Güter haben die Habsburger gerettet.

Das eine ist ein Schloß in Wartholz das von seinen Mietern in eine Familienpension umgewandelt worden ist. Die Mieter entrichten aber so gut wie gar keine Zinsen, da die Geschäfte sehr schlecht gehen sollen. Auf dem anderen Besitztum in Tirol befindet sich heute eine Silberfuchsfarm. Auch von hier bekommt die kaiserliche Familie wenig Geld zu sehen.

Die Schlösser,

die Österreich eingezogen hat, sind den verschiedensten Zwecken gewidmet worden. Ihre Einkünfte sind für die Witwen und Waisen des Weltkrieges bestimmt. Die großen kaiserlichen Jagden sind teuer verpachtet worden. Andere Besitzungen, wie beispielsweise Mannesdorf, sind zu Mustergütern umgestaltet worden, welche täglich nahezu den gesamten Milchbedarf der Hauptstadt befriedigen. In Schloß Laxenburg ist eine Tanzschule eröffnet worden. Die alten Ministerwohnungen in Schloß Schönbrunn sind als Barbetrieb eingerichtet worden, andere Räume dienen als Versammlungssäle.

Die Hofburg,

die weltberühmte Residenz des Kaisers Franz Josef, ist in Privatwohnungen aufgeteilt worden. Hier wohnen hauptsächlich Schauspieler, Sänger, Tänzerinnen und Filmstars. Im Erdgeschoß liegen die verschiedensten Läden.

Zwei Urenkel Kaiser Franz Josefs haben in Wien eine Weinhandlung aufgemacht, in der sie die Erzeugnisse der Weinberge von Tokay verkaufen.

Die achtzigjährige Erzherzogin Maria-Theresia, die Großmutter des verstorbenen Kaisers Karl, hat ihren Wiener Palast retten können. Sie lebt dort sehr bescheiden und überlegt sich seit zehn Jahren, ob sie Untermieter nehmen soll oder nicht.

Der einzige, der wirklich in völliger Armut gestorben ist, scheint Ex-Kaiser Karl selbst gewesen zu sein. Seine Familie wird gegenwärtig von österreichischen und ungarischen Legitimisten unterstützt. Als Kaiserin Zita kürzlich mit ihrem Sohn Otto zur Beerdigung des Prinzen von Bourbon nach Paris kam, nahm sie in einem einfachen Hotel auf dem linken Ufer der Seine Wohnung, das an königliche Kundschaft wenig gewöhnt ist.

Frankreich und Kanada.

Kulturelle Annäherung nach 170 Jahren.

In den letzten August- und ersten Septembertagen begeht Kanada die Vierhundertjahrfeier seiner Entdeckung. Die Festlichkeiten, die in einer Reihe kanadischer Städte vor sich gehen, sind vor allem dadurch bemerkenswert, daß zum ersten Mal nach 170 Jahren Frankreich, das offiziell eingeladen wurde, auch offiziell zugegen ist. Außer drei Kriegsschiffen ist eine große Kulturabordnung anwesend, die unter Führung des Ministers Flandin und des Rektors der Sorbonne Charlety steht. Achtzig wissenschaftliche, religiöse, technische und journalistische Vereinigungen und Verbände sind in dieser Abordnung vertreten. Auch die Akademien und Bibliotheken und die beiden christlichen Kirchen haben sich beteiligt. In der Tat ist die Teilnahme Frankreichs mehr als nur die Erfüllung einer Repräsentationspflicht; denn die Jubiläumsfeierlichkeiten haben für die Franzosen gewissermaßen den Charakter eines Familienfestes, an dem sie mit herzlichen, wenn auch etwas melancholischen Empfindungen teilnehmen.

Ein Seefahrer aus Saint-Malo, Chartier, hat am 15. Juli 1534 Kanada entdeckt und im Namen des französischen Königs Franz I. von dem Lande Besitz ergriffen. Fast 230 Jahre gehörte „Neu-Frankreich" zum Mutterland. Vornehmlich Bretonen, Normannen und Bewohner der Champagne haben es kolonisiert, die Städte Quebec und Montreal gegründet und Handel und Ackerbau betrieben. Die öffentliche Meinung Frankreichs war zu sehr mit den europäischen und innerpolitischen Dingen beschäftigt, als daß sie sich um das neue Frankreich jenseits des Meeres bekümmerte. Voltaire spottete über die „paar Hektar Schnee", die die Opfer an Menschen und Geld nicht wert seien. Am Ende der jahrelangen Kolonialkriege verzichtete Ludwig XV. im Frieden von Paris 1763 auf Kanada, sein Minister Choiseul bildete sich sogar noch etwas darauf ein, daß durch die Preisgabe Kanadas für Frankreich wenigstens die Insel Guadelupe gerettet wurde.

Mit einer bewundernswerten Zähigkeit haben die französischen Bewohner Kanadas unter englischer Herrschaft ihre Eigenart bewahrt. Sie haben ihre Muttersprache, ihre Sitten und auch ihre französische Gesetzgebung mit Erfolg verteidigt. Im Jahre 1867 erfolgte der Ausgleich zwischen den Franzosen und Engländern, den Katholiken und Protestanten. Kommt heute ein Franzose nach Kanada, dann fällt er aus einem Erstaunen in das andere. **Quebec und Montreal gehören mit zu den größten französischen Städten der Welt. Die 60 000 Franzosen, die 1763 von Frankreich im Stich gelassen wurden, haben sich inzwischen auf drei Millionen vermehrt.** Nicht nur die Familiennamen sind französisch, auch die Orts- und Straßenbezeichnungen, und die Sprache des Landes entspricht, abgesehen natürlich von den englischen Fremd- und Beiworten, die sich im Laufe von 170 Jahren eingemischt haben, dem Provinzfranzösisch der dreißiger und vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. In Kanada gibt es 16 französische Tageszeitungen und 190 Wochenzeitungen und Revuen.

Schon zu Napoleons Zeiten hatte man in Frankreich begriffen, welche nie wieder gutzumachende Torheit man mit der Preisgabe Kanadas begangen hatte. Aus einer gewissen Scham heraus, gepaart mit Reue, vermied man es peinlichst, die kulturellen Bande, die Frankreich mit Kanada verbanden, irgendwie zu betonen oder gar bewußt zu pflegen. Selbst der Weltkrieg brachte darin zunächst keine Änderung, obwohl 200 000 französisch sprechende Kanadier auf französischem Boden kämpften, von denen über 50 000 ihr Leben auf französischer Erde ließen. Mit Rücksicht auf die verbündeten Engländer vermieden es die französischen Staatsmänner und Militärs bei ihren Besuchen in den Vereinigten Staaten, einen Abstecher nach Kanada zu unternehmen. Heute ist man weniger ängstlich. Kanada ist ebenso wie die übrigen englischen Dominions ein unabhängiger, selbständiger Staat, der seit 1928 sogar eine eigene diplomatische Vertretung in Paris unterhält. Gegen die Einladung Frankreichs hat sich auch von keiner englischen Seite irgend ein Einspruch erhoben. Man wird sich auch auf beiden Seiten hüten, auch nur mit einem Wort die Politik zu streifen, sondern sich darauf beschränken, alte Erinnerungen aufzufrischen und die kulturelle Verbundenheit zu betonen. Dazu werden im besonderen drei Weltkongresse Gelegenheit bieten, der des französischen Zivilrechts, der französischen Presse und der französischen Mediziner. Man weiß schon heute, in welcher Tonart sich die Festreden bewegen werden. Man wird dem alten Mutterlande Frankreichs als erster Lehrmeisterin geziemend danken, und die Franzosen von heute werden darauf leicht gerührt antworten. Das Ganze wird also eine etwas sentimental-pathetische Angelegenheit sein, und die Politik wird völlig aus dem Spiel bleiben. Ein begreifliches Bedauern auf französischer Seite wird allerdings taktvoll verschwiegen werden.

K. F.

Ein Besuch des Schlachtfeldes von Tannenberg 1915.

Von Friedrich Just.

VI.

Neben dem Grabe liegt noch das erste aus Latten zusammengenagelte Kreuz. Das will ich mir genauer ansehen; denn es ist wertvoller als das Kreuz auf dem Grabe, weil es von der Liebe der Kameraden errichtet ist. Was steht darauf? Mit Bleistift ist's geschrieben, und unbeholfene Schriftzüge: „28 Deutsche Kameraden. Ruhet sanft". Wie viel herzlicher und ergreifender klingt das: Kameraden

Als wär's ein Stück von mir.

Sie stehen im Geiste vor mir am fertigen Grabe, senken das Haupt und falten still die Hände . . .

Ein Russengrab dahinter „8 Russen", und auf der linken Seite ein zweites „18 Russen". nun scheint die Gräberreihe zu Ende zu sein. Ein Wald liegt vor mir. Eine Viehherde wird von einem alten Hirten gehütet. Ich trete an ihn heran, um mich zu erkundigen, ob noch Gräber im Walde sind. Ja, es sind hier und da Gräber, auch auf dem Felde. Man sieht sie jetzt aber kaum, es ist darum und darüber gepflügt worden, aber die Leute wissen genau, wo ein Grab ist, und jetzt sollen vor der Saatfurche die Stellen genau bezeichnet werden. Das war das Schrecklichste, das Begraben der toten Soldaten und Pferde. Sie waren alle geflohen, **nur ein paar ganz alte Leute waren zurückgeblieben.** Gemordet haben die Russen keinen, nur drüben in Mörken sind drei totgeschossen worden. Gleich hinter unseren Soldaten sind sie wieder zurückgekommen, schon am Sonnabend. Es hat aber alles gebrannt und geraucht, und das Feld war mit Leichen wie besät, hier an der Chaussee lagen die Russen dicht über einander. Dort bei Groß Sanden hinter uns, wo der große Garten an der Straße liegt und der Schornstein dicht daneben zu sehen ist — das Haus ist zerschossen und abgebrannt — waren die meisten Schützengräben der Russen, und vor uns bei Schwenteinen die Deutschen. Nun ist alles zugepflügt, aber die Erde ist noch etwas heller auf den Strichen. Und was da alles auf den Feldern lag: Gewehre, Patronentaschen, zerbrochene Wagen, Feldflaschen, Blechbüchsen, Kochkessel, Postkarten, Handtücher, Bücher, Eßlöffel, Brotbeutel, Hemden, Mützen, Tabakspfeifen, Granatsplitter. Dazwischen brüllte das Vieh, das sie bei der Flucht nicht mitnehmen konnten und das die Soldaten nicht geschlachtet hatten. Das Schlimmste kam aber noch; der Gendarm befahl ihnen, sie sollten die Toten beerdigen. „Nein", schüttelt der Kuhhirt den Kopf, „dazu sollte mich keiner kriegen. Die Pferde waren dick zum Platzen, und die Menschen konnte man nicht mehr tragen. Es wollte keiner kommen, aber wir mußten, der Gendarm ging von Haus zu Haus. Viele haben sich versteckt, aber er holte sie heraus. Mich hat er aber nicht gefunden. Die anderen sahen weiß wie Kalk aus, als sie zurückkamen. Allzu tief sind die Gräber aber nicht geworden. Als der Schnee im Frühjahr geschmolzen ist, da hat aus manchem Grab ein nacktes schwarzgrünes Bein oder ein Arm herausgeragt, und es lief einem heiß und kalt über den Rücken, und Abends hätte mir einer hundert Taler geben können, ich wäre nicht vorbeigegangen. Gott sei dank, daß die Russen jetzt in Hohenstein arbeiten müssen und nicht unsere Herren sind."

Ich gehe den selben Weg zurück, die Gräberstraße, den Todesweg. Wahrlich, hier hat der Tod eine reiche Ernte gehalten. Bin ich allein auf der Straße? Hunderte sind um mich, die Geister der Erschlagenen. Ob ich ihre Sprache nicht verstehe, das Schmerzensgeschrei, die Hilferufe, das Fluchen, den Blick nach oben und das Todesröcheln versteht das Herz wohl. Wenn ich auf diesen Blutfeldern ackern sollte! Aber sieh, aus der Blutsaat ist schon gelbes, goldenes Korn zur Ernte gewachsen, das liebe tägliche Brot. Doch wenn im Herbst die Nebelgebilde des Abends aufsteigen, und die Schwaden hinauf und hinab ziehen, hinüber und herüber, die geisterhaften, neben dir, vor dir, hinter dir, dann steigen sie auf aus den Gräbern.

Tausendmal Wehe über die, die diesen Krieg angestiftet haben; nein, es ist zu ungeheuer der Gedanke, wir brauchen nicht noch ein Wehe zu rufen, es ist noch zu grausig, wenn wir auch bitten: Gnade Gott ihnen!

Ich muß zum Bahnhof eilen. Es ist aber noch viel Zeit bis zum Abgang des Zuges. So habe ich noch Zeit, ein Grab in den Kartoffeln dicht am Bahnhofsgebäude in aller Ruhe zu besehen. „Hier ruhen in Gott Eduard Paul II. Landsturm R. 49. *22. 4. 1888 †29. 8. 1914. — 1 Russe." Ein Helm deckt die Kreuzesspitze. Name und namenlos. Auf den Schlachtfeldern bekommt die Wortverbindung eine eigene Bedeutung: namenloser Jammer, namenlose Trauer.

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftliche Rundschau.

Wiederaufbau des Raten- und Abzahlungsgeschäftes.

Der Irrweg des Ratensystems in den Krisenjahren. Einheitliche gesetzliche Neuregelung des Ratengeschäftes.

Im Gegensatz zu den westeuropäischen Staaten hatte das Abzahlungs- und Ratengeschäft in Polen niemals einen so gewaltigen Umfang angenommen, da hier die wichtigste Voraussetzung für Transaktionen, nämlich eine richtig organisierte Konsumfinanzierung, überhaupt fehlte. Während es in den anderen Ländern Gesellschaften gibt, die sich ausschließlich mit der Finanzierung der Abzahlungskäufe befassen, war der polnische kreditgebende Einzelhandel immer auf das Eigenkapital angewiesen, welches sich naturgemäß in sehr engen Grenzen bewegte. Als mit 1927 die Hochkonjunkturjahre anbrachen, bezeichnete man das Fehlen von Finanzierungsmöglichkeiten als einen Mangel, da man in dieser Art der Einkaufsförderung eine der wichtigsten Triebkräfte zur Ankurbelung der Konjunktur erblickte. Das Ratengeschäft nahm aber auch in Polen, wenn auch nicht in demselben Maß wie in den anderen Ländern, einen rapiden Aufschwung und eine Zeit lang schien es, als ob sich dieses Vorkriegsprinzip in noch viel höherem Maße als früher wieder einbürgern wollte.

Die Dinge nahmen jedoch einen anderen als den erwarteten Lauf. Das kauflustige Publikum hat sich in den drei Hochkonjunkturjahren weit über seine Kräfte hinaus engagiert und nicht nur den laufenden Bedarf gedeckt, sondern auch noch für die Zukunft Vorräte an Hauseinrichtungen, Kleidung etc. angelegt. Als nun im Jahre 1929 die Krise hereinbrach, kam der Stein ins Rollen: das Einkommen der Arbeiter und des Beamten schwand zusehends, während gleichzeitig die Schulden maßlos anstiegen, da beim Ratengeschäft bekanntlich schon von Haus aus teuere Preise gezahlt werden und überdies gerade in den Hochkonjunkturjahren das Preisniveau der meisten Bedarfsartikel stark übersteigert war. Als in den darauffolgenden Jahren auch ein Preissturz für die meisten Waren einsetzte, gab man sich der Hoffnung hin, daß sich das gedrückte Preisniveau sehr bald dem verminderten Einkommen der breiten Bevölkerungsschichten anpassen und Einkommen und Konsumkraft in ein gewisses Gleichgewicht bringen werde. Diese Erwartungen erwiesen sich jedoch als trügerisch: die Preissenkung für die meisten Waren konnte dem rapiden Schwund des Volkseinkommens nicht folgen und der Ballast der alten Schulden machte jede Neueindeckung geradezu unmöglich. Es vergingen viele Jahre, bis die Verbindlichkeiten aus den Ratengeschäften liquidiert wurden und so mancher Verkäufer, aber auch viel Konsumenten kamen hierbei zur Strecke.

Während in den westlichen Staaten, wie z. B. in Deutschland, die in der Periode 1925 bis 1930 betriebene Konsumfinanzierung fast durchwegs mit schweren Rückschlägen, ja mit folgenschweren Zusammenbrüchen im Finanzierungs- und Kreditversicherungsgewerbe endete, die teilweise auch heute noch nicht überwunden sind, blieben Polen dank des verhältnismäßig nicht überaus stark entwickelten Abzahlungsgeschäftes Erschütterungen in diesem gewaltigen Ausmaß erspart und heute, da sich wieder Anzeichen einer beginnenden Konjunktur zeigen, denkt man wieder daran, das Ratengeschäft systematisch und mit größter Vorsicht auszubauen. Die Idee eines soliden Ratensystems ist an sich durchaus gesund und kann auch für Polen von großem Nutzen sein, wenn man mit der gebotenen Sorgfalt an den Ausbau dieses Systems herangeht. Gerade in einem kapitalarmen Land mit einem verhältnismäßig niedrigen Lebensstandard eröffnen sich bei der Durchführung des Ratenzahlungsgeschäftes für den Erwerb sowohl von Produktionsmitteln wie von Haushalts- und Einrichtungsgegenständen beachtenswerte Absatzmöglichkeiten, denen man in dieser Weise entsprechend nachhelfen kann. Tatsache ist, daß in Polen große Verbraucherkreise schon seit Jahren aus den Produktions- und Konsumprozeß ausgeschaltet sind und diese Schichten unter einem starken Unterverbrauch leiden; unter diesen Umständen wäre eine entsprechende Abzahlungskreditierung gewiß ein geeignetes Mittel, um eine Ergänzung des herabgewirtschafteten Bestandes an Garderobe, Hausrat usw. zu ermöglichen.

Soll nun das Abzahlungssystem, dessen Wiederaufbau jetzt anscheinend bevorsteht, in geordnete Bahnen geleitet werden, so muß die Regierung einen Übelstand beheben, der diese Geschäftsmethode ungemein erschwert: den Nebeneinanderlauf von drei verschiedenen Ratenzahlungsgesetzen in den drei Teilgebieten, wobei das kongreßpolnische Gesetz geradezu völlig unbrauchbar ist. Wie man hört, befaßt sich die Regierung schon seit Monaten mit der Schaffung eines neuen diesbezüglichen Gesetzes, welches stark an das deutsche Gesetz vom 16. Mai 1894 anlehnt. Die Neuregelung soll einheitlich für alle Gebiete gelten. Als das zentralste Problem wird die Sicherung des Verkaufes im Falle eintretender Zahlungsunfähigkeit des Käufers angesehen, ferner Schutz desjenigen Käufers vor Übervorteilung, der schon eine große Zahl von Raten geleistet hat und schließlich mit einer oder mehreren Raten in Verzug gerät. Das neue Gesetz wird u. a. noch folgende grundlegende Bestimmungen enthalten. Wenn die vom Käufer vertraglich eingegangenen Verpflichtungen nicht eingehalten werden, so müssen die gegenseitigen Leistungen rückerstattet werden; in diesem Falle erhält der Käufer die von ihm a conto des Kaufpreises gezahlten Beträge zurück. Ein besonderes Kapitel reguliert die Forderungen des Gläubigers an den Schuldner infolge des verminderten Wertes des Gegenstandes, der auf Raten verkauft, vom Erwerber nicht bezahlt wurde. Wenn der Käufer vom Kontrakt zurücktritt, ist dieser zur Rückerstattung der vom Verkäufer für den Kaufkontrakt gemachten Aufwendungen und zur Entschädigung des Verkäufers für Beschädigung des Gegenstandes seitens des Käufers verpflichtet. Außerdem muß der Käufer den Verkäufer für den Gebrauch der Gegenstände entschädigen, wobei das Gericht die Verminderung des Wertes des Gegenstandes durch den Käufer in Betracht zieht. Der bekannte Passus des Terminverlustes bei Nichteinhaltung einer Ratenzahlung wird einheitlich dahin lauten, daß die Zahlbarkeit des ganzen Restes erst nach vollkommener Nichtbezahlung zweier Raten erfolgt unter der Voraussetzung, daß die Summe dieser Raten nicht weniger beträgt als ein Zehntel des Kaufpreises.

Diese Art der gesetzlichen Regelung hat sich in der Praxis als zweckmäßig erwiesen. Eine Gefahr für den Käufer lag häufig darin, daß die Bestellscheine, die er unterschreiben mußte, eine Fülle verklausulierter Bestimmungen enthielt, die er sich unvorsichtigerweise häufig nicht genügend aufmerksam durchlas oder aber nicht in ihrer vollen Bedeutung erfaßte. Zweckmäßig wäre es deshalb, wenn das Gesetz einen Normalvertrag für das Ratenzahlungsgeschäft vorschreiben und andere Vereinbarungen als die des Normalvertrages für recht unwirksam erklären würde. Diese Frage der beabsichtigten gesetzlichen Neuregelung des Ratenzahlungsgeschäftes findet in den Kreisen der Kaufmannschaft außerordentliches Interesse. Auch die Warschauer Handelskammer hat bereits ein Gesetzesprojekt ausgearbeitet, das die Bestimmungen des deutschen Gesetzes im wesentlichen übernimmt. Es wäre zu wünschen, daß der Entwurf der Neuregelung raschestens zum Gesetz würde, da, wie aus Kreisen der Kaufmannschaft verlautete, mit der Besserung der Konjunktur eine immer stärkere Nachfrage nach Gegenständen gegen Ratenzahlung einsetzt. **Dr. F. S.**

Preissenkung für Zucker.

Die seit langem angekündigte Preissenkung für Zucker tritt nun endlich jetzt ein. Wie die polnische Presse aus Warschau meldet, wird der Zuckerpreis mit Wirkung vom 1. September d. J. ab um 15 Groschen pro Kg. gesenkt. Die Preissenkung ist im polnischen Staatsgebiet aber nicht einheitlich. Man hat die wirtschaftliche Kräfteverteilung dabei berücksichtigt und z. B. für die östlichen Gebiete eine größere Preissenkung vorgesehen.

Um die Senkung des Zuckerpreises hat es zwischen der Regierung und den zuständigen Stellen einen förmlichen Kampf gegeben. Zunächst lag die Absicht vor, den Zuckerpreis um 20 Gr. pro Kg. zu senken. Dieser Vorschlag ist jedoch nicht durchgedrungen und letzten Endes mußte auch die Regierung mit ihrer Forderung befürchten, daß die Zuckerrübenbauer die Rechnung werden tragen müssen. So begrüßenswert diese Preissenkung für den Inlandskonsumenten ist, der schließlich bei der erschwerten Exportlage mit seinem Konsum ausschlaggebend für den Umfang der polnischen Zuckerproduktion ist, so muß gerade mit Rücksicht auf diese Tatsache hervorgehoben werden, daß die Preissenkung zu einem höchst ungünstigen Zeitpunkt erfolgt. Der polnische Verbraucher mußte in der Zeit der Verwertung der Obsternte und Beerenernte noch den teuren Zuckerpreis zahlen. Die Zuckerpreissenkung wird sich in den kommenden Monaten daher, was den Umfang des Absatzes anbelangt, keineswegs so günstig auswirken, als wenn sie rechtzeitig erfolgt wäre.

Kapitalistische zur sozialistischen Agrarwirtschaft.

Die Problemstellung der Internationalen Konferenz für Agrarwissenschaft.

In Bad Eilsen, mitten im niedersächsischen Bauernland, tagt zur Zeit die „Internationale Konferenz für Agrarwissenschaft“. Etwa hundert hervorragende Gelehrte aus fünfzehn Staaten der Erde sind zusammengetreten, um sich mit den Erscheinungen der Weltagrarkrise, den Methoden zu ihrer Bekämpfung, namentlich den planwirtschaftlichen, und mit den Auswirkungen, die sich daraus für den landwirtschaftlichen Betrieb und die Agrarverfassung ergeben, zu beschäftigen. Der internationale Rahmen, in dem die Beratungen stattfinden, hat dabei von selbst dazu geführt, das als letztes Hauptthema ausdrücklich die internationale Zusammenarbeit zur Überwindung der Agrarkrise aufgestellt wurde.

Die Verhandlungen werden sich über eine ganze Woche hinziehen, und man wird Gelegenheit nehmen müssen, auf einige der noch zu erwartenden Ausführungen im besonderen einzugehen. Die Eröffnungssitzung und die beiden ersten Verhandlungstage haben aber in den Referaten dreier deutscher Wissenschaftler, des Professors Dr. Zörner von der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin, des Geheimrats Prof. Dr. Sering von der Berliner Universität und des Professors Dr. v. Dietze (ebenfalls Universität Berlin) den großen Rahmen des Gesamtproblems sehr deutlich umrissen und es gleichzeitig in der Richtung auf die zu gewinnenden neuen Erkenntnisse vertieft. Prof. Zörner stellte als agrarpolitische Kernprobleme einmal die Erreichung und Sicherung der Nahrungsfreiheit, zum anderen aber

die bewußte Förderung des Bauerntums als der wesentlichen Grundlage völkischer Entwicklung und gesunden Volkstums

heraus. Namentlich der letztere Gesichtspunkt ist ihm so wichtig, daß er sogar bisher im Vordergrund aller agrarwirtschaftlichen Betrachtungen stehende Ziel der Erreichung der höchsten Wirtschaftlichkeit nur insoweit gelten lassen will, als es die völkischen Gesichtspunkte nicht stört. Er bekannte offen, daß man sich in Deutschland deshalb zur bewußten Vermehrung der Bauernwirtschaften entschlossen habe trotz aller Mängel, die sich in kleinen Betrieben bei der Ausnutzung der menschlichen und tierischen Arbeitskraft und der investierten Kapitalien erkennen lasse.

Das ist eine unumwundene

Absage an die Denkformen der kapitalistischen Wirtschaft,

die jahrzehntelang in Deutschland wie in der übrigen Welt auch Agrarpolitik und Agrarwirtschaft geherrscht hat. Man stand so stark unter dem Einfluß des strengsten ökonomischen Nationalismus, daß andere Überlegungen kaum aufkamen, oder wenn sie sich meldeten, ihm doch bedenkenlos untergrordnet wurden. Der Anbau von Getreide und anderen Nahrungsmitteln wurde wirtschafts-wissenschaftlich und praktisch nicht anders angesehen als der Betrieb einer Fabrik, der vom Unternehmer letzten Endes unterhalten wurde mit dem Ziel, einen möglichst hohen Gewinn herauszuwirtschaften. Damit war die landwirtschaftliche Betätigung vollkommen in den Zwangskreislauf der kapitalistischen Wirtschaft eingespannt. Wie schlecht ihr das selbst unter dem Gesichtspunkt einer Profitwirtschaft bekommen ist, dafür sind die Notzustände, unter denen nicht nur die deutsche Landwirtschaft schon seit langem leidet, sondern die auch die Agrarerzeugung in vielen anderen Ländern befallen haben, ein Beweis. Prof. Sering deckte in seinem Vortrage über „Die Ursachen der Weltkrise“ gerade die verhängnisvollen Auswirkungen der kapitalistischen Automatik auf die Landwirtschaft auf. Er ging davon aus, daß die Mittelstände den Krieg verloren haben, der eigentliche Sieger des Völkerringens, wirtschaftlich gesehen, aber die Vereinigten Staaten von Amerika waren. Die namentlich Deutschland auferlegten Reparations- und Rüstungsschulden, auch in der Form der privatisierten Kredite, haben dazu geführt, daß Deutschland aus dem Kreise der kapitalreichen Gläubigerländer ausschied, während die Vereinigten Staaten in ihn eintraten. Die Investitionspolitik der amerikanischen Banken bestimmte nunmehr die ökonomische Entwicklung der Nachkriegszeit. Sie rief die überrasche Ausdehnung der Agrar- und Rohstoffproduktion auf der westlichen Halbkugel der Welt hervor. Sie lenkten einen breiten Kapitalstrom in das verarmte Mitteleuropa, und als nun 1928 die amerikanischen Kredite infolge der ersten Konjunkturstörungen zu versiegen begannen, sank nicht nur die Aufnahmefähigkeit Mitteleuropas für Nahrungsmittel und Rohstoffe allmählich und dann immer rascher ab, die Agrarpreise stürzten und in den Ländern, die ihre Produkte vorher über das normale Maß hinaus gesteigert hatten, häuften sich nunmehr unverkäufliche Vorräte an. Diesem Druck der billigen überseeischen Massenangebote setzten die Einfuhrländer schroffe Abwehrmaßnahmen entgegen, die natürlich in ihnen selbst wieder eine Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion hervorriefen mit allen Nachteilen, die sich für die landwirtschaftlichen Betriebe aus dem Auf und Ab einer freien Marktwirtschaft bei zunehmender Verarmung unter dem Druck der allgemeinen Weltkrise ergaben.

Prof. Dietze zeichnete

die Grundlinien der neuen deutschen Preis- und Marktpolitik auf agrarischem Gebiet,

die nun den Bauern vollkommen aus dem Kapitalismus herauslöst und ihn und seine Betriebsführung in einen sozialistischen Gedankenkreis hineinstellt. Nicht die Ausnutzung vorübergehender Konjunkturen durch die Ermöglichung jeweils höchster Preise ist das Ziel, sondern der „gerechte“ Preis. Als „Soldat der Ernährungsschlacht“ hat der Bauer unter allen Umständen seine Pflicht zu erfüllen, auch wenn der geldliche Erfolg zeitweilig nicht seinen Erwartungen entspricht. Das sozialistische Ziel der Darréschen Agrarpolitik ist es, den Zusammenhalt im Leben des Volkes und Staates zu sichern.

Hinter diesem Agrarsozialismus steht in gewissem Sinne der Gedanke der geschlossenen Nationalwirtschaft, in der, wie Sering es ausdrückte, die Staatsgewalt der Herrschaft des Kapitals starke Schranken setzt und auf die Preise, den Markt- und Kapitalverkehr einen kräftigen Einfluß ausübt. Diese planwirtschaftliche Entwicklung vollzieht sich zur Zeit nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern, selbst in dem unter ganz anderen agrarwirtschaftlichen Bedingungen arbeitenden Amerika, das allerdings auch gänzlich andere Methoden anwendet. Die Abkehr von der Weltwirtschaft unter planwirtschaftlichen Leitgedanken bedingt aber letzten Endes doch auch wieder die Herbeiführung einer internationalen Zusammenarbeit, wenn sie sich auch unter wesentlich anderen Gesichtspunkten vollziehen wird als in der liberalistischen Periode des freien Spiels der Kräfte. Es wird interessant sein zu verfolgen, was die Vertreter der ausländischen Agrarwissenschaft zu diesem neuen theoretischen Gebäude der Agrarpolitik auf Grund der Erfahrungen in ihren Ländern zu sagen haben werden.

Abschluß der Leipziger Herbstmesse.

Am 30. August hat die diesjährige Leipziger Herbstmesse ihre Pforten geschlossen. Die allgemeine Bilanz der Herbsttransaktionen, die auf der Leipziger Messe getätigt worden sind, können nach Ansicht der Messeleitung als zufriedenstellend bezeichnet werden. 75 Prozent des allgemeinen Umsatzes hat der deutsche Markt aufgenommen, etwa 25 Prozent das Ausland. Besonders stark war die Nachfrage des Auslandes nach den Neuerfindungen des täglichen Bedarfs. Die Messeleitung fügt hinzu, daß sie ein großes Auslandsgeschäft auf der Herbstmesse nicht erwartet habe und nicht erwarten konnte. Von den 75 000 Besuchern der Herbstmesse waren etwa 4000 Ausländer. Die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur bemerkt, daß etwa 100 Messebesucher aus Polen waren.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 1. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 31. August. Danzig: Ueberweisung 57,69 bis 57,81, bar 57,70—57,82, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 47,36 bis 47,54, Prag: Ueberweisung 455,75, Wien: Ueberweisung —.—, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 57,90, Mailand: Ueberweisung —.—, London: Ueberweisung 26,00, Kopenhagen: Ueberweisung 86,85, Stockholm: Ueberweisung 75,00, Oslo: Ueberweisung —.—.

Warschauer Börse vom 31. August. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124,15, 124,46 — 123,84, Belgrad —, Berlin 207,75, 208,75 — 206,75, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,15, 173,58 — 172,72, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,10, 359,00 — 357,20, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26,08 26,21 — 25,95, Newyork 5,21¼, 5,24¼ — 5,18¼, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 34,88, 34,97 — 34,79, Prag 21,96, 22,01 — 21,91, Riga —, Sofia —, Stockholm —,—, —,— — —,—, Schweiz 172,66, 173,09 — 172,23, Tallin — Wien — Italien 45,39, 45,51 — 45,27.

Berlin, 31. August. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,481—2,485, London 12,375—12,405, Holland 169,73—170,07, Norwegen 62,19 bis 62,31, Schweden 63,79—63,91, Belgien 58,69—58,81, Italien 21,63 bis 21,67, Frankreich 16,50—16,54, Schweiz 81,67—81,83, Prag 10,44 bis 10,46, Wien 48,95—49,05, Danzig 82,07—82,23, Warschau 47,40—47,50.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,15 Zł., do. kleine 5,14 Zł., Kanada 5,26 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,86 Zł., 100 Schweizer Franken 172,15 Zł., 100 franz. Franken 34,78 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold —.— Zł., 100 Danziger Gulden 172,64 Zł., 100 tschech. Kronen 21,53 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 357,05 Zł., Belgisch Belgas 123,79 Zł., ital. Lire 45,24 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 1. September. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	205 to	17.75	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
	— to	—.—	Mahlgerste	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	17.50—17.75	Weizenm. IIIA 65-70%	18.00—19.00
Weizen	18.75—19.50	„ IIIB 70-75%	15.50—16.00
Braugerste	22.00—22.50	Weizenschrotnachmehl 0-95%	21.00—22.00
Mahlgerste	19.00—19.50	Roggenkleie	12.00—12.75
Futtergerste	—.—	Weizenkleie, fein	12.00—12.50
Wintergerste	—.—	Weizenkleie, mittelg.	12.00—12.50
Hafer, neu. Ernte	15.50—16.50	Weizenkleie, grob	12.25—12.75
Roggenm. IA 0-55%	24.75—25.75	Gerstenkleie	14.25—15.00
„ IB 0-65%	23.75—24.75	Raps	41.00—42.00
„ II 55-70%	19.00—20.00	Rübsen	39.00—40.00
Roggenschrotm. 0-95%	20.00—20.50	blauer Mohn	46.00—49.00
Roggennachmehl unt. 70%	15.75—16.75	Senf	47.00—50.00
Weizenm. IA 0-20%	34.00—36.00	Leinsamen	42.50—45.00
„ IB 0-45%	30.50—31.50	Peluschken	—.—
„ IC 0-55%	29.50—30.50	Wicken	—.—
„ ID 0-60%	28.50—29.50	Viktoriaerbsen	42.00—46.00
„ IE 0-65%	27.50—28.50	Folgererbsen	33.00—36.00
„ IIA 20-55%	25.50—27.00	Speisekartoffeln	4.25—4.75
„ IIB 20-65%	25.00—26.50	Leinkuchen	20.50—21.50
„ IIC 45-55%	—.—	Rapskuchen	15.50—16.50
„ IID 45-65%	24.50—25.00	Sonnenblumenkuch.	20.50—21.50
„ IIE 55-60%	—.—	Kokoskuchen	17.00—18.00
„ IIF 55-65%	20.00—20.50	Roggenstroh, lose	3.50—4.00
„ IIG 60-65%	—.—	Netzeheu, lose	8.50—9.00
		Sojaschrot	21.75—22.25

Allgemeine Tendenz: **ruhig. Gersten schwach. Hafer stetiger.** Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	1143 to	Speisekartoffeln	— to	Hafer	92 to
Weizen	245 to	Kartoffelflocken	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	140 to	Saatkartoffeln	— to	Rapskuchen	10 to
Braugerste	— to	blauer Mohn	20 to	Leinkuchen	20 to
Futterergerste	— to	weißer Mohn	— to	Winter-Wicke	— to
Roggenmehl	86 to	Futtererbsen	— to	Baldersb. Erbs.	— to
Weizenmehl	134 to	Netzeheu	— to	Gemenge	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Schwedenklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Folger-Erbs.	— to	Gerstenkleie	15 to	Raps	— to
Feld-Erbsen	— to	Serradella	— to	mehl	— to
Roggenkleie	35 to	Trockenschnitzel	— to	Grütze	— to
Weizenkleie	57 to	Rübsen	8 to	Erdnußkuchen	— to
Futter-Lupinen	to	Senf	3 to	Kokoskuchen	

Gesamtangebot 2268 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 31. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	690 to	17.75
	15 to	17.70
Weizen	15 to	19.25
Hafer, neu	90 to	16.85

Richtpreise:

Weizen	19.00—19.50	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	17.50—17.75	Wundklee	—.—
Braugerste	21.50—22.00	Inkarnatklee	145.00—150.00
Einheitsgerste	19.75—20.25	Tymothee	—.—
Sammelgerste	18.25—18.75	Raygras	—.—
Wintergerste	—.—	Speisekartoffeln	—.—
Hafer, neu	16.25—16.75	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Roggenmehl (65%)	22.00—23.00	Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenmehl (65%)	28.50—29.00	Weizenstroh, gepr.	3.10—3.30
Roggenkleie	12.00—13.00	Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Weizenkleie, mittelg.	12.00—12.25	Roggenstroh, gepr.	3.50—3.75
Weizenkleie (grob)	12.50—12.75	Haferstroh, lose	3.25—3.50
Senf	48.00—50.00	Haferstroh, gepreßt	3.75—4.00
Winterraps	42.00—43.00	Gerstenstroh, lose	2.50—2.70
Winterrübsen	41.00—42.00	Gerstenstroh, gepr.	3.10—3.30
Felderbsen	—.—	Heu, lose	7.75—8.25
Viktoriaerbsen	41.00—45.00	Heu, gepreßt	8.25—8.75
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, lose	8.75—9.25
blaue Lupinen	—.—	Netzeheu, gepreßt	9.25—9.75
gelbe Lupinen	—.—	Kartoffelflocken	—.—
Klee, roh	—.—	Leinkuchen	20.50—21.00
Klee, weiß	—.—	Rapskuchen	15.50—16.00
Klee, schwedisch	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	20.50—21.00
Klee, gelb ohne Schalen	—.—	Sojaschrot	22.00—22.50
Blauer Mohn	44.00—48.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 685 to, Weizen 185 to, Gerste 595 to, Hafer — to, Gerstenkleie — to, Roggenmehl 51,5 to, Weizenmehl 15 to, Roggenkleie 280 to, Weizenkleie 241 to, Senf 70,5 to, Leinsamen 20 to, Viktoriaerbsen 17 to, blauer Mohn 5 to.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 31. August notierte unverbindlich für Durchschnittsqualitäten per 100 Kg.: Rotklee 140—180, Weißklee 80—120, Schwedenklee 120—140, Gelbklee, enthülst 90—110, Gelbklee in Hülsen 50—60, Inkarnatklee 140—160, Wundklee 100—120, Engl. Raygras, hiesiges 70—80, Timothee 36—40, Seradella 10—12, Sommerwicken —,—, Winterwicken (Vicia villosa) 80—100, Peluschken —,—, Viktoriaerbsen 40—46, Felderbsen, kleine —,—, Senf 46—50, Sommerrübsen 39—40, Winterraps 40—42, Buchweizen 26—30, Hanf 40—46, Leinsamen 42—46, Hirse 20—24, Mohn, blau 46—49, Mohn, weiß 50—60, Lupinen, blau 12—14, Lupinen, gelb 14—16 zł.

Hamburg. Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 31. August. (Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I (Schiff) 5,42½, per Septbr. 5,42½, Manitoba II (Schiff) 5,27½, per Septbr. 5,27½, Amber durum II per Septbr. —, Rosafe 80 kg per September 4,55, Barusso 80 kg per Septbr. 4,40, Bahia 80 kg per Septbr. 4,55; Gerste: Donaugerste 60-61 kg —, Plata 64-65 kg (Schiff) —, per August —, 67-68 kg (Schiff) —, per Oktber 5,60; Roggen: Plata 72-73 kg p. Septbr 4,30; Mais: La Plata (Schiff) 4,10—4,12½, per September —, per Oktober 4,20, per November —; Hafer: Plata Unclipped faq 46-47 kg per August 3,85, Plata Clipped 51-52 kg per Septbr. 4,00.

Berliner Butternotierungen v. 31. August. Deutsche Markenbutter 130 RM., deutsche feine Molkereibutter 127 RM., deutsche Molkereibutter 123 RM., deutsche Landbutter entsprechend niedriger. Preise je Zentner einschließlich vorgeschriebener Verpackung ab Versandstation, Fracht zu Lasten de Käufers.